











Ergänzungshefte zur Zeitschrift für Assyriologie.

# SEMITISTISCHE STUDIEN

herausgegeben

von

**CARL BEZOLD.**

Heft 12:

## BEITRÄGE

zur

## MINÄISCHEN EPIGRAPHIK.

Von

**J. H. Mordtmann.**

Mit 22 in den Text gedruckten Facsimiles.

PT  
3002  
S45  
Hft 12



Weimar

Emil Felber

1897.

# BEITRÄGE

ZUR

# MINÄISCHEN EPIGRAPHIK.

VON

J. H. MORDTMANN.

MIT 22 IN DEN TEXT GEDRUCKTEN FACSIMILES.



45227  
4/5/99.

Weimar  
Emil Felber  
1897.

PJ  
3002  
545  
HFL12



## VORWORT.

---

Die folgende Bearbeitung der von JULIUS EUTING in Nordarabien (el-Öla und Umgebung) entdeckten Minäischen Inschriften bildet den Abschluss meiner Studien zur Minäischen Epigraphik. Ich will gerne gestehen, dass ich zu diesen Studien in erster Linie durch die zuerst von EDUARD GLASER vorgetragene und dann von FRITZ HOMMEL in verschiedenen Aufsätzen und in seiner *Chrestomathie* weiter verfochtene These von dem hohen Alter des Minäischen Reiches und seiner Denkmäler angeregt worden bin. Zunächst beschäftigte ich mich mit der HALÉVY'schen Sammlung: die Ergebnisse sind in dem Aufsätze ZMG XLVII S. 397—417 enthalten. Alsdann ging ich zu den im British Museum befindlichen Minäischen Texten aus GLASER's Sammlung und schliesslich zu den EUTING'schen Funden über.

Das Studium der letzteren ist mir nur dadurch möglich geworden, dass mir Herr Professor D. H. MÜLLER die in seinem Besitze befindlichen Originalabklatsche mit grösster Bereitwilligkeit zur Verfügung stellte, wofür ich ihm hiermit auch öffentlich danke.

Ich beabsichtige keineswegs eine zweite Ausgabe dieser Texte zu liefern oder die Arbeit meines Vorgängers überflüssig zu machen. Mein Zweck war zunächst nur, die MÜLLER'schen Entzifferungen nachzuprüfen und seine Erklärungen zu vervollständigen; das hat allerdings weiter geführt, als ich ursprünglich dachte. Die unpraktischen

Photographien der MÜLLER'schen Publication habe ich durch lithographische Reproduktionen der von mir gefertigten Handzeichnungen ersetzt. Die Mängel der letzteren verkenne ich keineswegs, wenschon ich mich bemühte, möglichst unbefangen zu zeichnen. In der adnotatio critica ist der Befund der Abklatsche nach wiederholter Prüfung beschrieben worden. Die Abweichungen von MÜLLER's Lesung sind zahlreicher, als mir lieb ist: aber ich bin weit entfernt zu glauben, dass ich überall das Richtige getroffen habe, und noch viel weniger mache ich dem Wiener Gelehrten einen Vorwurf daraus, wenn ihm hie und da Lesefehler nachzuweisen sind. Denn Jeder kann sich durch Einsicht der Abklatsche überzeugen, dass die Originalien selber mit einigen wenigen Ausnahmen in sehr schlechtem Zustande erhalten sind. Dann aber weiss ich aus eigener Erfahrung, dass, wenn sich einmal das Auge getäuscht hat, es schwer hält, den Irrthum zu verbessern; so könnte ich verschiedene Stellen bezeichnen, an denen ich bei der ersten Entzifferung falsch gelesen hatte, während MÜLLER das Richtige hat. Wer dies auffällig findet, sei daran erinnert, wie z. B. schon seit Jahrhunderten bekannte Handschriften classischer Autoren immer wieder von Neuem verglichen werden, wobei sich noch stets eine Nachlese übersehener Varianten ergibt.

Ueber den Hauptfundort der Inschriften el Öla hat EUTING in der Vorrede zu MÜLLER's Publication S. 8 f. einige Bemerkungen mitgetheilt, wozu man HUBER's Beschreibung (*Voyage en Arabie* im *Bull. Soc. Géogr.* 4<sup>o</sup> trim. 1884 S. 517 ff.) und die älteren Nachrichten nach BURKHARDT und SEETZEN bei RITTER *Ar.* II 442 ff. vergleichen kann. Der Verfasser der in Stambul gedruckten *Menassik ül hadj* (sogen. ‚Derwisch-Itinerar‘ bei RITTER), *el hâdjđj Mehemedâ Edîb b. Mehemed Derwisch*, welcher i. J. 1193 H. = 1779 (nicht 1682, wie RITTER l. c. S. 420 schreibt) nach Mekka pilgerte, rühmt die Fruchtbarkeit des Bodens, nennt die verschiedenen Fruchtsorten, Datteln und Agrumi,

die dort gedeihen, und fügt hinzu, dass der Wasserlauf مشفق heisse (S. 80 f.). Nach Hadji Kalfa (*Djihânumâ* S. 522) gehörte die Stadt damals zum Gebiete von Medina; Sultan Soliman der Prächtige liess die verfallenen Mauern, قلعه, wiederherstellen, und Isa Pascha, der Beilerbeï von Damascus, baute auf Bitten der Einwohner, welche von den Einfällen der Beduinen zu leiden hatten, ein Castell, حصار, und legte eine Garnison dorthin, zu deren Unterhalt von jedem Dattelbaum eine Abgabe von einem Dirhem erhoben wurde, welche zu des Verfassers Zeiten auf 40 Dirhem gesteigert war. Esseijid Elhâdj abu Bekr Feizî, welcher zu Anfang des Jahrhunderts schrieb und el Öla besucht hat, sagt in seiner Beschreibung des Osmanischen Reiches (Bl. 19 r. meiner Handschrift), dass zur Zeit des Hadj die Einwohner die Gemüse und Früchte lastweise nach Medâ'in Şâlih brächten, um die Pilger zu verproviantiren. Die drei genannten Autoren, und ein handschriftliches Hadj Itinerar in meinem Besitze, schreiben sämtlich علا, Feizî vocalisirt علا.

Ueber die Epoche der Nordminäischen Inschriften hat MÜLLER S. 3 vermuthet, dass dieselben »etwas jünger als die älteren Sabäischen Inschriften, also etwa in die Zeit nach Sargon zu setzen« seien.

Ich glaube, dass die ‚Herrscherin Schamsâ‘, ME. XXIV<sub>8</sub>, welche MÜLLER, wenn auch zweifelnd, mit der Königin Samsî in den Annalen Sargons vergleicht, und die ‚Adabî, Königin dieser Stadt‘ von ME. XXV<sub>5</sub>, von Einfluss auf diese Annahme waren. Nachdem aber beide Lesungen sich als verfehlt oder doch mindestens höchst zweifelhaft erwiesen, müssen wir nach anderen Anhaltspunkten suchen.

Unsere Inschriften erwähnen zweimal den König von Ma'in Iljafa' Jaschûr (V, XXII B<sub>1</sub>), welcher auch in den Inschriften von Me'in (H. 237), es Soud (353,8) und Berâqisch (H. 478, 534,2) vorkommt, sowie einmal die beiden Könige

Waqahîl Sadîq und Abukarib Jaţî' (XI<sub>7</sub>), welche uns ebenfalls schon aus den Inschriften des Mutterlandes bekannt sind (vgl. ZMG XLVII S. 414, wo H. 255 (st. 225) zu lesen und Hal. 427<sub>1</sub> nachzutragen ist). Wer die 'beiden Könige' XX<sub>5</sub> sind, bleibt zweifelhaft.

Die Stadt Qarnau wird zweimal XV<sub>4</sub> XXIV<sub>6</sub>, die Stadt **𐤒𐤓** dagegen gar nicht genannt.

Sehr häufig sind die Datirungen nach Kabîren (zu V<sub>4</sub>); solche finden sich sonst in Me'in (H. 188 189 237) es Soud (Gl. C. 282 299 H. 422 423) und Berâqisch (H. 434 511 535 564 + 574 567 Gl. B. 876), in Berâqisch als **𐤒𐤓𐤏𐤍𐤍** 'Kabîre von Jaţîl' bezeichnet. In el Öla dagegen heisst ein Kabîr einmal ... **𐤍𐤏𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓** 'Grosser der Minäer in D[edân'.

Von den in den Inschriften erwähnten Geschlechtern kennen wir die **𐤏𐤓𐤓𐤓** nur aus Berâqisch (H. 477<sub>2</sub> 520<sub>2</sub> 529<sub>1</sub> 535<sub>1</sub> 564 + 574<sub>2</sub> 567), die **𐤏𐤓𐤓** aus Me'in und Berâqisch (H. 237 und 535<sub>2</sub>), **𐤓𐤓𐤓** aus Me'in (H. 187<sub>2</sub> 199<sub>7</sub>), es Soud (Gl. B. 874<sub>3</sub>) und Berâqisch (H. 446<sub>1</sub> 447<sub>2</sub>), die **𐤏𐤓𐤓𐤓** (H. 220 u. 489) aus Me'in und Berâqisch; **𐤓𐤓𐤓** erinnert an den **𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓** in Berâqisch H. 478<sub>6</sub> 520<sub>8</sub>.

Berâqisch ist die Stadt der **𐤏𐤓𐤓**: in Me'in werden solche Bauten nur fünfmal, in es Soud nur zweimal (H. 375 u. Gl. C. 282<sub>10</sub>), in Berâqisch dagegen 21 mal erwähnt, obwohl die Zahl der Inschriften aus letzterer Stadt nicht so viel grösser ist als die aus den andern beiden Städten. In unseren Inschriften ist verhältnissmässig oft (s. Wortindex) die Rede von **𐤏𐤓𐤓**.

Auf sacralem Gebiete begegnen wir der wohlbekanntnen Göttertrias 'Aţţâr von **𐤏𐤓𐤓**, Wadd und Nakrah, den 'Göttern von Ma'in' (V<sub>2</sub> f. VII<sub>3</sub> XI<sub>3</sub>, vgl. XX<sub>4</sub> XXIII<sub>4</sub> XXV<sub>3</sub>), welchen, wie in der Heimath, die Bauten und Inschriften zum Schutze vor Zerstörung geweiht werden. Während nun 'Aţţâr ausserhalb der Trias nur einmal erwähnt wird (I<sub>4</sub>) und sogar in Eigennamen vollständig

fehlt, spielt Wadd eine hervorragende Rolle. Ihm sind ausser I fast sämmtliche Inschriften, die eine erkennbare Dedication enthalten, geweiht; seine ‚Leviten und Levitinnen‘ sind eine Specialität von el Öla (XVII XXIII XXIV); als ‚Wadd von Raitam‘ wird er zweimal angerufen (XI<sub>2</sub> XXIII), daneben wird sein Haus in Dedân erwähnt (XIII<sub>2</sub>). Sein Name wird den Grafittis beigeschrieben (XIV XLVII + XLVIII), und auch die Namen der Minäer von el Öla (𐩧𐩣𐩀𐩌, 𐩧𐩣𐩀𐩌)𐩠, 𐩧𐩣𐩀𐩌) zeugen von der Verehrung dieser Gottheit. In den sonstigen Minäischen Inschriften kommt Wadd, abgesehen von gewissen Formeln (𐩧𐩣𐩀)𐩠𐩌, 𐩠𐩧𐩣𐩀𐩌𐩠𐩌, 𐩀)𐩠𐩣𐩀𐩌𐩧𐩣𐩀𐩌) ausserhalb der Göttertrias selten vor: ich kenne nur die Stellen H. 208<sub>2</sub> (Ma‘în) 490<sub>1</sub> 504<sub>4</sub> 528<sub>1</sub> 532<sub>1</sub> (Berâqisch). — Dem Nakrah allein ist die Inschrift VIII geweiht, ihm und Wadd zusammen XXXVI; ebenso selten erscheint er in den Südminäischen Texten selbständig: Hal. 180<sub>1</sub> 188<sub>3</sub> 194<sub>1</sub> 214 485<sub>2</sub> u. 9, oder ohne ‘Attâr zusammen mit Wadd, letzteres soviel ich sehe nur zweimal: Hal. 528<sub>1</sub> und Gl. C. 298<sub>1</sub>.

Die hier hervorgehobenen Uebereinstimmungen<sup>1)</sup> lassen den Zusammenhang erkennen, welcher zwischen der Ansiedlung von el Öla und den eigentlichen Sitzen der Minäer in Südarabien bestand. Trotz mancher Abweichungen in Stil und Sprache, welche unsern Inschriften eine gewisse locale Färbung verleihen, dürfen wir diese doch im Ganzen genommen als gleichzeitig mit den uns erhaltenen Inschriften aus Me‘în, es-Soud und Berâqisch betrachten. Vielleicht dürfen wir sogar aus einzelnen Umständen auf nähere Beziehungen zu Berâqisch, 𐩀𐩠𐩌, schliessen, und es ist möglicherweise kein Zufall, dass in der vielberufenen Inschrift H. 535, welche von den Zügen der Verfasser nach Aegypten redet, die Hauptperson dem Geschlechte 𐩀𐩠𐩌) angehört, während der neben ihm genannte erste Kabîr aus dem Geschlechte derer 𐩀)𐩀)𐩀) stammt, und anderer-

1) Vgl. unten S. 75 f., No. 7.

seits zwei Angehörige dieser beiden Geschlechter in den Grafittis von el Öla wiederholt ihre Namen zusammen verewigt haben.

Denn die überraschende Thatsache, dass wir Minäer fern von ihren Stammsitzen in Nordarabien angesiedelt finden, lässt sich — hierin kann ich MÜLLER nur bestimmen — nach dem Wenigen, was wir über die Geschichte der Halbinsel und ihrer Bewohner zur Zeit wissen, mit Wahrscheinlichkeit nur dadurch erklären, dass el Öla eine von diesem Volke gegründete Colonie oder Station zur Sicherung der Karawanen war, welche wie die Nachrichten der Alexandriner lehren, auf dem Binnenwege von Minäa nach dem Norden zogen. In el Öla war vielleicht ein Knotenpunct: über el Wegh konnte man von dort zur See nach Aegypten (Myos Hormos) gelangen, zu Lande führte die Strasse nach dem Reich der Nabatäer und endete bei Gaza.

Das Schlussglied in der Kette bildet jetzt der Sarkophag von Gizé<sup>1)</sup>. Nach der Inschrift war der Verstorbene Weihrauchlieferant für die ägyptischen Tempel in den Tagen des Ptolemäus, ‚Sohn des Ptolemäus‘, und sein Tod fällt in das 22. Jahr des ‚Ptolemäus‘. Die Verbindung mit den el Öla-Inschriften wird durch den Beinamen 𐤏𐤓𐤏𐤏 hergestellt, der, wie GOLENISCHEF gesehen, in dem Grafito ME. LI wiederkehrt.

Sprachlich und paläographisch steht nun Nichts entgegen, einen Theil der el Öla-Texte für gleichzeitig mit der Sarkophaginschrift zu erklären. Letztere weist nämlich in einigen Buchstabenformen auffällige Aehnlichkeiten mit unseren Texten auf, so das Y und Y, welche HOMMEL (*Chr.* S. 7) so alterthümlich erschienen, dass er aus ihrem

1) Vgl. H. DERENBOURG, *Une Épitaphe Minéenne d'Égypte* (Extr. du *Journ. as.* Paris MDCCCXCIV), ferner die Publication von GOLENISCHEF mit Photographie, sowie MÜLLER's und HOMMEL's Besprechungen in der WZKM und TSBA.

angeblichen Nichtvorkommen<sup>1)</sup> in den älteren Sabäischen Inschriften auf das relativ junge Alter der letzteren schloss; auch das dem Phöniciſchen ähnelnde 7 von ME. XI findet ſich wieder. Dem eckigen 𐤒 und 𐤓 entsprechen 𐤔 (ME. XI<sub>5</sub>) 𐤕 (XIX) 𐤖 (XI<sub>4</sub> u. 6) und 𐤗 𐤘 (IV<sub>3</sub> XXIV<sub>6</sub>), während allerdings meiſt dafür 𐤙𐤙, 𐤚𐤚, 𐤛𐤛 und 𐤜𐤜 erſcheinen.

Auf nähere Beziehungen zu Aegypten weiſen auch die beiden Mumienfratzen ME. XXXVI hin; im Minäerlande ſelber treffen wir die Grabſteine mit Augen an, eine Nachahmung ägyptiſcher Sitte (Gl. C. 296 H. 373 SD. 39).

Auf das Verhältniß der ſog. lihjäniſchen Inſchriften aus el Öla zu den Minäiſchen einzugehen, mußte ich mir verſagen; ich halte ſie für viel ſpäter als letztere, etwa gleichzeitig mit der Epoche der Palmyreniſchen Inſchriften. Der ſeltſame EN. 𐤍𐤎 | 𐤏𐤐 No. 8 ſieht perſiſch aus (cf. *Τηροτύχης*).

Die im Folgenden angewändten Abkürzungen ſind die allgemein üblichen, nur bezeichne ich mit Gl. B. (= Glaser Berlin) die in Berlin, mit Gl. C. (= Glaser Collection) die im British Muſeum befindlichen Originale der GLASER'schen Inſchriftensammlung; erſtere ſind in den *Mittheilungen aus den Orientaliſchen Sammlungen der Königl. Muſeen zu Berlin* Heft VII, letztere von H. DERENBOURG im *Babylonian and Oriental Record* Vol. I, No. 11 und 12, ſowie von D. H. MÜLLER im II. Bande der *Wiener Zeiſchrift für die Kunde des Morgenlandes* publicirt worden.

2) HOMMEL hat die Buſtrophedoninſchrift ZMG. XXXIII 490 No. VII überſehen. 𐤕 findet ſich bereits LANGER XVIII (c<sup>o</sup>) Z. 3. Eine erneute Reviſion des paläographiſchen Materials iſt dringend notwendig. Schon jetzt aber glaube ich das Ergebniß vorauszuſehen: die Minäiſchen Inſchriften weiſen der Mehrzahl nach jüngere Formen auf als die älteſten Sabäiſchen Steine, haben aber anſcheinend die archaiſchen Formen länger bewahrt als letztere.

Ich habe mich bemüht, dem *Suum cuique* ohne Pedanterie gerecht zu werden, und auch da, wo ich unabhängig mit einem der Mitforscher zusammentreffe, meine Vorgänger genannt: wo dies unterblieben sein sollte, liegt entweder Nichtwissen meinerseits oder ein Versehen vor, und ich bitte die also Geschädigten schon jetzt um billige Nachsicht: *hanc veniam petimusque damusque vicissim*. Der Commentar zu den Inschriften nebst den Anhängen ist im Sommer und Herbst 1894 im Brouillon niedergeschrieben worden. Ende 1894 theilte mir Herr Prof. HARTMANN in Berlin seine neue Erklärung von 𐎠𐎢𐎡𐎢 mit, welche mit der meinigen (vgl. unten S. 16 ff.) zusammentrifft, wünschon unsere Ausführungen und Begründungen sich nicht decken. Prof. HARTMANN hat den Fund jüngst in der *Zeitschrift für Assyriologie* publicirt: ich trete ihm hiermit alle Prioritätsrechte ausdrücklich und ohne Vorbehalt ab.

Salonik, Weihnachten 1896.

J. H. Mordtmann.



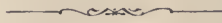
## I n h a l t.

---

	Seite
Vorwort . . . . .	V
Minäische Inschriften aus el-Öla. . . . .	
ME. I . . . . .	1
ME. II . . . . .	9
ME. III . . . . .	10
ME. IV . . . . .	11
ME. V . . . . .	13
ME. VI . . . . .	22
ME. VII . . . . .	23
ME. VIII . . . . .	25
ME. IX . . . . .	28
ME. X . . . . .	30
ME. XI . . . . .	32
ME. XII . . . . .	36
ME. XIII . . . . .	37
ME. XV . . . . .	39
ME. XVI—XVII . . . . .	42
ME. XVIII—XIX . . . . .	44
ME. XX . . . . .	45
ME. XXII . . . . .	46
ME. XXIII . . . . .	47
ME. XXIV . . . . .	48
ME. XXV . . . . .	52
ME. XXVI—XXIX . . . . .	55
ME. XXX—XXXVI . . . . .	56
ME. XXXVII . . . . .	57
ME. XXXVIII—XLIV . . . . .	58
ME. XLV—L . . . . .	59

# XIV

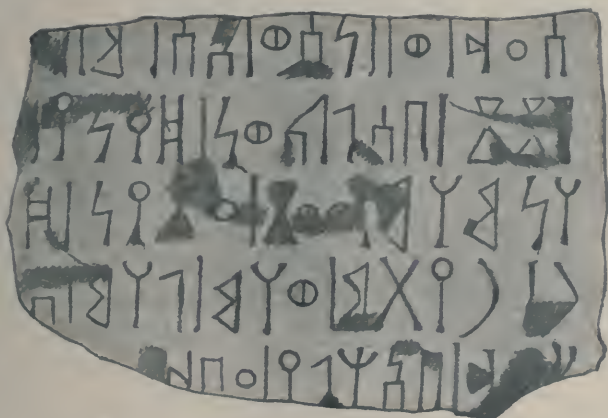
	Seite
ME. IJ—LVII . . . . .	60
ME. LVIII—LXV . . . . .	61
ME. LXVI—LXXIII . . . . .	62
ME. XIV . . . . .	63
<b>Anhang.</b>	
I. Zur Onomatologie in den Minäischen Inschriften . . . . .	67
II. Parasitisches <b>Y</b> im Minäischen und Sabäischen . . . . .	78
III. Zur Glaser Collection . . . . .	95
IV. Zur Chronologie der Minäischen Inschriften . . . . .	105
Nachträge zu ME. VII <sub>4</sub> , zu S. 93 ff. und 107 ff. . . . .	116
<b>Sachregister</b> . . . . .	119
<b>Verzeichniss der Stellen aus anderen Inschriften, welche er- klärt, bezw. verbessert werden</b> . . . . .	121
<b>Glossar</b> . . . . .	123



Beiträge zur Minäischen Epigraphik.



ME. I.



Oben und rechts vollständig; der obere Rand der ersten Zeile beschädigt. Z. 1. Vom letzten Zeichen sind nur die schwachen Spuren eines senkrechten Schaftes erkennbar, so dass man statt  $\Pi$  (M.) auch  $\mathbb{H}$  lesen kann. — Z. 4. Vom letzten Zeichen ist nur der untere Theil erhalten; neben  $\mathbb{H}$  (M.) ist auch  $\mathbb{A}$ , event.  $\mathbb{K}$  möglich, aber wenig wahrscheinlich. — Z. 5. M.'s Lesung  $\mathbb{H}[\Psi]\Psi\mathbb{K}$   $\mathbb{I}\mathbb{I}\Psi\mathbb{K}$  halte ich für unmöglich.

Z. 1.  $\cdot\mathbb{I}\mathbb{I}\mathbb{H}\mathbb{H}|\mathbb{O}\mathbb{H}\mathbb{H}\mathbb{H}|\mathbb{O}\mathbb{H}$

Offenbar der Anfang der Inschrift: »Sa'd und sein Sohn Aslam . . . .«; am Schlusse der Zeile folgte wohl der Plural oder Dual von  $\mathbb{H}\mathbb{H}$ , oder  $\mathbb{H}$ , vgl. Excurs I. — Der EN.  $\mathbb{H}\mathbb{O}\mathbb{H}$  (Sa'd) ist im Minäischen nur noch

H. 535<sub>1</sub> und <sub>23</sub> nachzuweisen (HOMMEL *Aufs.* 15) und zwar, wie hier und Hal. 589 ohne Mimation, während in den Sabäischen Inschriften — Hal. 42; SD 5<sub>2</sub> 7<sub>2</sub> 35<sub>2</sub> [Gl. 177 221; 265<sub>13</sub> Gl. B. 262<sub>1</sub> 825 wiederholt, 884<sub>1</sub>] — durchweg **𐩧𐩬𐩨** geschrieben wird (M.); allerdings finden wir die vollere Form auch im Minäischen, in der angeführten Inschrift Hal. 535<sub>2</sub> und <sub>21/22</sub>, wo jedoch **𐩧𐩬𐩨𐩧𐩬𐩨** deutlich eine andere Person bezeichnet als **𐩧𐩬𐩨𐩧𐩬𐩨** ib. Z. 1 u. 23. Die von D. H. MÜLLER und HOMMEL gemachte Beobachtung, dass im Minäischen die Mimation bei Personen-Eigennamen, da wo wir sie nach Analogie der Arabischen Grammatik zu erwarten haben, selten vorkommt, ist dahin zu verallgemeinern, bezw. zu präzisieren, dass, soweit das vorliegende Material einen Schluss gestattet, das Fehlen der Mimation die Regel bildet, dass jedoch die Ausnahmen schon in demselben Worte eintreten; dass im Sabäischen umgekehrt die Mimation der Eigennamen die Regel ist, aber in gleicher Weise Ausnahmen erleidet. Diese Ausnahmen sind namentlich im Harâmischen Dialect häufig, während das Hadhramautische, trotz seiner näheren Verwandtschaft mit dem Minäischen, sich wiederum dem

Sabäischen mehr anschliesst. — **𐩧𐩬𐩨** = **أسلم** auch noch Hal. 231<sub>3</sub> (M.) und unter den Grafittis No. XLII. Onomatologisch ist zu bemerken, dass im Gegensatze zum Sabäischen die Elativformen im Minäischen selten als Eigennamen verwendet werden. Ausser **𐩧𐩬𐩨** kenne ich nur noch **𐩧𐩬𐩨** (**𐩧𐩬𐩨**?) Hal. 504, vielleicht auch **𐩧𐩬𐩨** Hal. 234<sub>5</sub>, doch kann dieses eventuell **أصرام** sein. Ebenso selten sind die Eigennamen der Form **يفعل**, welche im Sab. so ungemein häufig sind.

Wenn MÜLLER am Ende der Zeile **𐩧𐩬** ergänzt, so trägt er eine sabäische Form in einen minäischen Text; **𐩧𐩬** bildet im Minäischen den Plural **𐩧𐩬𐩨**, bezw. **𐩧𐩬𐩨**, vielleicht auch **𐩧𐩬**, aber niemals **𐩧𐩬**; in unseren Texten ist zufällig kein Plural erhalten.

Z. 2. **𐤀𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕**

MÜLLER nimmt an, dass Z. 1 am Ende nur **𐤕𐤓𐤕** fehlt, und fasst **𐤀𐤓𐤕𐤓𐤕** als Eigennamen, der den Vater des Sa'd Z. 1 bezeichnet. Dies ist sehr anstößig, da solche Doppelnamen, wie sie im Sabäischen sehr häufig sind, im Minäischen unerhört sind. **𐤓𐤓**, das als EN. bisher nicht nachgewiesen ist, findet sich als Verbum im Minäischen Gl. C. 282, 298<sub>3</sub> (M) H. 253<sub>4</sub> f. (cf. WZKM. II<sub>17</sub>), vielleicht auch Hal. 373<sub>2</sub>, und altsabäisch Hal. 349 (vgl. die Restitution dieser Inschrift von MÜLLER ZMG. XXXVII 1 ff.). Von diesen Texten ist nur H. 349 leidlich verständlich:

»Damar'alî Vattâr, Sohn des Kariba'il, hat erneuert und **𐤓𐤓** gemacht für Saba und **𐤕𐤓𐤕** die Erweiterungen, welche erweiterte um die Stadt Naschq sein Vater Kariba'il, laut Schrift und Säulen, welche geschrieben und aufgestellt sein Vater Kariba'il, und alles, was darin gedeiht an **𐤓𐤓** und **𐤓𐤓** Sträuchern und was Frucht trägt, jede Frucht, welche nicht [künstlich] bewässert wird«, d. h.

Kariba'il hatte das Gebiet der Stadt Naschq (das *pomoerium*) erweitert und durch Grenzsteine bezeichnet; sein Sohn Damar'alî richtet die umgefallenen Steine wieder auf und überweist das Gebiet als Domäne den Sabäern und Bakil mit den darauf wild wachsenden Sträuchern und Fruchtbäumen. Wenn danach **𐤓𐤓** etwa dem arab. **حبس, وقف**, entspricht, so stimmt es gut zu **𐤀𐤓𐤕**, welches Gl. B. 874 von der Weihung von zwei Würfeln an die Gottheit gebraucht wird. Ausserdem kommt die Wurzel **𐤀𐤓𐤕** noch vor:

1. als Verbum, in der Parallelstelle ME. XXIV<sub>3</sub>:

**𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕**

ferner Hal. 342<sub>1</sub> f.: **𐤓𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕𐤓𐤕** ‚wer] ein Opfer weicht von einem Sklaven, und Hal. 408, (IV F.);

2. als EN.: ME. XIII<sub>3</sub> Hal. 187<sub>1</sub> 243<sub>6</sub> (M.) und in **𐤀𐤓𐤕** NH. 1.

MÜLLER fasst **1HΠ** an allen diesen Stellen als EN., was nicht angängig ist.<sup>1)</sup> Auch an unserer Stelle scheint es entschieden Appellativ, entweder Substantiv oder Zeitwort, zu sein. Das folgende **Ἰηθἠιθ** übersetzt M.: »war es, der geweiht hat«. Zunächst hätte M. getrost übersetzen können »waren es, die geweiht haben«, denn im Minäischen giebt es keine III pl. pf., wenigstens wird sie graphisch nicht ausgedrückt.<sup>2)</sup>

Abgesehen von der Seltsamkeit dieser Ausdrucksweise hat M. selber darauf aufmerksam gemacht, dass **Ἰηθ** nicht gut für **Ἰηθἠ** stehen kann; **Ἰηθ** bedeutet nur »besitzen, erwerben«. Meines Erachtens liegen noch folgende Möglichkeiten vor:

1. **ἠθ** hat die Bedeutung von **Ἰηθἠ**; so vielleicht Hal. 485<sup>8</sup> f.: der Bau ist ausgeführt worden

**Ψ)ΑΥΑΙ1ἠΠ08|Ἰ0ἠ0Α|0)0ἠΠ**

»von der Abgabe, welche sie mit Taubîl dem Nakrah geweiht«;

2. **ἠθ** steht in Annexion zu **1HΠ**, welches Substantiv ist: »stiften ein **1HΠ** welches war [in dem bestand], was sie besassen«.

Vorläufig befriedigt keiner dieser Erklärungsversuche. Wenn man übersetzt: »stifteten, weihten, brachten dar, was sie besassen«, so ist das Fehlen der Copula kaum

1) Aus der missverstandenen Inschrift H. 342 stammt der angebliche EN. **ἸΨΠΗ** = ذوبیح, der sonst nicht vorkommt; Gl. 19 = CIH. No. 19 ist der verstümmelte EN. **ἸΨΠ[** einfach zu **ἸΨΠ[ἠ** صباح zu ergänzen.

2) Ein Factum, auf welches PRAETORIUS *Beitr.* 3 S. 25 längst aufmerksam gemacht hat; ähnlich in der altsabäischen Inschrift ZMG XXVI 425 No. II. Bis jetzt ist mir nur ein einziges Beispiel vorgekommen Hal. 527: **1ἠἸ0ἠ|7)Π0|0ἸἠἸ|Ἰ0[Ἰ**, doch fragt sich, ob der Copie zu trauen ist.



zulässig; die Stelle Hal. 272<sub>4</sub> f. reicht nicht aus, um eine solche Abweichung vom Sprachgebrauche zu statuieren. Auch scheint nach der Parallele ME. X<sub>3</sub>

**ᠱᠬᠢᠳᠤᠮᠣᠢᠨᠦᠬᠦᠰᠢᠬᠢᠰᠤ**

nicht ausgeschlossen, dass Subject zu **ᠨᠦᠬᠦ** die Gottheit ist. Vgl. alsdann Hal. 528<sub>1</sub> **ᠱᠠᠬᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠩᠱᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ** =

**أملاك ملك نكرح<sup>5</sup>**.

Z. 3. **ᠬᠢᠬᠢᠶᠢᠰᠤᠶᠢᠰᠤᠶᠢᠰᠤᠶᠢᠰᠤᠶᠢᠰᠤ**

Die Bedeutung der ersten Buchstabengruppe ist räthselhaft. Die Parallelen sind:

ME. VII<sub>1</sub>: **ᠮᠣᠮᠣᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ**

Hal. 210<sub>5</sub>: ... **ᠱᠠᠬᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ** ...

» 188<sub>13</sub>: **ᠰᠠᠬᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ**

» 386<sub>1</sub>: ... **ᠨᠡᠨᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ** ...

Gl. C. 299<sub>1</sub>: ... **ᠨᠡᠨᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ**  
wörtlich ebenso Z. 2.

Die Identität von **ᠶᠱᠠᠶᠢ** mit **ᠱᠶᠱᠠᠶᠢ** wird auch von M. (WZKM. II 282) angenommen; dann weist der Trennungsstrich H. 188<sub>13</sub> und 210<sub>5</sub> darauf hin, dass das Wort aus **ᠱᠶᠱ** bezw. **ᠶᠱ** und **ᠠᠶᠢ** zusammengesetzt ist. Die erste Hälfte **ᠠᠶᠢ** haben wir wahrscheinlich vor uns in **ᠠᠶᠢᠨ** VI<sub>1</sub> XV<sub>3</sub>, in **ᠱᠶᠢᠠᠶᠢ** Gl. C. 282<sub>2</sub>:

**ᠠᠶᠢᠨᠨᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ**

wo **ᠠᠶᠢᠨ** offenbar Vb. ist; ferner in:

**ᠵᠠᠶᠢᠱᠠᠶᠢ** Hal. 237

**ᠰᠠᠬᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ** Hal. 238 = Gl. C. 283<sub>1</sub>

**ᠠᠶᠢᠨᠨᠡᠨᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ** Gl. C. 282<sub>4</sub>

**ᠠᠶᠢᠨᠨᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ** ME. XXV<sub>4</sub>

**ᠰᠠᠬᠢᠰᠤᠨᠢᠰᠤᠭᠡᠮᠠᠨᠠᠭᠤᠰᠠᠨ** Gl. 285<sub>1</sub>.



„wenn seine Waffen besudelt sind und Blut haftet an seiner Sippe, so zahle er an die . . . des 'Attâr und an die Priester 10 Chai'ilî; wenn er aber nicht blutbefleckt ist, so zahle er [die Hälfte nämlich] 5 Chai'ilî.“

Wenn dies richtig gerathen ist, wäre שְׁחַיִּילִי = hebr. שָׁחַיִּילִי, und es läge nahe unser שְׁחַיִּילִי für identisch damit zu halten.

Z. 5. . . . שְׁחַיִּילִי . . .

Das erste Wort ist unsicher; die Parallelen zu שְׁחַיִּילִי (abgekürzt שְׁחַיִּילִי, mit Suffix שְׁחַיִּילִי) sind:

- ME. X<sub>4</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- » XI<sub>5</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- » XIII<sub>4</sub>: שְׁחַיִּילִי
- » XV<sub>6</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- » XXV<sub>6</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי

Diese Stellen bestätigen das שְׁ vor שְׁחַיִּילִי und lehren, dass שְׁחַיִּילִי als EN. zu fassen ist. — Auch in den Inschriften von Ma'în ist das Wort sehr häufig: —

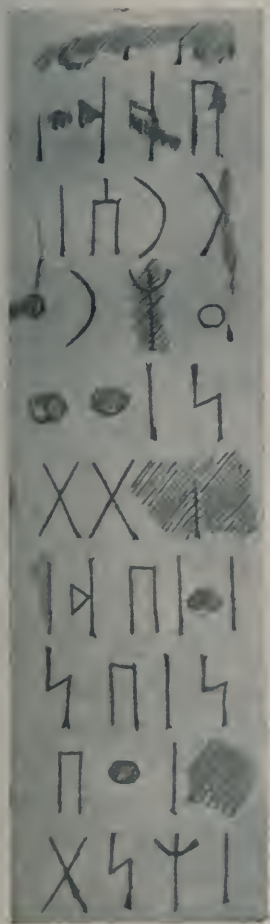
- Hal. 188<sub>4</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- » 196<sub>13</sub> f.: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי

Vielleicht ist Hal. 188<sub>4</sub> nach Analogie der andern Stellen nach שְׁחַיִּילִי ein שְׁ oder שְׁ einzuschieben, zumal da die vierfache Annexion unbequem ist.

- Hal. 238 = Gl. C. 283<sub>5</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- Gl. C. 298<sub>2</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- » » 284<sub>4</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- » » 299<sub>3</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- » » 299<sub>5</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- » » 299<sub>4</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי
- » » 297<sub>1</sub>: שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי שְׁחַיִּילִי . . .



ME. II.



An allen Seiten abgebrochen; schöne Buchstaben.

Z. 2. M. liest **IHΠ**.

Z. 3. M.: **IHD**; das erste Zeichen sicher die linke Hälfte eines **X**.

Z. 6. Das erste Zeichen nach M. **1**.

Z. 7. Vor **HD** ist ein **o**, dem ein senkrechter Strich voraufgeht, sicher; M. liest **H**.

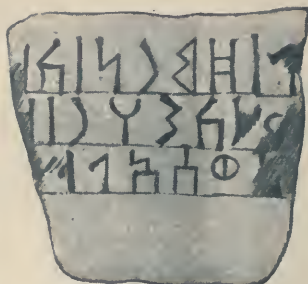
Z. 8. Das von M. nicht wiedergegebene erste Zeichen ist ein deutliches **H**.

Ich glaube nur Z. 2 und event. 7 die Ueberreste von

**IHDHHDH[OHXHP]**

zu erkennen; vgl. zu ME. XIII.,

ME. III.



Oben und unten vollständig. Man erkennt noch die Linien, welche der Steinmetz in den Stein geritzt hat. Z. 1. Am Schluss ist noch der vertikale Strich eines Buchstabens zu erkennen. — Z. 2. Das erste Zeichen scheint ein  $\circ$  zu sein; am Ende ist noch der Rest eines  $\text{H}$  erhalten.

Z. 1.  $\text{H} \text{A} \text{H} \text{D} \text{B} \text{H} \text{I} \text{H}$

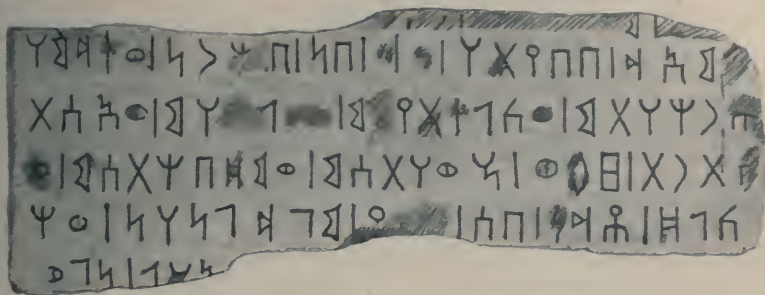
Nach den Regeln der minäischen Onomatologie kann das zweite Wort nur  $\text{ذو مَرَّان}$  transcribirt werden; vgl. unter den Graffiti No. LXX:  $\text{H} \text{D} \text{B} \text{H} \text{I} \text{X} \text{D} \text{B} \circ$  »Imrat von Marrân«; M. weist auf  $\text{ذو مَرَّان}$  bei Hamdânî hin.

Z. 2.  $\text{H} \text{I} \text{D} \text{Y} \text{Z} \text{A} \circ$

$\text{D} \text{Y} \text{Z}$  ist wohl EN; im Sabäischen  $\text{D} \text{Y} \text{Z}$  Miles I, (nicht  $\text{D} \text{Y} \text{Z} \text{H}$ ;  $\text{H}$  ist Randverzierung), Gl. 49 = CIH. 32<sub>1</sub>; hadhr.  $\text{D} \text{Y} \text{Y} \text{Z}$  H. 193<sub>1</sub>.

Z. 3.  $\text{H} \text{A} \text{H} \text{D} \text{B} \text{H} \text{I} \text{H}$

ME. IV.



An allen Seiten abgebrochen. Von Z. 1 ist fast Nichts mehr erhalten. — Z. 2. Statt des  $\odot$  zu Anf. erkenne ich die Haste eines 1; statt  $\text{HXIP}$  lese ich  $\text{HYP}$ , worin das 2. Zeichen unsicher ist. — Z. 3. Erstes Zeichen, wenn schon beschädigt, ist entschieden  $\text{H}$ ; das 3. und 4. Wort sind zweifelhaft. — Z. 5. Das 3. Zeichen des 2. Wortes fast ganz zerstört; nach  $\text{HN}$  schien mir der Trennungsstrich sicher. — Z. 6. Das erste Wort noch ziemlich deutlich  $\text{HYH}$ .

Z. 2.  $\text{YSH} \odot \text{H} \text{YPIHNI} \odot \text{YXIPNI} \text{H} \text{H} \text{H}$

Ueber  $\text{H} \text{H} \text{H}$  hat MÜLLER *Langer's RB.* S. 24 gehandelt. Das Vb. kommt wiederholt in der Phrase vor: [XX hat den Bau errichtet von den Abgaben an die Götter:]  $\text{HYH} \text{YPIHNI} \text{H} \text{H} \text{H} \text{H} \text{H} \odot$  »und von dem, was er hinzufügte von seinen Händen« (H. 192, ff. 473, 474, f. 533), wofür einmal  $\text{SHYSH} \odot \text{H} \text{YPIHNI} \text{H} \text{H} \text{H} \text{H} \text{H} \odot$  gebraucht wird (H. 465). Dasselbe Vb. erscheint einmal, H. 478, in der Schluss- (Fluch-)formel, neben, bzw. im Gegensatze zu  $\text{H} \text{H} \text{H}$  ‚vermindern‘. Welche von beiden Formeln hier vorliegt, will ich nicht entscheiden. — Die Lesung des vorletzten Wortes ist unsicher, jedenfalls kann es nicht  $\text{HXIP}$  sein, wie MÜLLER will; über  $\text{HYP}$  s. zu XXV<sub>3</sub>. —  $\text{YSH} \odot$  hängt wohl noch von  $\text{HN}$  ab.

Z. 3. ]Xሐሐወጻሃወ1ወወጻጻየሃ1ሐወጻXሃሃ)ዘ

In dieser Zeile ist ausser 1ሐወ kein einziges Wort sicher; ich enthalte mich daher eines Deutungsversuches. Das ሃ in ጻXሃሃ)ዘ weist auf einen Plural صرحات, während dieser sonst ሃ)ዘ zu sein scheint. MÜLLER, welcher

1ጻሃወ1ወወጻጻየጸ1ሐወጻXሃሃ)ሐ

liest, findet darin Kameele, Kameelheerden und Kameeljungen; bei der andern Lesart verwandeln sich diese in Kioske, Zelte und Oberräume.

Z. 4. ወጻሐXሃሃዘዘጻወጻሐXሃወሃ1ወወዘX)Xሐ

Diese Worte erinnern sehr an die oben zu I<sub>5</sub> angeführten Stellen Gl. C. 283<sub>5</sub> 298<sub>2</sub> und Hal. 188<sub>4</sub>; wie M. bemerkt, ist das የሃሃ von H. 188<sub>4</sub> wohl identisch mit der volleren Form Xሃወሃ.

Z. 5. . . ሃወሃሃሃ1ዘ7ጻየ . . | ሐዘወዘዘ1ሐ

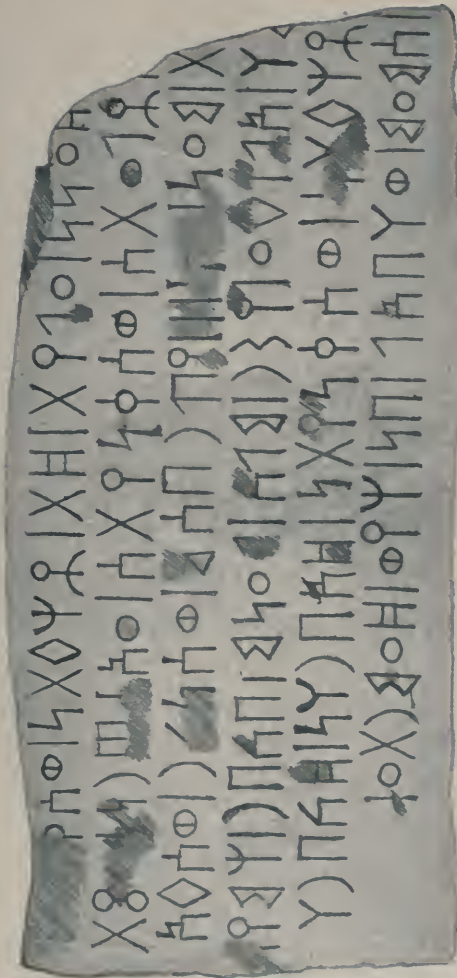
MÜLLER liest |የ[Xጻ]1ሐዘወዘዘ1ሐ; statt ወዘዘ scheint mir ወዘዘ ziemlich sicher; vgl. zu XXV<sub>6</sub>. ሃሃሃ1ዘ7ጻ »die beiden Thürme« ersetzt das sonst übliche ወወሃጻ, welches in den Texten von el Öla nicht vorkommt.

Z. 6. . . ወ7ሃ1ሃሐ . . . .

Ueber diese von MÜLLER nicht commentirten Wörter vgl. unten zu VIII Z. 3.



ME. V.



Z. 1. ]XIXI]I<sup>h</sup>X<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>IXHIX<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>I<sup>h</sup>Y<sup>o</sup>Y<sup>o</sup>H

Die Parallelen zu <sup>h</sup>Y<sup>o</sup> sind:

ME. VII<sub>2</sub>: ]Y<sup>h</sup>I<sup>h</sup>X<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>I<sup>h</sup>X<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>IXHIX<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>I<sup>h</sup>Y<sup>o</sup>Y<sup>o</sup>H  
 ]X<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>IXHIX<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>I<sup>h</sup>Y<sup>o</sup>Y<sup>o</sup>H

» XI<sub>6</sub>: ]X<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>IXHIX<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>I<sup>h</sup>Y<sup>o</sup>Y<sup>o</sup>H ]X<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>IXHIX<sup>o</sup>Ψ<sup>h</sup>I<sup>h</sup>Y<sup>o</sup>Y<sup>o</sup>H



die zu XIII<sub>2</sub> XV<sub>3</sub> anzuführenden Stellen sprechen für letztere Bedeutung. — X<sub>የካፍሐ</sub> ausser Os. 29<sub>2</sub> H. 535<sub>23</sub> auch noch H. 191<sub>5</sub> (l.  $\text{ጻሐX}[\text{የካፍ}[\text{ሐ}]$  statt des überlieferten  $[\text{የካፍሕ}]$ ) und 522; sabäisch X<sub>የካፍሕ</sub> ausser Os. 30 noch Gl. B. 324<sub>5</sub> 830<sub>14</sub> ZMG. XXXIX 235 No. 3; ein Plural von X<sub>የካፍሕ</sub> liegt in  $\text{የካፍሕ}$  ZMG. XXXIII 494, X Z. 2 und in der von DERENBOURG in den *Ét. de critique et d'hist.* p. 93—97 und im *Bab. & Or. Rec.* Oct. 1891 veröffentlichten Inschrift vor.<sup>1)</sup>

Die Lücke zwischen Z. 2 und 3 ist nach XI<sub>2</sub> zu ergänzen:

$\text{ካፍሐX}[\text{የካፍሕ}] \text{ጻሐX}[\text{የካፍሕ}]$

also 21 Zeichen;  $\text{ሕ}$  darf aber in dieser feststehenden Formel nicht fehlen, wie MÜLLER annimmt.

Z. 3.  $\text{ሕፀሐ}[\text{የካፍሕ}] \text{ጻሐX}[\text{የካፍሕ}]$

Nach obiger Ergänzung steht  $\text{ካፍሐX}[\text{የካፍሕ}]$  in Apposition zur vorgenannten Göttertrias, so wie XI<sub>2</sub> und Hal. 255<sub>3</sub>. Anderwärts (H. 222 + 247<sub>2</sub> 353<sub>17</sub> f.) aber wird der Ausdruck mittelst Copula angehängt. Das Folgende hat MÜLLER richtig ergänzt und mit der nächsten Zeile verbunden:

$\text{ጻሐX}[\text{የካፍሕ}] \text{ጻሐX}[\text{የካፍሕ}]$   
 $\text{ጻሐX}[\text{የካፍሕ}]$

so dass wiederum nur 20 Zeichen fehlen. Ferner bemerkt MÜLLER zutreffend, dass  $\text{ጻ}$  in dieser Formel neu ist und  $\text{ሕ}$  für  $\text{የሕ}$  sowie  $\text{ጻ}$  für  $\text{ጻጻ}$  steht. Unrichtig, wenigstens nicht ausnahmslos aber ist die S. 28 aufgestellte Regel, dass in dieser Formel entweder das erste ipf. durch Imperfecta fortgesetzt und dann jedes Vb. mit Suffix ver-

1) Letztere Stelle heisst:  $\text{ጻጻፀ}[\text{የካፍሕ}] \text{ጻጻፀ}[\text{የካፍሕ}]$   
 $\text{ካፍሐፀ}$  »er erneuerte die Bildsäulen (ጻጻፀ plur. von ጻጻ = صنم) und Weihgeschenke des Attâr von Diban«. DERENBOURG, welcher die erstere Stelle übersah und den Werth von  $\text{የካፍሕ}$  verkannte, ist genöthigt, ጻጻፀ als Plural von ጻጻ = اصول zu fassen, und übersetzt »he restored an old tradition and consecrated« etc.



Aehnlich wie die angeführten Stellen lauteten:

H. 422: .. 𐤎𐤐] 𐤁 𐤀 𐤍 𐤍 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 . . . (1. 𐤎 𐤍 𐤍) und  
ME. XI<sub>7</sub>: 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 . . . . .  
𐤁 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎

Ganz deutlich liegt eine Zeitangabe vor Hal. 188<sub>r</sub> f.:

𐤁 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎

»bis zum Monat *Dû kaḏûr* des Jahres als  
Vadadil von R... kabîr war als erster kabîr.«

Eine befriedigende Erklärung des Zusatzes 𐤁 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎  
ist noch nicht gefunden; ich möchte die fraglichen Wörter  
arabisch mit *القادم كبرته* d. h. »dessen kabîrat voran-  
geht« umschreiben.

Ganz ähnlich Hal. 535<sub>r</sub> f.: ‘Ammîšadiq, Sohn des  
Ĥamaʿatt von Jafʿân, und Saʿd, Sohn des ‘Alî von  
Daflân, die beiden ‚Grossen‘ von 𐤀 𐤎, 𐤎 𐤎 𐤎 𐤎  
𐤁 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎.

𐤁 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎

,unter dem Kabirat des Saʿdm von Ridaʿ, des ersten Kabîrs.‘

Daneben findet sich noch ein erweiterter Ausdruck:  
Gl. C. 282, ff.:

𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎  
𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎  
𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎  
𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎

wonach Gl. C. 283 = H. 238<sub>9</sub> zu ergänzen. Hier erscheinen  
neben dem ersten Kabîr noch zwei Persönlichkeiten, welche  
als die 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 ‚beiden Hörer‘ des 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 — Befehl? —  
bezeichnet sind und irgend etwas mit den 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 ihrer beider-  
seitigen 𐤀 𐤎 𐤀 𐤎 vornehmen. Ich denke, diese beiden Hörer  
sind ebenfalls zwei Kabîre, die wie Ammišadiq und Saʿd  
H. 535<sub>r</sub> unter Saʿdm dem ersten Kabîr stehen, die Befehle des



der 𐤆𐤀𐤏𐤓 (Gl. B. *Mitth.* S. 57 No. 9; Hal. 175<sub>2</sub>: ]𐤓𐤀𐤏𐤆) zu verstehen ist.

In der Inschrift Hal. 237 erscheinen zwei Persönlichkeiten, welche onomatologisch ähnlich wie die Kabîre bezeichnet werden und ausdrücklich Priester heissen: 𐤅𐤀𐤕𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤏𐤓𐤆𐤀𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆); ähnlich die 𐤅𐤀𐤕𐤀𐤓𐤏𐤆) Gl. C. 284<sub>5</sub>. An letzterer Stelle geht das Vb. 𐤕𐤏𐤆𐤀𐤓𐤏𐤆) voraus, gerade so wie Gl. C. 282<sub>9</sub> und 283 = H. 238<sub>10</sub> den als 𐤓𐤏𐤆𐤀𐤓𐤏𐤆) bezeichneten Akolythen des Oberkabîrs; das 𐤏𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆) von Gl. C. 282<sub>7</sub> endlich erinnert an Hal. 374<sub>3</sub>: 𐤅𐤀𐤕𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆).

Dass im Sabäischen die eponymen Magistrate Priester waren, hat MÜLLER mit Recht geschlossen aus der sehr alten sabäischen Inschrift Prid. TrSBA. II 17 = ZMG. XXIX S. 600 No. II, wo das Datum 𐤆𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆) (statt des sonst üblichen 𐤏𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆) »im Monat Dû D. des Priesterthums des X« lautet.

Es erübrigt noch mit Rücksicht auf den Ausdruck 𐤆𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆) eine Vergleichung der Stellen, an denen 𐤓𐤏𐤆𐤀𐤓𐤏𐤆) vorkommt. Es sind dies ausser der bereits citirten Stelle Gl. C. 282<sub>7</sub>:

H. 199<sub>3</sub>: 𐤏𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)

Gl. C. 299<sub>4</sub>: 𐤏𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)

Gl. C. 287<sub>5</sub>: 𐤏𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)

ME. VIII<sub>3</sub>: ... 𐤏𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)

H. 272<sub>4</sub>: 𐤆𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)

ME. VIII<sub>4</sub>: 𐤏𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)

ME. IX<sub>3</sub>: ]𐤏𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)

Die ähnlichen Stellen sind neben einander aufgeführt worden. Täusche ich mich nicht, so kennt auch das Alt-sabäische diesen Ausdruck. In der Bustrophedon-Inschrift Reh. IV I V, f. lesen wir:

𐤆𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)

𐤏𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)𐤀𐤓𐤏𐤆)

»gemäss der »Ueberweisung« Sabas an die **07** von **31Yḫ**, welche Ueberweisung »hörte«, dass sich erhöbe — ? — Halakamîr b. Tubbaïkarib b. Jaschûb und die mit ihm.«<sup>1)</sup>

In den minäischen Texten ist **XΠ8ḫ0IΨX0**, **IΨX0 Π8ḫ0** häufig verbunden; das Sabäische (vgl. die alten Texte Hal. 51 und Gl. 105) kennt dafür nur das einfache **Π8Y**, **XΠ8ḫ**. Der Ausdruck **Y03HIXΠ8ḫ** entspricht vollständig dem **4ΨX04HII03ḫ** von Gl. C. 282.

Prid. VIII<sub>2</sub>: ... **3ḫ0I03ḫI0Y3ḫ0I** ...<sup>2)</sup>,

ib. Z. 4: **X8HII03ḫ4Y1Yḫ**

Hal. 51<sub>7</sub> f.: **IY08ḫ0IḫYXḫ0I03ḫḫ0IX10ḫḫI1ḫ  
3Xḫ0ḫ0**

Es erinnert ferner an das Minäische der Name, den eine der sabäischen Eponymenfamilien führt, H. 51<sub>18</sub>:

**303ḫI11Y0Πḫ4ΠΠḫḫ34ḫ0Yḫ**

Endlich sind noch anzuführen die Bezeichnungen **ΠΠḫ 18Y** und **403I0Πḫ**. In der oben besprochenen Inschrift Hal. 535 finden wir zu Anfang zwei Kabîre von **ḫḫ** und **ḫ3ḫḫ** neben dem **ḫ0Πḫ43ḫḫḫ**, der auch zum Schluss angerufen wird, und am Ende des Textes **IΨ1ΠHII03ḫ30 18Y0Πḫ**. Hal. 564 + 574<sub>2</sub> erscheint neben den Königen von Ma'in noch **40ḫYHII1ḫḫḫ0**, der Kabîr von . . . [vermuthlich **18Y**], Gl. B. 876<sup>a</sup> der Kabîr von **18Y** neben dem Könige von Saba. ME. XI<sub>8</sub> wird der Eponym . . . **40ḫ**[**YH** als **403IY0Πḫ** Kabîr von Ma'in bezeichnet.

Charakteristisch ist, dass diese hohen Würdenträger ähnlich wie die Könige nur ganz kurz mit Namen angeführt werden:

**0ḫ0HII3ḫ0ḫ**, **Ψ1ΠHII03ḫ30**, **43Y0HII1ḫḫḫ0**,  
**1ḫ0HII1ḫḫ0Y**, **4ḫ0ΠHII1ḫḫ**, **Y0X0HIIḫYX** etc.,

1) **XΠ8ḫ** ist wohl n. actionis, wie **XΨḫ3**; die Epanalepse wie Os. 415 ff. — **43ḫY** ist ipf. abhängig von **Y03ḫ**.

2) Es liegt nahe, das **3ḫ0** mit dem **43ḫY** von Reh. IV I V<sub>9</sub> f. zu vergleichen; welches ist aber die richtige Lesart?



während die ihnen untergebenen Kabîre ausführlichere Namen führen, so Gl. C. 282<sub>8</sub> f. ነጻዕ)ዘሰሃ)ጌነበ1ክሐዕክየ und ዳነገዘዘክነሃነበ1ክሐዕክየ, Gl. C. 299<sub>6</sub> ነበ11ክጻሃየ ነ1ሃሰዘበ)ሰ and in unserer Inschrift ገዕሃሃነበ11ክበሃዕ ሰX)ጻ፡ዘ (Ausnahme H. 237<sub>10</sub>: ጻ፡ጸዘ1Xጸ፡ዕዕዕሃ).

Nach diesem langen Excursus kehre ich zu unserem Texte zurück.

Der EN. am Schluss der Zeile 4 ist vielleicht vollständig, vgl. Hal. 215<sub>1</sub> 402, und kommt auch noch ME. XXXIV vor; dagegen findet sich ein ነ፡ዕዕሃዘነሃጻሃ ME. XIX<sub>4</sub> und LVI, sowie Hal. 157<sub>7</sub> (Haram), ጻሃጻሃ[ዘ]1Xሃጻሃ H. 230 = 266 und vielleicht 423<sub>5</sub>. Die Ergänzung ጻ)1ሃሃ, welche M. anheimgiebt, ist wohl völlig ausgeschlossen.

Z. 5. ሃ)በሰዘነሃ)በክዘነXሃነኑሐዕነXዕሃጸ

Als Parallele ist ME. XXIV<sub>5</sub> heranzuziehen:

ሃ)በሰዘነሃጻጌዘነXዕ1ጸዕነXዕ[ሃጸ] . . . ነXዕ1ጸ1X[ዘ

wo vor ነXዕሃጸ anscheinend ein leerer Raum gelassen ist, sodass mit den Schlussworten ein neuer Satz beginnt, etwa

die Warte und das Bethaus [sind vom Monat]  
Dû Schamsaj des Kabîrats . . .

bezw. in unserer Inschrift:

die Warte und die Weihung [sind vom Monat]  
Dû Abarhân des Kabîrats etc.

Die Form ነሃ)በክዘ ist schwer zu erklären. MÜLLER setzt es = **أَبْرِيْن** »die Frommen«, nicht ohne Wahrscheinlichkeit. Eine Zeit lang glaubte ich es mit H. 542<sub>2</sub> vergleichen zu dürfen:

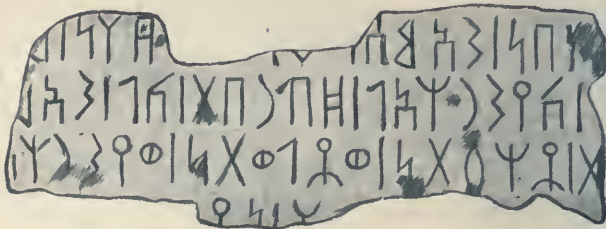
ነ)ገሃበዕ(ነ)በክበ1ጸሃነ)ገሃ1X1ክ1ክዕ1Xጻ)ሃጻ

»die Tempel und Götter der Stadt Jaṭâl, im Freien (neuar. **بَرَا**, *ἄρειοὶ πρὸ πύλων*) und in der Stadt«.

Z. 6.  $\circ X) \text{B} \circ \text{H} | \text{O} \text{Y} \text{Y} \text{H} \text{N} | \text{I} \text{K} \text{N} \text{Y} \text{O} | \text{B} \circ \text{B} \text{H} | \text{H} \text{N} | \text{N} \text{A} | \text{H} \text{B} \text{B} \text{O}$

Die Ergänzung ist schon vorher zu Z. 4 besprochen. —  $\circ X) \text{B} \circ$  kommt als Personennamen Gl. 254 in einer alten sabäischen Inschrift, ferner sehr häufig in den Graffiti von el Öla vor, in diesen stets wie hier  $\circ X) \text{B} \circ \text{H}$ , also zur Bezeichnung der Familienangehörigkeit.

ME. VI.



Z. 1. Zu Anfang vielleicht  $\text{H} \text{N} \text{K}$ . — Das  $\text{H}$  in  $\text{H} \text{Y} \text{N}$ , das M. als unsicher bezeichnet, steht sicher da; statt  $\text{H} \text{Y} \text{N}$  liest M.  $\text{H} \text{Y} \text{H}$ , aber  $\text{H}$  steht gewiss nicht da; ausserdem würde  $\text{H} \text{X} \text{Y} \text{O}$  die Lücke nicht ausfüllen, höchstens  $\text{H} \text{Y} \text{X} \text{Y} \text{O}$ , was aber neben  $\text{H} \text{B} \text{K} \text{Z}$  nicht wohl angängig ist.

Z. 1. ..  $\text{B} | \text{H} \text{Y} \text{N} | \text{H} \text{X} \text{Y} \text{O} | \text{O} | \text{H} \text{B} \text{K} \text{Z} | \text{H} \text{N}$ .

Die Parallelen sind ME. VII 1 u. 2; an letzterer Stelle lesen wir:

$|| \text{X} \text{H} | \text{X} \text{Y} | \text{I} \text{O} | \text{H} \text{Y} | \text{H} \text{X} \text{Y} \text{O} | \text{O} | \text{H} \text{B} \text{K} \text{Z} | \text{I} \text{N} | \text{X} \text{B} \text{S} \text{Y} | \text{I} \text{H} \text{N} | \text{O} \text{H} \text{B} \text{O}$   
 $\text{H} \text{X} \text{O} \text{Y} \text{O}$

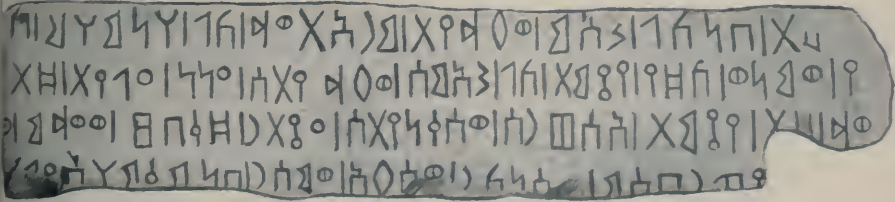
Sonst ist die Wurzel  $\text{B} \text{K} \text{Z}$  — Subst. bzw. Vb. — im Minäischen belegt durch Hal. 240<sub>15</sub>:  $\text{B} | \text{O} \text{Y} | \text{H} \text{B} \text{K} \text{Z} |$  [ und 252<sub>4</sub>:  $\text{B} \text{H} \text{Y} \text{B} | \text{B} \text{K} \text{Z} \text{K}$ , beide Male in dunkeltem Zusammenhange; ME. VII<sub>2</sub> lehrt, dass  $\text{B} \text{K} \text{Z}$  einen konkreten Gegenstand bezeichnen muss: alle seine  $\text{B} \text{K} \text{Z}$  bei dieser Warte. — Das damit verbundene  $\text{X} \text{Y} \text{O}$ , welches M. mit »Lösegelder« übersetzt, kommt ausser ME. XI<sub>2</sub> noch H. 354<sub>3</sub>:

]ዳፋሃዮወላከጸዮቃወጠዳጸየ[ und 355: በዘዳግዳህጸዮቃ[◇ vor. Letztere Stelle wäre entscheidend, wenn nur feststände, dass በዘዳ zu ergänzen: denn በዘዳ ist Ortsname, und ጸዮቃ müsste alsdann eine Art Grundbesitz bedeuten. Wenn ዳሕ, wie zu Gl. B. 302, vermutet ist, kaufen bedeutet, so gehört ጸዮቃ derselben Begriffssphäre an: aber es sind nicht Kauf- und Lösegelder, sondern durch Kauf und Lösung erworbenes Land; vgl. Sabäisch H. 3447: ካገሃክየጸዳሕ und 3611. Ob ]ዳላሃወ am Schluss mit )ጸዳላሃወ H. 4845, ib. Z. 9 f.: ጸሐ[ወላከ]ሃወ, Z. 14: ]ዳላሃወ zusammenzustellen ist? Ueber ሃወ vgl. zu I<sub>3</sub>, sowie XV<sub>3</sub>: ዕዕሐየላሃወ.

Z. 2. ዳሕንደላጸወ)ጠዘጠክሃ)ንየሐ.

Zu Anfang ist nach VII<sub>2</sub> ወላ, am Schluss zwischen dieser und der folgenden Zeile: ]ካይሐጸዮቃወጠዳሕን ካጸወጠወላከጸዮቃወላከጸ[ዘጸዮቃ] zu ergänzen. — Der EN. ጠክሃ)ንየ minäisch noch H. 5041 (M) sowie 545; hadr. Obné Z. 5. — ጸወ)ጠ vielleicht noch in den Grafittis (L. LXIII).

ME. VII.



Z. 1 a. E. scheint ለ statt በ sicher. — Z. 4. Der Trennungsstrich zwischen den beiden Wörtern ካበ und ሐሃዳፋፋ fehlt. — Das Schlusswort kann ጸዮቃ sein, wie M. die erhaltenen Buchstabenreste deutet. Aber ወ steht sehr hoch, und der dritte Buchstabe ist möglicherweise ሃ, sodass man ausser ጸዮቃ auch noch ጸዳየ, ሃዮቃ, ሃዳዮ ergänzen kann.

Z. 1. ]ደላጸወ)ጠክሃወ]ዳሕንደላጸወ)ጠክሃወ... ሐላሃዳሃወ

Die Worte **ΧΥΠΟΟΙΣΚΣ** sind zu ME. VI<sub>1</sub> besprochen. — **164Π** ohne Trennungsstrich wie ME. XV<sub>2</sub> H. 385<sub>3</sub> 485<sub>14</sub> (M), dagegen **164Π** H. 188<sub>10</sub> 223<sub>2</sub> 598<sub>7</sub>. — Der zusammengesetzte EN. **ΠΟΧΚ)Σ** ist ‚Fürstin des Wadd‘, nicht wie M. will, ‚Frau des Wadd‘; vgl. Glossar zu Gl. B. S. 68. Die von M. citirten Worte aus der hadhr. Inschrift Os. 29<sub>2</sub> **ΑΠΚΙ)ΧΣΟΟΙΥΙΗ** bedeuten nicht ‚Sin und sein Vater ‘Attâr‘, sondern vielmehr ‚Sin und der Attâr seines — des Dedicanten — Vaters‘; vgl. Gl. B. 869<sub>3</sub>: **ΟΣΥΟΠΚΚΙΗΣΣ** die Schams ihrer Väter, **ΟΣΥΚ)ΣΚΙΥΣΣ** der Maḍḍah ihrer Herren Gl. 195<sub>2</sub>. Das im Sabäischen so häufige **Κ)Σ** »Herr, Gebieter«, ist im Minäischen bis jetzt nur H. 504<sub>10 u. 12</sub>, vielleicht 212, hadhr. in der Inschrift von Obné Z. 1 und in den Eigennamen **ΠΟΧΚ)Σ**, **ΚΥ)Σ** (XXXII) und **ΧΚΥ)Σ** XIII<sub>4</sub> nachgewiesen. — Ueber **ΣΥΣΥ** vgl. oben zu I<sub>8</sub>.

Z. 2. **ΙΗΧΥΠΟΟΙΣΚΣΣΙ164ΙΧΣΣΥΥΙΥΗΑΙΟΥΣΟΙΥ . .**  
**ΙΧΟΨΑΙΙΧΗΙΧΥ1ΟΙΥΙΟ**

**ΟΥΣ** scheint Vb. = **مَنْى** **نظف** zuzählen, zutheilen (M) — **ΥΗ**, wie M. richtig bemerkt, Dual von **Η**; im Minäischen kommt es an den von M. übersehenen Stellen H. 489 und 469<sub>2</sub> und jetzt Gl. B. 874<sub>4</sub> vor; letztere Stelle ist entscheidend dafür, dass **ΥΗ** Dual und nicht etwa Plural ist. — Ueber **1ΧΥ1ΟΙΥΙΟ** s. zu V<sub>1</sub>. — **ΧΣΥΥ** ist sonst nicht belegt, doch vgl. **وادی میثم**, und **ΣΥΥΣ** Langer 22.

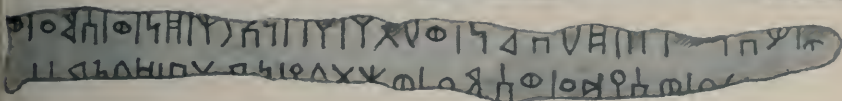
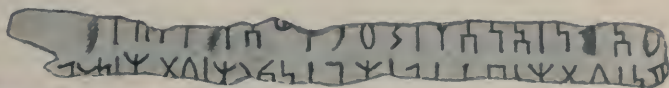
Z. 3. **ΙΗΧΥΙΟΥΟΙΗ)ΠΚΙΧΣΣΥΙΧΗΠΟ[ΧΚ)ΣΠΣ)Ο**  
**ΣΨ)ΑΥ)ΟΙΣΠΟΟΙΠΠ)ΗΙ)ΧΣΟ**

Die Ergänzung des Anfanges ist nach den zahlreichen Parallelen zweifellos und zeigt, dass **ΠΟΧΚ)Σ** nur Personennamen sein kann. — **Κ)ΠΚ** ist ein Beispiel für die Verwendung von **Κ** als Possessivsuffix der 3. ps. s. fem.; cf. PRÄTORIUS, *Beiträge* 3 S. 40 und Excurs II.

Z. 4. |ኸዕሐወ|)ሐከሐወ|ጻሐበ)ጠየ(ዘ|ካበ|ካዕጻ|X1ክ1ክ  
... |ሐሃጻፅጻክበ|)ሐጻዕ

Vgl. zu V<sub>3</sub>. — )ሐጻ für )ጸጻ der Minäischen Inschriften ist ein interessanter Beleg für ጸ =  $\square$  س. Ich kenne nur noch ein zweites Beispiel, das seltsame |ዐጻሃየከ1ክ Sab. Denkm. 42<sub>2</sub>, welches nicht den Plural von ከ1ክ لسان darstellt, sondern eine andere Schreibung für ዐከጸ1ክ Gl. 131<sub>0</sub> ist, welches wiederum Plural von ከጸ11ክዕ ist, wie ich anderwärts nachweisen will. [Vgl. Nachtrag.]

ME. VIII.



Z. 1. Das zweite Wort ist wohl የሐከክ; zum Schluss steckt in den Buchstabenresten der EN.  $\Pi Y \ominus 1 \text{ክ}$ , wie Z. 3 Anf. und Z. 4 Ende, von M. nicht erkannt. — Z. 2 a. E. ist 1ሃክ, nicht )ሐከ zu lesen. — Z. 3. ዐጽዘ statt des von M. gelesenen ዐ1ጾ ist schon auf der Photographie zu erkennen. — Z. 4. Die beiden letzten Worte fehlen bei M.

Z. 1. ...  $\Pi Y \ominus 1 \text{ክ} \ominus | \diamond \text{ጻ} | \text{የሐከክ} | \text{ከ} \text{ጻ} \text{ክ} \diamond$  ...

Ueber ከጻክዕ, welches EN. ist, vgl. zu XXIV<sub>5</sub>; የሐከክ — die Lesung der ersten drei Buchstaben ist sicher — vielleicht Dual von ሐከክ im stat. constr., vgl. zu XIII<sub>1</sub>.

Z. 2. ..1ሃክ|ሃXዕ|ሃ)ሐከገሃ|1.. $\Pi$ ሃXዕ|ከጻ[ክዕ....

Das dritte Wort ist zweifelhaft und kann 1ሐሐበ, 1ሐከበ oder wie M. will 1ፅከበ gelesen werden — ሃXዕ verbinde ich mit ሃ)ሐከገሃ, wie deutlich 2. 3 und Hal. 238 =

Gl. C. 283<sub>1</sub> . . . **ኣፃገጥሆሂጸዕኣሃሃፃዕዮ**<sup>1)</sup> und 237<sub>1</sub> **ኣፈፃጥሥ—ሂጸዕ**. Die Präposition **ጥሆ**, die im Sabäischen in der Bedtg. wie, gemäss sehr geläufig ist, kommt im Minäischen nur an den angeführten Stellen, Hal. 396<sub>2</sub> und in der zusammengesetzten Conjunction **ዘኣገጥሂ** H. 520<sub>22</sub> 523<sub>1</sub> vor. Es liegt überall das Wort **حج** in der Bedtg. Weise, Weisung, wovon dann **حج** Pilgerfahrt abgeleitet ist, zu Grunde. Das Subst. **ጥሆ** findet sich, soviel ich sehe, nur einmal Hal. 152<sub>1,4</sub> f. in einem sab. Texte:

**ፃጸዕ)ኣኣጸ)ፃ)ኣገጥሂኣዘኣሃዕዕዕዕ**

»es gelte diese Weise (Ordnung) 10 Jahre«.

Das Vb. **ዕጥሆ** »sie pilgerten« H. 149<sub>5</sub> (nach PRÄT., *Beitr.* 3 S. 14), ferner **ጸጥሆ** im Monatsnamen **ኣጸጥሆዘ** = **أختر**; allerdings wäre es denkbar, dass wenn **ሂጸዕ** eröffnen im Sinne von verkünden, befehlen bedeutet, **ሆ)ፈኣገጥሆሂጸዕ** hiesse »er verkündete den Ḥagg des Nakrah«, dagegen aber spricht die von MÜLLER übersehene Stelle H. 396:

**ኣዕ]ዘ)ዕገገ)ገዘገጥሥሆሃዕፃዕ[ዮ**

am Tage da er für [die Gottheit] **Dû** G. r b. und dessen Liebling hingab . . . ,

wo **ጥሆ** entschieden Präposition = **ፈ** ist.

Das Zeitwort **ሂጸዕ** und das Subst. **ኣሂጸዕ** (st. dem.) kommen in einer Reihe minäischer Inschriften vor, welche anscheinend rituelle Vorschriften enthalten, so namentlich H. 237, 238 = Gl. C. 283, 252, 374 (= 401), Gl. C. 282, gewöhnlich mit **ገፈፈ** = **أغاب** verbunden. — Ueber **ዕገዘገጥሆኣ** siehe zur folgenden Zeile.

1) Die Lesung der Stelle ist leider unsicher; GLASER's Copie hat **ኣፃገጥሆሂጸዕ**, MÜLLER giebt nach dem Abklatsche **ኣፃገጥሆሂጸዕ**; ich selbst las bei höchst ungünstiger Beleuchtung vor dem Steine **ኣሃሃሃሂጸዕ**.

Z. 3. **1Y)AHI7YIYXO@I4BKOHIPIY[O]1K@I.  
@I@BHI@7H**

Der EN. **PIY@1K** findet sich H. 465, 577 (minäisch) und Gl. 238<sub>1</sub> (sab.). — Zum Schlusse von **YX@** ab ist zu vergleichen Gl. C. 287<sub>4</sub> f.:

**I@BHI@7HII4@BIIY@P)@I4@YI[Y]I@PPIYX@P  
11K@K@I**

**@7H** findet sich häufig in den minäischen Texten und nur in diesen, so **4)@HI4HI@7H** H. 210<sub>6</sub> 466<sub>1</sub>, ohne **H** H. 520<sub>20</sub> = 521 + 523<sub>1</sub>: **X@1KI@7H4K**; H. 406 = Gl. C. 343<sub>3</sub>: **4)P@I4HI@7HIX4@P**; gefolgt von der Präp. **A** Gl. C. 282<sub>6</sub>: **4X[O]1KI@BHI@7HII4K)K** ebenso, fast wörtlich, Gl. C. 299<sub>1,2,3</sub>; 299<sub>1</sub> ist statt **H** die erweiterte Form **1H** gebraucht. Die Bedtg. ist vorläufig noch nicht festgestellt, vgl. MÜLLER WZKM. II. 284, doch dürften die nageführten Parallelen genügen, um die Lesarten **@7HI1YK** ME. IV<sub>6</sub> = **@7H** (siehe über **1YK** = **H** Excurs II, No. 8) und **@7H** an unserer Stelle zu schützen.

Z. 4. **I4BKOHIPIY@1KI4OX@Y@I@BHI@4@P@I@>[O]**

**@4@P** hier zuerst, ebenso das von M. entzifferte **4OX@** = **آحتف**.





𐤆𐤌)𐤏𐤆𐤏 ME. XV<sub>1</sub>, bezw. 𐤆)𐤏𐤆𐤏 XXIV<sup>5</sup>. Zweifelhafte, welche Form vorliegt, ist Hal. 272<sub>5</sub>, wo auf eine Reihe weiblicher EN. folgt: 𐤍)𐤏𐤆𐤏𐤍𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏.

Die Erklärung mit <sup>أبر</sup> fromm sein trifft insofern zu, als an allen Stellen, wo uns dies Vb. oder seine Derivata begegnen, von Opfern und Weihungen an die Gottheit die Rede ist.

Z. 2. . . 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 . . .

Z. 3. . . 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏)𐤏𐤏 . . .

Statt 𐤏𐤏𐤏 liest M. 𐤏𐤏𐤏, indem zwischen dem 𐤏 und 𐤏 ein kleiner Zwischenraum ist; ich glaube indess, dass diese Lücke nur zufällig ist, und halte 𐤏𐤏𐤏 und 𐤏)𐤏 für Verbalformen.

Z. 4. . . . 𐤏)𐤏𐤏𐤏) . . .

Es liegt nahe 𐤏)𐤏𐤏𐤏) [𐤍𐤏 zu ergänzen; 𐤏)𐤍𐤏 ist der Name eines Königs von Haram und kommt auch Gl. C. 299<sub>3</sub> (es Soud) in der Phrase 𐤏)𐤍𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 𐤏)𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏)𐤍𐤏𐤏𐤏𐤏 »in dem Bethause des Vitрил im Tempel des 'Attâr von Q-b-đ« vor. 𐤏)𐤏 ist Epitheton des 'Attâr in den von Haramiern herrührenden Texten Hal. 371<sub>9</sub> 379<sub>1</sub> 380<sub>3</sub> 382<sub>1</sub> 396<sub>1</sub> f. Gl. C. 285<sub>2</sub> f., welche sämmtlich aus es Soud stammen.

Z. 5. 𐤏)𐤏.

Wenn 𐤏)𐤏 = <sup>خ</sup> Monat zu lesen ist, so folgte hier ein Datum, und alsdann vermute ich, dass in den Zeilen 7 und 8 die eponymen Kabîre genannt waren.

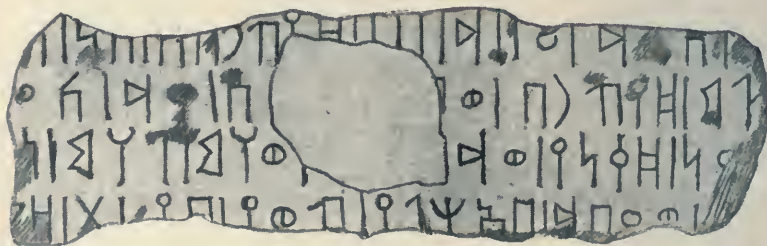
Z. 7. 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏

Z. 8. 𐤏𐤏𐤏𐤏

MÜLLER schreibt: »in Z. 8 ist der Personen- oder Ortsname 𐤏𐤏𐤏 zu erkennen«. Hierzu ist zu bemerken, dass 𐤏𐤏𐤏 bis jetzt nur als Ortsname (min.: H. 206 520<sub>15</sub>; sab.:

SD. XX<sub>2</sub> Gl. 235<sub>4</sub>) belegt ist, und **ḫḫḫ**, bezw. von Mehreren **ḫḫḫḫ** eigentlich die Zugehörigen zu der Ortschaft dieses Namens, ähnlich wie die modernen Adelsprädikate, bezeichnet. In den Inschriften H. 477<sub>2</sub> und 520<sub>2</sub> werden die Nachkommen des Ma'dikarib, Sohnes des Iljafa' Jati', Königs von Ma'in, als **ḫḫḫ**, bezw. **ḫḫḫḫ** bezeichnet. **ḫḫḫḫḫḫḫḫḫ**, Vater des Kabîr **ḫḫḫḫḫ** H. 535<sub>1</sub>, ist offenbar identisch mit dem **ḫḫḫḫḫ** von 520<sub>1</sub>, **ḫḫḫḫḫḫḫḫḫ**, der Kabîr von Ja'tâl, H. 564<sub>2</sub> 567 mit dem **ḫḫḫḫḫ** von H. 529. Es ist bemerkenswerth, dass in unseren Texten Angehörige dieses vornehmen Geschlechts wiederholt erwähnt werden, so XI<sub>8</sub> ein Kabîr von Ma'in, XIX<sub>4</sub> ein **ḫḫḫḫḫḫḫḫḫ** vermutlich ebenfalls als Eponym; letzterer hat seinen Namen verewigt in den Graffiti LVI LVII; vgl. ferner **ḫḫḫḫḫḫḫḫḫ** LX und **ḫḫḫḫḫḫḫḫḫ** LXIV. Ich zweifle daher nicht, dass auch hier **ḫḫḫḫḫ** zu ergänzen ist.

ME. X.



Z. 1. Zu Anfang wohl **ḫḫḫḫ**. Am Schluss fehlen die oberen Hälften der Buchstaben; die letzten 3 Zeichen deutet und ergänzt M. **ḫḫḫḫḫḫḫḫḫ**, was wie ein ipfct. IV aussieht, aber im Dialect der Inschriften **ḫḫḫḫḫḫḫḫḫ** lauten müsste. — Z. 4. Was M. **ḫḫḫḫḫḫḫḫḫ** liest, habe ich schon auf der Photographie als **ḫḫḫḫḫḫḫḫḫ** erkannt.

Z. 1. ካበሰሰ)ጠየዘነበዘታበብዳዕሰ

ታበብ scheint hier wie auch Z. 4 und oben I<sub>5</sub> Eigename, nicht appellativ »Diener«, wie M. will. — Ueber das folgende በ)ጠ s. MÜLLER zu V<sub>3</sub>; hier folgte nach den erhaltenen Resten nicht wie sonst አሃዳፍፍካበ, sondern vielleicht አሃዳየካበ; vgl. Hal. 465<sub>7</sub> ዳአሃዳፍ[ዳ]ካበዘዳዘበ statt des sonst üblichen ዳአሃዳየካበዘዳዘበዐ.

Z. 2. ዐሰዳዕሰ)ፀሰ)ሰዳዕበ)ጠየዘዳ

Die Ergänzung der Lücke in der Mitte entspricht den Raumverhältnissen; um so räthselhafter sind die umgebenden Wörter; in ዳ) steckt vielleicht die Pronominal-Conjunction ዳ)ሰ, über die man Excurs III zu Gl. C. 309 vgl.

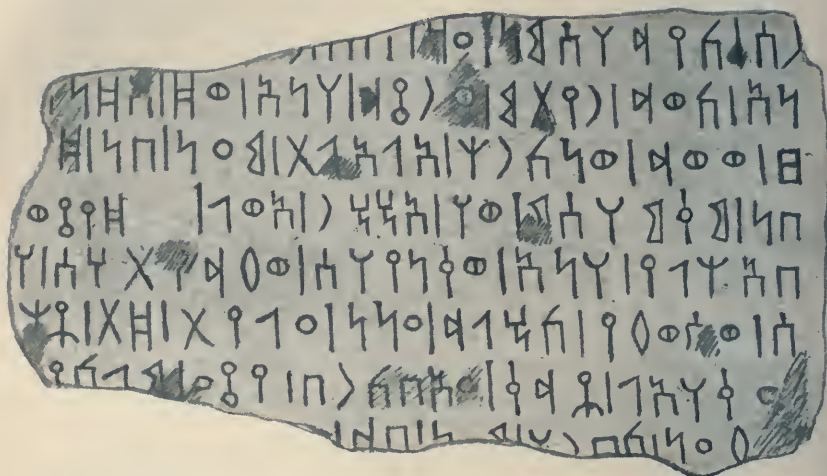
Z. 3. ))በ)ሰዳሃገዳሃዕ[ዳXየ)]ዳዕየካዘካዕ[ሰ

erinnert an I<sub>2-4</sub>; der Schluss nach XXIV<sub>4</sub> ergänzt (M).

Z. 4. የዘጸካየበፀጠየገሃክበዘታበብ

ፀጠ is zwar unsicher (event. kann ፀጠ gelesen werden), aber vorzuziehen, weil das Vb. in unseren Inschriften XXV<sub>5</sub> und Hal. 238 = Gl. C. 283<sub>2</sub>, das Substantiv als bautechnischer Ausdruck aber durch Hal. 353<sub>4</sub> 529<sub>2</sub> belegt ist, zumal da Xካየ in diesen Kreis gehört (vgl. Hal. 485<sub>3</sub> und 395<sub>2</sub>).

ME. XI.



Z. 1. Erstes Wort M.:  $\Pi$ , vielleicht richtig; das Folgende liest M.  $\mid\text{ዎዎገጃሃዳዎሰ}$ ; aber bei dieser Lesart wäre der Raum zwischen dem  $\mid$  und dem  $\text{ዎ}$  unverhältnissmässig gross; statt  $\mid$  ist  $\text{ካ}$  zu lesen; das  $\text{ዳ}$  ist auch eher  $\text{ዘ}$ . — Z. 2 zu Ende liest MÜLLER  $\mid\text{ዎዎገጃዎ}$ ; der Trennungsstrich nach  $\text{ዘ}$  ist aber sicher, und ich erkenne vielmehr  $\text{ካዘዘዎ}$ . — Z. 3. Das  $\text{ዘ}$  zum Schluss ist noch vorhanden.

Z. 1.  $\text{)ጋ)ጋገዎገዘወገጃሃዳዎሰ}$  . . .

MÜLLER schreibt: »in allen bis jetzt bekannten Fällen steht  $\text{ዳዎ}$  im Singular, wenn es sich auf eine, im Plural ( $\text{ወዳዎዎ}$ ) aber, wenn es sich auf mehrere Personen bezieht. Hier ist der erste Fall, wo  $\text{ዳዎ}$  mit suff. plur. verbunden wird«. Abgesehen davon, dass hier M.'s Lesung zweifelhaft ist, stimmt die Regel auch sonst nicht. Man vgl. H. 473<sub>2</sub>:  $\text{ዳሃዳዎ}$ ; ferner 442<sub>1</sub>:  $\text{ዳሃዎገዳዎ}$ , wo Dual mit Pluralsuffix steht, und  $\text{ካዳወዳዎ}$  533<sub>2</sub>, wo Plural mit Dualsuffix verbunden ist. Es verbleiben demnach für die von MÜLLER aufgestellte Regel H. 192<sub>10</sub> 526<sub>3</sub> ( $\text{ዳሃዎ}$ ) und 478<sub>9</sub> ( $\text{ዳሃወዳዎዎ}$ ), also eben soviel Beispiele für die

Regel als Ausnahmen. Zweifelhaft ist 517<sub>2</sub>: **𐤎𐤏𐤕𐤓**, wo für **𐤎𐤏𐤕𐤓**, event. **𐤎𐤏𐤕𐤓**[**𐤏**] zu lesen ist. — MÜLLER'S Lesung **𐤏𐤏𐤏𐤓** und Deutung als EN. entfällt nunmehr. Solche Doppelnamen sind im Minäischen, abgesehen von den beiden Königsnamen **𐤏𐤏𐤏𐤓** und **𐤏𐤏𐤏𐤓**, unerhört; noch dazu ist **𐤏** Ortsname. Dagegen entspricht **𐤏𐤏𐤓** sehr gut den erhaltenen Resten.

Z. 2. **𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓**

MÜLLER'S Lesung zum Schluss: **𐤏𐤏𐤏** ist schon onomatologisch bedenklich; **𐤏𐤕𐤓**, das auch XV<sub>4</sub> XVII<sub>4</sub> und XXIV<sub>6</sub> wiederkehrt, bedeutet wohl »und was von seiner Clientel«, d. h. seine Angehörigen; der EN. **𐤏𐤕𐤓**, im Minäischen häufig (Hal. 485: 501<sub>1</sub> 504<sub>3</sub> 509<sub>2</sub> Gl. C. 282<sub>9</sub>; ME. XXXVI), ist im Sabäischen selten (H. 3<sub>2</sub>). Es folgte die übliche Formel: es stellten Hâni und seine Clientel ihre Weihungen etc. in den Schutz des 'Attâr u. s. w.; der Wortlaut im Einzelnen ist nicht festzustellen.

Z. 3. **𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓**  
 . . 𐤏𐤕𐤓

Z. 4. . . . **𐤏𐤕𐤓** **𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓**

Der Formel ist hier ein seltsamer Zusatz angehängt: **𐤏𐤕𐤓𐤏𐤕𐤓**. Der leere Raum scheint darauf hinzuweisen, dass mit **𐤏𐤕𐤓** ein neuer Abschnitt beginnt. MÜLLER deutet die fraglichen Worte »und das Erste an letzter Stelle setzt«, was durchaus sinngemäss ist. Freilich ist **𐤕**, dessen Lesung sicher ist, für **𐤏** höchst auffällig. Die Schreibung **𐤕𐤕𐤕** = **أخر** auch unten XIII<sub>4</sub> und DERENBOURG *Et. I* 124<sup>1</sup>); zur Bedtg. vgl. sabäisch Os. 31<sub>5</sub>, wo es mit **𐤕𐤕**, **𐤏𐤕** und **𐤏𐤕** abwehren, brechen

1) HOMMEL bemerkt ganz richtig, dass die von MÜLLER für die Doppelschreibung dagessirter Buchstaben angeführten Beispiele (**𐤎𐤏𐤕𐤓** H. 193<sub>2</sub>, **𐤏𐤏𐤏** H. 188<sub>5</sub> 192<sub>2</sub>, **𐤓𐤓𐤓** 192<sub>7</sub> 485<sub>3</sub> 520<sub>9</sub> 526<sub>1</sub>) nach Auscheidung des verschriebenen **𐤎𐤏𐤕𐤓** DER. *Et. I* 14<sub>1</sub> sämtlich minäisch sind. Ausser

und niederschlagen, und Os. 35<sub>1</sub>, wo es mit **ኣዕኣሃ** verbunden ist. — **10ኡ** = **آ**<sup>ف</sup> minäisch nur noch H. 374 = 401<sub>4</sub> und Gl. C. 299<sub>1</sub> **የኡ10ኡ**; im Sabäischen ist das Wort nicht nachzuweisen<sup>1)</sup>).

Z. 5. **ሃሰሃሀየዳዕወሰሃየኣቶወሰኣሃየ1ሃኡ**

Nach MÜLLER regiert **Π** auch noch **ሰሃየኣቶ** und **ሰሃሀየዳዕ** »mit den **የ1ሃኡ** des **ኣሃ** und seinen **የኣቶ** und **ሀየዳዕ**. In diesem Falle ist es nach MÜLLER das erste Beispiel für die gemeinsemitische Construction, wonach bei mehreren durch einen Genitiv bestimmten Substantiven, eines mit dem Genitiv vorangestellt, die andern angefügt und durch Suffixe auf den Genitiv bezogen werden. Ich möchte indess fragen, ob diese Construction nicht schon sonst, z. B. H. 353<sub>5</sub>: **ሰዕዳኡወ[ሰ]ሀ1ጸኡወሰኡ)ኡየዕ)ኡ**, ib. Z. 10 ff. und 48<sub>48</sub>: **ጸኡሀዳ)ጸ[ወ]ኣዳ)ጸኡ** zu erkennen ist.

Z. 6. **ኣሀዕ)ሃኡሀሀሀየ1ኣኣኣዳ1ሃሰየዕወሰኣ**

**የዕወሰ** hier und **ዳየኣ** VIII<sub>3</sub> sind, wie MÜLLER bemerkt, die ersten Beispiele von Verben **יַעַב** und **יַעַב** im Minäischen, während in den Eigennamen **ሀጸዕዕዕሃ** und **1ኡዕዕሃ** das Vb. **የዕዕ** wie im Sabäischen als Haph'al erscheint.

Z. 7. **ኣዳ)የሰ1ጸ1ጸየ1)ሰ)ሰኡወሰዳ1ኡሃቶወ[ሃዳዕየ]**

Die beiden Königsnamen hat MÜLLER richtig entziffert. Der erste kommt in einer Inschrift von Ma'in

**ጸዳጸሃጸ** sind aber noch zu streichen **ዕሀሀዳየ**, das ebensogut **يَمْتَع** VIII F. gelesen werden kann, und **ዕ))ኡ** H. 191<sub>2</sub>, das für **ዕ)3ኡ** verlesen ist, dagegen hinzuzufügen: **ኡወኣዕየ** Hal. 385<sub>5</sub>, **ወኣዕየ** Gizeh 2, **)ዕዕጸ** H. 526<sub>1</sub>.

1) Prid. XVI<sub>1</sub> ist **የ10ኡ** = **آ**<sup>ف</sup> 3. ps. du. pfc. von **10ኡ** **آ**<sup>ف</sup> (ZMG. XXX S. 295, vgl. zu Gl. B. 825<sub>19</sub>), statt **ጸ10ኡ** DERENBOURG Et. II 115 aber **ጸዳ10ኡ**, Plural von **ዳ10** **آ**, zu lesen.

Hal. 255 und einer aus Berâqisch (Hal. 427, **የዘ... ገሃዕ**), lies: **ገሃዕ[ዘገሃዕ]ሃዕ[ዘገሃዕ]** vor und ist wahrscheinlich identisch mit dem Vaqahîl, Sohn des Iljafa' Vaqâh Hal. 383<sub>2</sub> und 469<sub>3</sub>; vgl. ZMG. XLVII S. 414; Abukarib Jati ist auch wohl Hal. 484 gemeint.

Z. 8. ... **ዘገሃዕሃዕገሃዕ**

Wenn die Inschrift, wie es scheint, rechts unverletzt ist, fehlt am Ende von Z. 7:

**ዘገሃዕ... ገሃዕ**

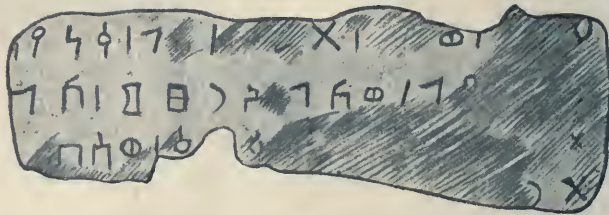
etwa 17 Zeichen; danach werden wir auch am Ende von Z. 6

**ሃዕገሃዕገሃዕገሃዕገሃዕገሃዕገሃዕ**

also ebensoviel Zeichen, und am Ende von Z. 3 ausser **ዘገሃዕገሃዕ** noch zwei Verben, etwa **ዘገሃዕገሃዕ**, was zusammen die gleiche Zahl ergibt, zu ergänzen haben. Dann muss aber am Ende von Z. 2 vor **ዘገሃዕገሃዕ** noch das Object zu **ዘገሃዕ**, das wir nach Analogie der Parallelstellen nicht entbehren können, gestanden haben. Ich kann MÜLLER nicht beipflichten, welcher nur einen geringen Textverlust, nämlich von 8 Zeichen, annimmt.

In paläographischer Hinsicht bemerke ich gegen HOMMEL *Chrest.* S. 98, dass **ዘ** in **ዘገሃዕ** und **ዘገሃዕ** und **ሃ** in **ሃገሃዕ** scharf ausgeprägte eckige Formen neben **ሃ** und **ሃ** aufweisen; vgl. auch noch XIX<sub>4</sub>: **ሃ**.

ME. XII.



Sehr nachlässige Schrift und arg zerstört.

Z. 1. Zu Ende 1[𐤁]; M.: .1𐤁, das 𐤁 als zweifelhaft bezeichnet. — Z. 2 am Anfang habe ich die Buchstaben 𐤑𐤓. .𐤂, die M. hat, nicht finden können. — Z. 3 hat MÜLLER:

𐤓𐤁𐤐𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓𐤓 . . . . . X

ich erkenne nur:

𐤁𐤐𐤓𐤓 . 𐤑 . . . . . X

Zwischen 𐤓 und 𐤑 eine Lücke im Stein, so dass ich nicht einmal zweifelhafte Buchstaben darin finden kann.

Z. 1. 𐤓𐤑𐤓𐤓1[𐤁][𐤁𐤕]X[𐤑𐤁]𐤐[𐤁𐤕] . 𐤓

Selbstredend sehr zweifelhaft ergänzt.

Z. 2. 𐤁1𐤁𐤓𐤓)𐤁1𐤁𐤐1 .

Vgl. XV<sub>7</sub>, XXIV<sub>7</sub>; aus anderen semitischen Sprachen kann nur hebr. כל מלכי גוים כלם (Jes. 14<sub>18</sub>) verglichen werden (M.) und das Palmyrenische כל צבו בלה.

Z. 3. 𐤓)𐤓𐤁𐤐𐤓𐤓)𐤓𐤓 . . . . . X

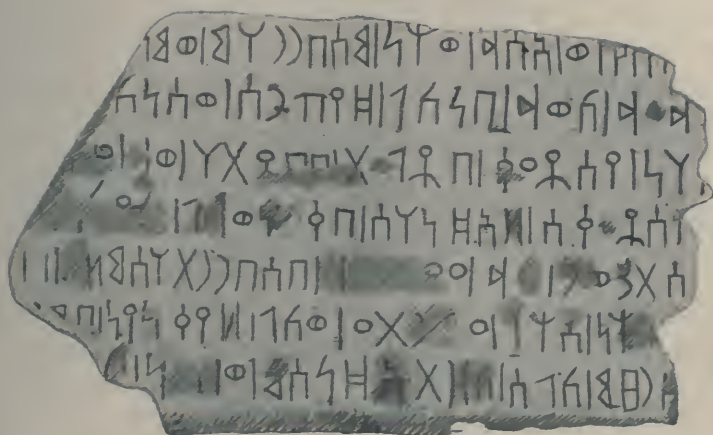
Völlig unsicher.







ME. XV.



Z. 2. Zu Anf. liest M. **𐤏𐤓**; der erste Buchstabe ist ein deutliches **𐤏**, dem eine zufällige Verletzung des Steines das Aussehen eines **𐤓** gegeben hat. — Z. 4. M.: **𐤏𐤕𐤏𐤓𐤏**; aber das erste Zeichen ist eher **𐤏**. — Z. 5 ist **𐤏𐤓𐤏𐤓** statt **𐤏𐤓𐤏𐤓** möglich; auf **𐤏𐤓** folgt eine schwer beschädigte Stelle, die ich nicht entziffern kann; jedenfalls hat **𐤏𐤓** dort nicht gestanden. Dagegen glaube ich, dass **𐤏𐤓𐤏𐤓𐤏** sicher ist. — Z. 6. **𐤏𐤓𐤏𐤓** ist ziemlich deutlich, **𐤏𐤓𐤏𐤓** unmöglich, da kein Raum für ein zweites **𐤏** vorhanden. — Z. 7. **𐤏𐤓𐤏𐤓𐤏** ist nicht sicher; die beiden vorangehenden Zeichen können **𐤏𐤓**, **𐤏𐤓**, **𐤏𐤓** gelesen werden.

Z. 1. . . **𐤏𐤓𐤏𐤓𐤏𐤓𐤏𐤓𐤏𐤓𐤏**

Die ersten Worte »und sein Sohn Asad« sind klar; dagegen ist räthselhaft **𐤓𐤕𐤏𐤓𐤏𐤓**, das schwerlich EN. ist, wie M. annimmt, nachdem wir diese Wurzel nur in appellativer Bedeutung gefunden haben; in der Inschrift von Naqb el Hadjar ist **𐤏𐤓** = **𐤏𐤓** = **𐤏𐤓**; vgl. auch Z. 6: **𐤏𐤓𐤏𐤓𐤏𐤓𐤏𐤓**.

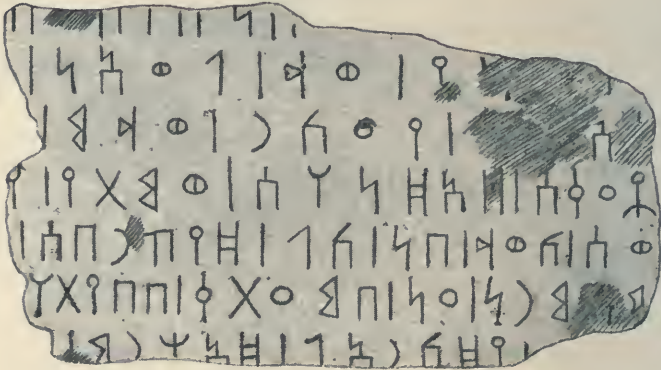




ME. XVI

besteht aus den drei Buchstaben 𐤏𐤑𐤓, was man zu 𐤏𐤑𐤓𐤕 ergänzen könnte, wenn unsere Inschriften mit 𐤏𐤑 zusammengesetzte Eigennamen kannten. Ich ziehe daher 𐤕𐤏𐤑𐤓 vor, das durch Hal. 243,7 als minäischer Eigenname bezeugt ist, = حيان — wenn nicht der Name 𐤏𐤑𐤓 vollständig ist.

ME. XVII.



- Z. 1. Es sind nur links die unteren Theile der Buchstaben erhalten und nur das 2. Zeichen als 𐤕 zu erkennen. —  
 Z. 2. Das 𐤕 zu Anf. bei MÜLLER habe ich nicht unterscheiden können. — Z. 4. M.: 𐤕𐤑𐤕𐤕𐤕𐤕 und am Ende 𐤑 st. 𐤏. —  
 Z. 6. Zweites Zeichen zerstört; man kann 𐤑 oder 𐤕 vermuthen.

Z. 1. 𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕

Vgl. Z. 5, unsicherer Lesung.

Z. 2. 𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕

Die Parallelen sind:

XXIII<sub>2</sub>: 𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕

XXIV<sub>1</sub>: ... 𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕

XXIV<sub>2</sub>: 𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕

woraus sich die Ergänzung des Anfangs ergibt. Ferner hat MÜLLER aus diesen Texten geschlossen, dass **ኸወ** und **ጸኸወ** Priester, bezw. Priesterin bedeutet und HOMMEL (*Aufs.* 31) hebr. **יִזְ** verglichen; ich glaube, mit Recht. Auf **ኸወ** folgte nach Analogie von XXIV<sub>2</sub> der Name: allerdings würde man nach dem sonstigen Sprachgebrauch erwarten entweder **የጸሐጠጸኸወ** oder **ኸወየጸሐጠ**.

Z. 3. **ጸወ)ሎየ[(የ)ሆ]ኸ**

Die Wurzel **ሎ** ist auch sonst im Min. nachgewiesen (H. 259<sub>2u.6</sub>; VIII. F. H. 257<sub>6</sub> 429<sub>2</sub> 478<sub>20</sub>; sab. ZMG. XXXIII S. 488 No. III<sub>3</sub>), aber noch nicht gedeutet.

Z. 4. **.. የየጸወ)ሎየኸወ)ሎየኸ**

Vgl. zu XIII<sub>1</sub> und XV<sub>3</sub>.

Z. 5. **ሎ)ጠየዘ)ሎየኸወ)ሎየኸ**

Die Parallelstelle XV<sub>2</sub> **ሎ)ጠየዘ)ሎየኸወ)ሎየኸ** zeigt, dass **ሎ**... der Rest eines EN. ist, sodass wir **ሎ)ኸ** ergänzen dürfen.

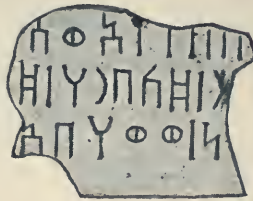
Z. 6. **ሆየጠየጸወ)ሎየኸወ)ሎየኸ**

Zu Anfang vielleicht **ኸ)ሎ)ሆ** — **ሎ** hier zuerst; Bedtg. unklar, ebenso **ጸወ)ሎ**. Zur Construction — **ጸወ)ሎ** im stat. constr. zum determinirenden Zusatz **ሆየጠ** — vgl. XV<sub>3</sub>.

Z. 7. **ጸወ)ሎየኸወ)ሎየኸወ)ሎየኸ**

**ሎ)ሎየ** ist [abgesehen von Hal. 153<sub>1</sub> — Haram nur] als minäischer EN. nachgewiesen: H. 187<sub>4</sub> 192<sub>1</sub> [208<sub>1</sub> 258<sub>1</sub> 509<sub>3</sub>, an letzterer Stelle für **ሎ)ሎየ** emendirt von HOMMEL *Chr.* 101] M. — **ጸወ)ሎ** wohl eher **ሎ)ሎ** als **ሎ)ሎ**, vgl. den min. EN. **ሎ)ሎ** unten XXXI H. 411<sub>6</sub> 504<sub>1u.3</sub> (M.); sab. **ሎ)ሎ** Gl. 265<sub>12</sub>.

ME. XVIII.



Wie es scheint unten vollständig.

Z. 1 vielleicht 1[ח]אֹחַיִּינִי.

Z. 2 u. 3 enthielten das Datum:

808[ח]אֹחַיִּינִי[ח].....חִיַּיִּינִי[ח].....  
 ...חִי.....יְנִינִי[ח]אֹחַיִּינִי[ח].....חִי.....יְנִינִי.....,

woraus zu ersehen ist, dass uns nur ein ganz geringfügiges Fragment vom Texte erhalten ist.

ME. XIX.



Schlecht erhalten; unregelmässige Schrift.

Z. 3. . . . XY1[ח]יִּינִי[ח]? vgl. Os. 29; XY1[ח] sonst nicht im Minäischen.

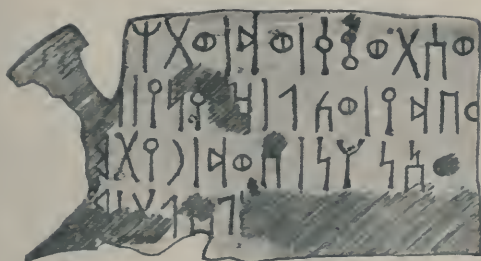
Z. 4 erkenne ich etwas mehr als MÜLLER, nämlich den EN. 4[ח]ֹיִּינִי[ח]יִּינִי[ח], wohl der des Eponymen, viel-







ME XXIII.



Z. 4 hat M.  $\text{᠔Y1ḫII}$ ; doch ist das Zeichen vor  $\text{ḫ}$  sicher ein  $\text{1}$ , auch ist das  $\text{Y}$  gelesene Zeichen eher  $\text{X}$ , da der erhaltene obere Theil nicht die halbkreisförmige Gestalt hat wie das  $\text{Y}$  in  $\text{ḫYḫḫ}$  Z. 3; endlich ist vor dem  $\text{᠔}$  der Rest eines Trennungsstrichs zu erkennen.

Z. 1.  $\text{.᠒X᠔iḫ᠔iḫ᠔Xḫ᠔}$

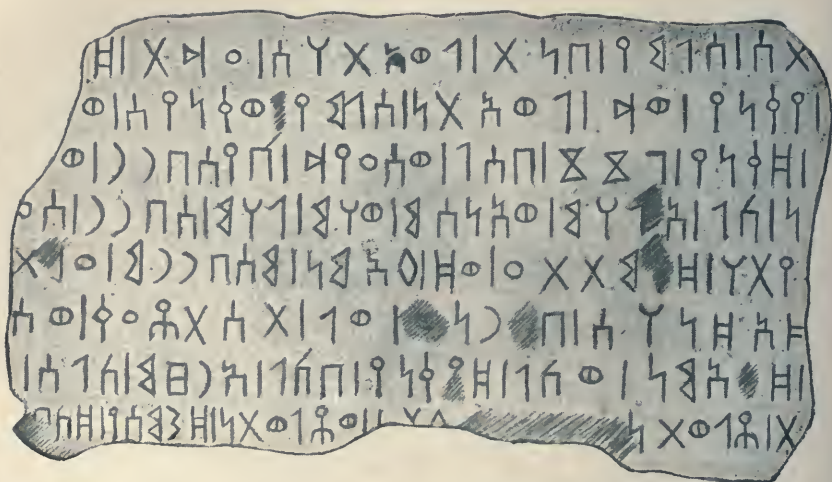
$\text{ḫ᠔Xḫ} = \text{استوثق}$ ; ähnlich Gl. C. 333:  $\text{)X᠔iḫ᠔X}$ , das schon H. DERENBOURG als  $\text{اتثق}$  erkannt hat (M.); vgl. ferner sabäisch H. 484:  $\text{...ḫ᠔᠔Y1iḫ᠔Y3ḫ)Yḫi᠔...}$  und die X. F. Gl. B. 8774.

Z. 2.  $\text{1iḫḫiḫiḫ1ḫ᠔iḫ᠔᠔}$

Z. 3.  $\text{᠔X᠔)ḫ᠔ḫ1ḫYḫḫ᠔[1}$

Z. 4.  $\text{ḫ᠔]᠔iX1ḫ1[ḫi . . . . .}$

Zu XVII<sub>2</sub> nimmt MÜLLER an, dass Z. 2 an Z. 3 ohne Lücke anschliesst, so dass die Inschrift rechts und links vollständig wäre. Nicht unwahrscheinlich; doch erregen mir Spuren von Buchstaben auf dem Abklatsch am Schlusse von Z. 1 einige Bedenken.



Z. 2 am Anf. noch ein Vertikalstrich vorhanden. —  
 Z. 3 a. E. lese ich **))ΠΗΠ** und ebenso Z. 4 a. E. **))ΠΗ**  
 statt **))ΠΗΙ** und **))ΠΗ**. Das Querstrichelchen, welches  
 aus **Π** ein **Π** macht, ist nur scheinbar vorhanden; bei  
 näherer Betrachtung erkennt man es als eine zufällige  
 Verletzung des Steines — Z. 4 a. E. **○Η**, nicht **)Η**. —  
 Z. 8 **ΙΗΒΒ** (M. **ΙΧΒΒ**) ganz deutlich.

Z. 1. . . . **|X|HIXH○IHYXH○IXHΠIYB1HIX[HO1**

Die von M. vorgeschlagene Ergänzung **HX[IH○IHYB1H**  
 giebt keinen rechten Sinn, da der folgende EN. dazu Appo-  
 sition ist. Auch MÜLLER'S Bemerkung zum Folgenden ist  
 mir unklar; die Zeile bedeutet doch offenbar »seine  
 Priesterin Salmaj, die Tochter seiner Priesterin  
 'Ādat«. Zum EN. **YB1H** = **سَلْمَى** vgl. WÜSTENFELD *Reg.*  
 und den Berg Selmā bei Mekka, der nach alter Sage von  
 einem versteinerten Weibe benannt ist (KREHL *Vorisl. Rel.*  
 S. 16 N. 3); **XH○**, sonst nicht nachzuweisen, ist wohl = **عادة**;  
 vgl. **Gen. 36**.











Der EN. vor  $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{H}$  ist kaum anders als  $\text{ḡ}(\text{ḡ})[\Psi$  zu lesen; vgl. oben zu XVII<sub>7</sub>. Es liegt nahe das vorhergehende Wort  $\text{Y}(\text{N})\text{K}$  zu lesen; aber nach den erhaltenen Spuren ist das letzte Zeichen ein  $\text{ḡ}$ ; am Schluss vielleicht  $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{H}$ , vgl. XLIX.

Z. 2.  $\text{.})\Psi\text{N}\text{H}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{Y}\text{H}\text{1}\text{ḡ}\text{H}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{1}\text{K}\text{N}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{Y}(\text{Y})\text{ḡ}(\text{ḡ})$

Vor  $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})$  stand schwerlich  $\text{ḡ}$ ; wegen der Form s. Excurs II 6. —  $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{N}$ . Die  $\text{1}\text{K}\text{N}$  Bakil der Sabäischen Inschriften heranzuziehen ist nicht gerathen. Minäisch ist H. 569<sub>2</sub> ...  $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{Y}\text{1}\text{K}\text{N}\text{1}\text{K}\text{ḡ}(\text{ḡ})$  ..., altsabäisch das Vb.  $\text{1}\text{K}\text{N}\text{Y}$  (Hal. 51<sub>11</sub>). Die folgenden Worte  $\text{.})\Psi\text{N}\text{H}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{Y}\text{H}\text{1}\text{ḡ}\text{H}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})$  sind grammatisch nur zu deuten  $\text{وَرثَدَ أَوْلَادٍ}$ , so dass  $\text{Y}\text{H}\text{1}\text{ḡ}\text{H}$  sowohl zum vorhergehenden wie zum folgenden Worte im Annexionsverhältnisse steht, bezw.  $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{Y}\text{H}\text{1}\text{ḡ}\text{H}$  als Apposition zu den vorhergehenden drei Wörtern tritt, die dann als Eigennamen zu fassen wären: » $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})$ ,  $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{N}$  und  $\text{ḡ}(\text{ḡ})$ , der Kinder des Wadd«.

Dies ist indess kaum wahrscheinlich. Wenn nicht im Dialekt unserer Inschriften das  $\text{Y}$  des stat. constr. an den Accusativ tritt, so bleibt kaum eine andere Lösung, als einen Fehler des Steinmetzen anzunehmen und als das Richtige zu vermuthen:  $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{Y}\text{H}\text{1}\text{ḡ}\text{H}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})$  »und er weihte den Kindern des Wadd«. Auf jeden Fall bleiben die Kinder des Wadd bestehen, mit denen ich die  $\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{X}\text{1}\text{ḡ}\text{H}\text{1}\text{ḡ}\text{H}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})$ , »die Lieblinge der Götter«, die Akolythen des Wadd (Hal. 222 + 247<sub>1</sub> 229<sub>2</sub> 531<sub>2</sub>) combiniren möchte. Aus der Kinderstube des semitischen Olympos kennen wir noch den deus bonus puer Posphorus der Edessener.

Z. 3.  $\text{Y}\text{X}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{N}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{Y}\text{N}\text{H}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{X}\text{1}\text{ḡ}\text{H}\text{1}\text{ḡ}\text{H}\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})$

$\text{ḡ}(\text{ḡ})\text{ḡ}(\text{ḡ})$ , welches MÜLLER nicht erklärt, wird von HALÉVY mit meubles übersetzt, von HOMMEL mit  $\text{فائور}$  Schale verglichen (Aufs. 33). —  $\text{.})\Psi\text{N}$  fasst MÜLLER als  $\text{.})\Psi + \text{N}$ .



4Y3 = sab. 403 = ماء Wasser sein, aber auch Conjunction, denn keine dieser Inschriften ist bis jetzt verstanden. — 4489: das Vb. 448, das im Sab. so häufig ist, kommt im Minäischen nur spärlich vor: Hal. 188<sub>8/14</sub> DERENBOURG *Et.* I 14<sub>2</sub> Gl. B. 876<sup>b</sup><sub>1</sub> (?), in unseren Inschriften oben IV<sub>4</sub>.

Von der letzten Zeile ist nur ein Wort 4)44 erhalten.

ME. XXVI.

. . . . .  
. . . . . 4. 14. 44  
. . . . . 4444444. 0.  
4444444444444444  
4444444444444444 . . . . .

Umschrift MÜLLER's auf Grund des Facsimiles von DOUGHTY's Abklatsch.

Z. 5 ist mit M. 44444 zu ergänzen, cf. zu XV<sub>2</sub>; zu Z. 4 vgl. XI<sub>6</sub>.

XXVII. 4. 4444444  
4444 . .

4444 = المَسِيْب (M.). — Das Gentilicium vielleicht 44444444; vgl. 44444444444 H. 237<sub>3</sub> Gl. C. 282<sub>1 u. 2</sub> H. 406<sub>1</sub> = Gl. C. 343<sub>1</sub>.

XXVIII. 0. 44444  
0. 444

444 minäisch H. 207<sub>1</sub> — ? — Gl. C. 299<sub>6</sub> (s. oben S. 18); Sab. H. 51<sub>21</sub> Os. 26<sub>12</sub>, fem. 44444 DERENBOURG I 11<sub>1</sub>.

XXIX. 44444

Vgl. Hal. 205 = SD 34: 4444444444444444 ,Vahb von قَبَّةٌ عَيْن.

XXX. I. H 0 1 2

Fünftes Zeichen zweifelhaft; l. 0 X) 3 0] H 0 1 2 (M.).

XXXI. 4 3 2 1 3) 2 3 1

Die ersten beiden Zeichen, rechts oberhalb der beiden Namen, gehörten wohl einer andern Inschrift an. — Ueber den Namen 3) 2 s. zu XVII<sub>7</sub>; 4 3 2 1 3 sonst nicht belegt; H fehlt in diesen Graffiti häufig, vgl. zu XLI.

XXXII. 4 1 2 4. 3 2) 3  
4 1 2 3 1 2 3 4 5 6

Zwei Namen; der erste ist wohl 3 2) 3, vgl. zu VII<sub>1</sub>; statt 4 1 2 4. kann man 4 1 2 4 [ 2 ] vermuthen. 4 5 6 H findet sich H. 465<sub>2</sub> 466<sub>1 u. 3</sub>; zu 4 1 2 3 = <sup>ذبيح</sup> vgl. 3 4 1 2 H. 168<sub>1</sub> (M.).

XXXIII. 0 X) 3 0 H 1 3 1 4

Wenn nicht 3 1 4 [ 3 ] = <sup>أسلم</sup> zu lesen (s. zu I<sub>1</sub>), so vergleiche man Sabäisch 3 3 1 4 Langer XIII<sub>1</sub> Gl. 267<sub>10</sub>, wo von 3 3 1 4 H. 58<sub>1</sub> Deminutiv.

XXXIV. 1 2 3 4. 1 2 3 4

Zum EN. 1 2 3 4 vgl. zu V<sub>4</sub>.

XXXV. X 3 0 4

= <sup>آت</sup> bei Ibn Doreid (M.).

XXXV<sup>a</sup>. X 4 3 4 H 1 2 3 4

Dem Zaid von X 4 3 4<sup>c</sup>. Die Präposition 4 wie auf dem geschnittenen Steine Langer No. 20: X 4 3 4 (entsprechend dem 4 anderer semitischer Gemmeninschriften) und am Anfang der Inschrift von Gizé: 1 4 3 4 4 1 4 3 4 der Sarkophag gehört dem Zeid'il'. — Zu X 4 3 4 vgl. X 4 3 4 H. 94<sub>2</sub> und 3 4 3 4 ZMG. XIX Taf. 35 sub a) (Gemme).

XXXVI. Ein höchst merkwürdiges Grafitto von dem ausser zwei Copien EUTINO's, eine Copie HUBER's und



XXXVIII. ሐፊ)በነበጻሐፊ

Diese beiden Graffiti halte ich für eine Inschrift, wie sie auch bei HUBER unter einer Nummer stehen. Statt ጻሐፊ hat HUBER ሐሐፊ, statt ሐፊ)በ — ሐነ)በ.

ፊ)ጻ፡ዘጻሐፊ)በነበጻሐፊ

ጻሐፊ hat auch MÜLLER anheimgestellt; der zweite Name ist zweifelhaft; ሐነ)በ = sinaitisch *Βούρεος?*; ሐነ)ጻ?

XXXIX. ሐጻጸጻዘጻሐፊ

Es fehlt, nach dem Trennungsstrich zu urtheilen, der Anfang: »X. Sohn des ሐጻጸ von ሐጻጸጻ«. MÜLLER liest ጻጻጻ; doch ist das erste Zeichen eher ጻ; vgl. ሐጻጸጻ Hal. 607<sub>4</sub>, ሐጻጸጻ oben XX.

XL. ሐጻጸጻ

ጻጻጻ

ጻጻጻ minäisch auch noch H. 178 534<sub>1</sub> (M.). Statt ጻጻጻ hat HUBER ጻጻጻ.

XLI. ሐጻጻጻጻ

d. i. ጻጻጻ von ሐጻጻጻ, unter Weglassung des ጻ wie auch XXXI, XLIV, LXVIII, XLIX etc.; ጻጻጻ sonst nicht nachgewiesen. Zu ሐጻጻጻ vgl. بيت بوس bei San'â (M.) und ጻጻጻጻ männl. EN. DERENB. Et. I 11<sub>1</sub>.

XLII. Rechtsläufig. ሐጻጻጻጻጻጻ

»Aslam von ጻጻጻ«. Ueber ጻጻጻ vgl. die Bemerkungen zu Gl. 874<sub>3</sub>, ferner H. 187<sub>2</sub> 1997 446<sub>1</sub> 447<sub>2</sub>.

HUBER: EUTING:

XLIII. ሐጻጻጻጻ ሐጻጻጻጻ

ጻጻጻጻጻ ጻጻጻጻጻ

MÜLLER ጻጻጻጻጻጻጻጻጻ, wohl richtig. ጻጻጻጻጻ auch H. 577<sub>2</sub>; ጻጻጻጻ s. zu VII<sub>2</sub>.

XLIV. ፊ)ጻ፡ዘጻጻጻጻ

d. i. Aus von ፊ)ጻ፡ (s. zu XLI).

XLV.                      የወሎ

የወገዎ? የወጸዎ? (cf. XXII<sub>2</sub>).

XLVI.                      ዳወ..ሐየዳገበጠሐኑ  
ፀዘጸፀ1፡ገጠጸጠ1.ኑገ  
1ጋጠ(የፀሐክዳዎ

Ich erkenne nur Z. 2 [ ]ጠጸሐ, Z. 3 )የ[ ]ፀሐክዳዎ  
»und sein Oheim )የፀፀ«.

XLVII u. XLVIII. ዳዎ  
ሃዕጸጸጸወፀ  
ካፀጸ

Z. 1 der Name des Wadd; den Namen lese ich  
ካፀጸዕጸጸወፀ Mau'alat [= موالدة Ibn Dor. M.] von ካፀጸዕ  
(s. zu XXIV<sub>5</sub>); ካፀጸሃዕ kann weder = <sup>فوه</sup> + <sup>أمين</sup> sein, da  
dies minäisch ካፀጸሐዕ lauten würde, noch auch ,und  
Haman' gedeutet werden, da, was MÜLLER übersehen  
hat, ዕ im Minäischen nicht vorkommt.

XLIX.                      )ዳ)ፀ  
ካየወ  
1.ክጸጠጸ

ዳ)ፀ kann nicht <sup>مَرَاد</sup> sein, was ዳ)ሐፀ lauten müsste;  
im Min. noch H. 177 EN. wohl = <sup>مارد</sup> Krieger, wovon  
ዳ)ፀ Krieg H. 535<sub>16</sub>. — ካየወ) für ካየወ)ዘ (s. zu XLI), das  
H. 275<sub>1</sub> (Kamna) als Beiname vorkommt und ausser in  
No. LIX auch noch oben XXV<sub>1</sub> wiederzuerkennen ist. —  
Die dritte Zeile enthielt anscheinend die Kunje »Vater  
des . . . .«, die auch sonst in den minäischen Texten  
nachzuweisen ist.

L.                              ተጠጠጠየጠ

Den ersten Namen liest M. wohl richtig ጠየጠ <sup>كَلَيْب</sup>;  
vgl. den südar. *Xóλαυβος* im Periplus. Zum zweiten ver-  
gleiche man H. 507<sub>1</sub> ጸጠጠጠየጠፀ; vielleicht ist an beiden

Stellen  $\chi\pi\delta\pi$  zu lesen nach  $VI_2$ ; aber auch  $\chi\pi\delta\eta$  = رِبَّةٌ, رِبَّةٌ (vgl. Rabbat 'Ammôn etc.) ist nicht ausgeschlossen. Hal. 662 = DERENBOURG *Et.* II No. 1. Z. 1 kann  $\chi\chi\pi\delta\eta$ ,  $\chi\chi\pi\delta\gamma$  oder  $\chi\chi\pi\delta\delta$  gelesen werden.

LI.  $\chi\iota\chi\cdot\psi$   
 $\chi\iota\psi\kappa$

Der zweite Name ist jetzt durch die Inschrift von Gízé sicher gestellt; vielleicht = *Tiqava*, Name einer Insel im rothen Meer.

LII.  $\iota\kappa\iota\theta\kappa\iota$   
 $\delta\chi\chi\iota\cdot\pi\psi\eta$

$\delta\chi\chi\iota$  cf. zu XXXVI;  $\chi[\pi\delta]\eta$  (cf. XXIX)?

LIII.  $\theta\psi\psi$  Haijaw  
 $\chi\delta\kappa$  (von) Marrân.

LIV.  $\chi\iota\chi\iota\psi\chi$   
 $\delta\chi\chi\iota\theta\chi$

d. i. Taimlât von Rida<sup>c</sup> schrieb sich ein<sup>c</sup>. In HUBER's Copie ist der Name  $\chi\iota\chi\iota\psi\chi$  zu Anfang der 2. Zeile wiederholt, vielleicht richtig. Ebenso sind in den beiden kleineren Inschriften von Ḥuṣn Ghuráb No. 3 u. 4 die Namen noch einmal beigeschrieben. —  $\theta\chi$  auch in den minäischen Inschriften HALÉVY's, No. 237 wiederholt und 535<sub>2</sub>. — Derselbe LV LVI.

LV. nicht bei HUBER, wie M. angibt.

$\chi\iota\chi\iota\psi\chi$   
 $\theta\chi$

Cf. LIV.

LVI.  $\theta\chi\chi\iota\chi\iota\psi\chi\theta\iota\theta\psi\eta\iota\psi\psi\psi$

Vgl. zu  $V_4$  IX<sub>8</sub> und XIX<sub>4</sub>.

LVII.  $\eta\iota\theta\psi\eta\iota\psi\psi\psi$   
 $\delta\chi\chi$



EUTING hat ካወፊዮ; HUBER richtig ካዕፊዮ, lässt dagegen das ) in )፳Xሐ weg.

LVIII.

ሃካየየፆ  
|ሐዳ|፳  
ዕዕዕካፒ  
ዕX)፳ዕዘ  
ዕየሃ

Die erste Zeile (DOUGHTY hat — nach MÜLLER — ሃ፲የየፆ) ist nicht zu erklären. Z. 2 erkennt man ፲ሐዳ|የ)፳, vgl. XL. Z. 3 ... ካፒ, Z. 4 ዕX)፳ዕዘ, Z. 5 ዕየሃ.

LIX.

ካየዕ)የ፱ካ

DOUGHTY hat የ፱).

LX.

ዕየሃ  
ካዕፊየዘ

LXI.

ካ)ሃ

LXII.

ዕዘ|የ.ዕ  
ዕXX፳

MÜLLER: ዕX)፳ዕ|የ[ፊ]ዕ; ist etwa LVIII<sub>3</sub> f. zu vergleichen?

LXIII.

Xዳዳዕ  
ዕዳ)

Der erste Name wohl verdorben.

LXIV. የX፳ዕ|፲ሐፒዕ፳ካዕፊየዘ)፱ሃ

Zum ersten Namen vergleiche man den )፱ሃዘ|የ)ዕ H. 188<sub>11</sub>. — ፲ሐፒዕ፳ auch Hal. 485<sub>1</sub> (min.); für የX፳ዕ ist wohl ዕX)፳ዕ zu lesen.

LXV.

Xፒ፲ፒ

MÜLLER liest wohl mit Recht Xፒ፲ፒ und verweist für diesen Namen auf Os. 19<sub>2</sub>.

LXVI.            օX)ՅօԻհհԿԿ  
                       ԺՓԻԾԿ  
                       ԿՈՂԿԻԾԾ  
                       ԺՓԻԿՅԿ

Vier Namen: հհԿԿ scheint verschrieben, ebenso յԿ und ԿՅԿ; zu ԺՓԻ vgl. Gl. C. 296<sub>2</sub> ԺՓԻ, zu ԻԾԾ LVIII<sub>3</sub> LXII<sub>1</sub>, zu ԿՈՂ ZMG. XXXIII 491, No. VIII Z. 1.

LXVII.           ԹԻՅԻԿՅ 1. ՅԻԿՅ (M.)  
                       ԿՅԻԿ

LXVIII.           XԾՈԹԻԺԻԿ  
                       ... ԻԾԿԿ  
                       XՈԹԿԿ

Ausser dem ersten EN. ԺԻԿ alles verdorben; Z. 1 vielleicht X[Ո]ՈԹԻԿ.

LXIX.            ԿԻԿ

Derselbe EN. = ایاس H. 577<sub>4</sub>.

LXX. Nicht bei EUTING; HUBER 109.

HIX)Յօ  
 Կ)Յ

X)Յօ sonst nicht nachgewiesen.

LXXI.            ԻօՅՅԻԿԿԿ

Drei Namen: ԿԿ ist Name mehrerer minäischer Könige, aber auch im Sabäischen (H. 14 Prid. III<sub>2</sub>; *Bibl. Nat.* 28) nachzuweisen; ՅԻԿ = سَلِيم H. 581.

LXXII. Nur bei DOUGHTY. Կ)ՅԿԿ.

Dieser im Sabäischen so häufige Name kommt bei den Minäern bisher nur H. 465<sub>1</sub> vor.

LXXIII. Desgl. ԿԻԿ

Wohl = ԿԻԿ, No. LXIX.

Zu diesen Inschriften gehört wohl auch ME. XIV:

⊙◇ㄩㄨ⊙

Mehr erkenne ich nicht; zum beigeschriebenen ㄩㄨ⊙  
vgl. No. XLVII + XLVIII.

Nicht finde ich bei MÜLLER:

HUBER 93 (rechtsläufig):

⊙○ㄩ○ㄩ( Z. 1 )ㄩ○ㄩ○ n. pr. aus H. 145 = 146,  
(Haram) nachzuweisen.

⊙ㄩ(ㄩㄩㄩ⊙ Z. 2 l. ㄩㄩ)ㄩ?

⊙|⊙○(

HUBER 94:

ㄩ-ㄩㄩㄩ

= ㄩ○◇ㄩㄩㄩㄩㄩㄩ?

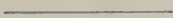
ㄩㄩㄩ-ㄩㄩ

ㄩㄩㄩ

Auch H. 99 = EUR. 826<sup>a</sup> dürfte minäisch und nicht  
lihjänisch sein:

ㄩㄩㄩㄩㄩ

= ㄩㄩㄩㄩㄩ, *ḫslm̄?*





## Anhang.

---

- I. Zur Onomatologie in den Minäischen Inschriften.
  - II. Parasitisches  $\Psi$  im Minäischen und Sabäischen.
  - III. Zur Glaser Collection.
  - IV. Zur Chronologie der Minäischen Inschriften.  
Nachtrag zu ME. VII<sub>4</sub>.
-





3. Dem Namen wird statt des Vaternamens die Bezeichnung der Orts- oder Familienangehörigkeit hinzugefügt; z. B. H. 188<sub>11</sub> **𐎧𐎱𐎲𐎠𐎧𐎡𐎢𐎣**; 237<sub>4</sub> u. 10, 423<sub>4</sub>, 535<sub>2</sub> u. 25, 564 + 574<sub>2</sub>, 567, Gl. C. 282<sub>8</sub>, 284<sub>2</sub>, 287<sub>6</sub> f., 296, 299<sub>4</sub> f. Mit Ausnahme von Gl. C. 296, welches ein Grabstein ist, sind die Träger dieser Namen, selbst da wo sie nicht ausdrücklich als solche bezeichnet sind (H. 237<sub>10</sub>, Gl. C. 284<sub>2</sub> 287<sub>6</sub> f. 299<sub>4</sub>), Kabîre oder Oberpriester.

4. Am häufigsten ist diejenige Form, wo ausser der Abkunft auch noch die Herkunft angegeben wird, was in der Art geschieht, dass dem Vaternamen ein mit **H** verbundener Orts- oder Stammesname hinzugefügt wird.

Dieses Schema wird mehrfach variiert.

a) Ein Beispiel der einfachsten Art findet sich z. B. Gl. C. 334: 'Ammîḡara und Haufawadd, die beiden Söhne des Aus von Zalmân (**𐎧𐎱𐎲𐎠𐎧**); so in den Namenlisten H. 195 und 243 mit Ausnahme des ersten an der Spitze stehenden Namens, ferner H. 210, \*253<sub>11</sub> \*368 \*374<sub>2</sub> 389 402 417 \*464 \*472 480 482 \*492 520<sub>1</sub> 532 534<sub>1</sub> 535<sub>1</sub><sup>1)</sup>.

Bei Bezeichnung der Herkunft mehrerer Personen wird **𐎠𐎢𐎣** Volk von ... statt **H** gebraucht, z. B.:

H. 353<sub>1</sub> ff.: Sa'dîl und Ri'bîl, die beiden Söhne des Vahbîl, und Haufa'att, Sohn des Jahma'îl und ihr Onkel Haufa'îl und dessen Sohn Duchair, die beiden Söhne des Haufa'att, **𐎠𐎢𐎣𐎠𐎢𐎣**<sup>2)</sup>);

H. 477<sub>1</sub>: Châlîjada' und seine Söhne, die Söhne des Ma'dîkarib, **𐎠𐎢𐎣𐎠𐎢𐎣**;

H. 504<sub>1</sub> ff.: Jaschrahîl, Sohn des **𐎧𐎱𐎲𐎠𐎧**, und seine Söhne: Jahramîl, Haram, Ma'dîkarib und Darakarib,

1) Die mit \* bezeichneten Stellen sind mehr oder minder verstümmelt.

2) Anscheinend sind Vahbîl, Jahma'îl und Haufa'îl drei Brüder, Söhne Haufa'att; vgl. Z. 12 der Inschrift, wo sie als Stifter des **𐎠𐎢𐎣** an den 'Attâr genannt werden, während am Ende nur Haufa'îl mit seinem Sohne und seinen Neffen erwähnt wird.











ib. Z. 7 ff.: **IXYHYPI)ZOHX)HQBQBYHYHX)HQ**  
**HYBYHXY**

die beiden **X)HQ** derer von **BQO** und die **X)HQ** der **ZOHX** gegenüber den Warten ihrer **BYH<sup>c</sup>**

H. 2554: **YHYHYPI)OXYHQ**

bis zu dem Zwinger, den die **YHYHY** bauten<sup>c</sup>, d. h. bis zu dem Baue, dessen Inschrift uns unter No. 192 erhalten ist<sup>1</sup>).

H. 1926: **HYOYHYPIHQBYHY**

**HYHYHYHYHY)YHYOBYHY)YHYOBYHY)YHYOBYHY)**

von dem Thurme [**HY)Y**, s. Hal. 255], den die Leibwächter bauten, bis zu dem **OBY** der Stadt, welches erbaut und mit **XHY** versehen die **HYHY**<sup>c</sup>

H. 5346: **YHYHYPIXOBY** ,die Warte, welche baute **YHY<sup>c</sup>**.

ib. 9: **YHYHYHYHYOBYHY)XHYHYOBYHY)XHYHY)XHYHY)**  
**YHYOBYHYOBYHY)**

alle etc., welche bauten die von **BQO** und **YHY<sup>c</sup>**<sup>2</sup>).

Ein Vergleich dieser Stellen unter einander und mit andern z. B. H. 193<sub>2</sub> 365<sub>3</sub> zeigt, dass **YHY** Hal. 255<sub>4</sub> und anderwärts nicht etwa Plural von **HY** Sohn ist, sondern Vb. = **بنى**. **BQBYHY** 199<sub>7</sub> f. ist Plural von **BQO** (vgl. unten S. 92, sub No. 8) und nicht = **أهل** Volk. Endlich mache ich auf eine syntaktische Eigenthümlichkeit aufmerksam: **YHYOBYHYOBYHY)** H. 534<sub>9</sub> steht für **YHYOBYHYOBYHY)**, wie folgende Stellen lehren:

Hal. 237<sub>4</sub>: **HY)HY)HYOBYHY)HYOBYHY)HYOBYHY)HYOBYHY)**

,Yahbil von Ridâ<sup>c</sup> und Raṭad von Maḍab, die Priester der Kehlân<sup>c</sup>,

1) Die Verbesserung **YHYHY**, wofür **YHYHYHY** überliefert wird, ist von PRÄTORIUS *Beitr.* 320 vorgeschlagen.

2) Vgl. ferner **HYOBYHYOBYHY)** H. 465<sub>5</sub>; **YHYOBYHYOBYHY)** 201<sub>1</sub>.

wofür im weiteren Verlaufe der Inschrift Z. 5 und 8 **𐤏𐤇𐤑𐤌𐤍𐤇𐤇** gesagt wird. Ganz ebenso Gl. C. 282<sub>10</sub>: **𐤅𐤁𐤌𐤍𐤇𐤇𐤇** für die vorher genannten **𐤍𐤇𐤇𐤌𐤍𐤇𐤇𐤇** und **𐤅𐤁𐤌𐤍𐤇𐤇𐤇**; Gl. C. 299<sub>4</sub>: **𐤍𐤇𐤇𐤌𐤍𐤇𐤇** d. i. **𐤅𐤁𐤌𐤍𐤇𐤇𐤇** und **𐤍𐤇𐤇𐤌𐤍𐤇𐤇𐤇** Z. 6. Aehnlich vielleicht H. 386<sub>2</sub>: **𐤅𐤁𐤌𐤍𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇**.

Diese Stellen legen allerdings die Vermuthung nahe, dass mit . . . **𐤇** nicht die Gesammtheit der Familie, sondern eine bestimmte Persönlichkeit, der Chef der Familie, gemeint ist, wie im Sabäischen unter **𐤑𐤇𐤇𐤌𐤍** der Marthadite par excellence verstanden wird, d. h. das Oberhaupt der Familie. In der Sache kommt es auf dasselbe hinaus.

Durch diese Beobachtung fällt auch einiges Licht auf die vielberufene Stelle H. 257: **𐤌𐤇𐤇𐤌𐤍𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇** **𐤑𐤇𐤇𐤌𐤍𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇**, welche schon längst mit der altsabäischen Inschrift Fr. IX = Hal. 50 verglichen ist:

**𐤌𐤇𐤇𐤌𐤍𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇𐤇**

Letztere zeigt, dass im Minäischen Texte H. 257 **𐤇** vor den einzelnen Namen hinzuzudenken ist und Stammesnamen vorliegen, nicht Götternamen, wie HALÉVY wollte. Wenn im Sabäischen Paralleltexte das **𐤇** nur einmal wiederholt ist, so deutet dies darauf hin, dass je zwei dieser vier Stämme in näherer Verbindung stehen<sup>1)</sup>.

6. Wie zu Anfang bemerkt wurde, giebt es von der Regel, dass die Minäer nur einfache Namen führen, eine Ausnahme: es sind dies die Könige, welche ausser ihrem Namen regelmässig einen Beinamen führen. Allerdings

1) Freilich bleibt die grammatische Schwierigkeit bestehen, dass **𐤑𐤇𐤇𐤌𐤍**, nicht **𐤅𐤁𐤌𐤍** überliefert ist. Ist **𐤌𐤇𐤇𐤌𐤍** Apposition zum vorhergehenden Worte, so erwarten wir **𐤅𐤁𐤌𐤍**; es ist indess zu bemerken, dass das **𐤑** in diesem Worte eine andere Form hat als die andern **𐤑** in dieser Inschrift, und auch das folgende Zeichen bei HALÉVY verlesen ist, so dass möglicherweise der Stein an dieser Stelle nicht gut erhalten ist.

finden wir anscheinend in unsern Texten noch weitere Ausnahmen, nämlich:

ቆዳዳሪዎች, Priester des Wadd H. 202; derselbe stammt offenbar aus derselben Familie wie der Wadd-priester ቆዳዳሪዎች, Sohn des ቆዳዳሪዎች, H. 169, und gehört, wie die sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Textes beweisen, nicht nach Ma'in sondern nach Kamna, wo man ያዎች sagte und መቆዳዳሪ verehrte; ebenso halte ich ቆዳዳሪዎች 410<sub>1</sub> (vgl. ቆዳዳሪዎች 278<sub>1</sub>), ሆሳዳዳሪዎች 559 u. 560, ሆሳዳዳሪዎች 545, መቆዳዳሪ 511<sub>2</sub> 541<sub>3</sub> (vgl. መቆዳዳሪዎች Kg. von ወሃዳዳሪ H. 327) für die Namen von Nichtminäern.

7. Sehen wir uns nun auf Grund der vorstehenden Beobachtungen die Nomenclatur der Inschriften von El Öla an, so erweist sich diese in völliger Uebereinstimmung mit den aus den Inschriften des eigentlichen Minäerlandes gewonnenen Regeln. Freilich müssen die angeblichen Eigennamen ስዳዳሪዎች I, መቆዳዳሪዎች XI, ዳዳሪዎች XV, bei Seite gelassen werden. In den grossen zusammenhängenden Texten sowohl, wie in den Graffiti überwiegt die einfache Form oben No. 3 wie ስዳዳሪዎች VI<sub>2</sub>; daneben findet sich die ausführlichere Form 4<sup>a</sup> durch folgende Beispiele vertreten:

ወሃዳዳሪዎች ስዳዳሪዎች V<sub>6</sub>

ሆሳዳዳሪዎች ስዳዳሪዎች XXXVI<sub>1</sub>

ወሃዳዳሪዎች ስዳዳሪዎች XXXVII + XXXVIII

ወሃዳዳሪ . . . ስዳዳሪዎች LVIII

Verstümmelt sind I, .|ዳዳሪዎች ስዳዳሪዎች, wo wahrscheinlich ስዳዳሪ oder ስዳዳሪ folgte, und ዳዳሪዎች . . . XV<sub>1</sub>.

Der Name in der Sarkophaginschrift von Gizé, welche vielleicht nicht viel jünger, wahrscheinlich aber gleichzeitig ist mit den El Öla Texten, lautet:

ስዳዳሪዎች ስዳዳሪዎች

correct nach dem Schema 4<sup>a</sup>.

In weit jüngere Zeit führen uns die beiden von Minäern im Sabäischen Dialecte abgefassten Inschriften Os. 27 und C. I. H. 29. Der Verfasser der ersteren nennt sich einfach **ሳሩ** Sâri<sup>c</sup>, der Minäer; die zweite beginnt Sa'dîl, Sohn des Il'amid und des 'Ammîdachar, und seine Söhne . . . . **የሳሩወዳሪዎች**. Minäisch würde es wahrscheinlich heissen:

**ወሳሩወዳሪዎች**

8. Soweit ich zur Zeit das sehr weitläufige Material übersehe, weisen die älteren Sabäischen Inschriften in der Regel einfache Namen auf; erst in späterer Zeit treten daneben die Beinamen auf, — meist Elativ- oder Imperfectformen — bis zuletzt sogar doppelte Beinamen vorkommen. Aber auch in den jüngeren Texten sind einfache Namen häufig, so dass dieser Umstand an und für sich kein Kriterium für das Alter des betreffenden Textes abgiebt.

Die Bezeichnung der Abkunft durch Angabe des Vaternamens fehlt häufig, häufiger als die des Geschlechts. Letztere wird meist durch **ሳ**, **ወሳ** im Sinne von Nachkomme ausgedrückt, z. B. **የሳሩወዳሪዎች** »Jafra' der Marthadite« Os. 87; sehr selten wird die Umschreibung mit **ዘ**, die im Minäischen Regel ist, gewählt. Ich kenne folgende Beispiele:

**ዘሳሩወዳሪዎች** Os. 61; **የሳሩወዳሪዎች** SD 35; ebenso Hal. 431 596 662 Gl. B. 878 Gl. 164; bezw. unter Weglassung des Vaternamens: **ወዳሪዎች** DERENBOURG *Et.* II No. 2; ZMG. XXX S. 675 No. 3 Z. 3; aus jüngerer Zeit Os. 36<sub>1 u. 4</sub> ZMG. XXX 117.

Die doppelte Filiation, d. h. Angabe von Vater und Grossvater ist verhältnissmässig häufig, namentlich in den älteren Texten und bei Eponymen, so Os. I<sub>10</sub> X<sub>4</sub> XIII<sub>12</sub> XIV<sub>5</sub> XXVI<sub>10</sub> ZMG. XXIX 591 No. 1 Z. 6 ff., ib. S. 600 II z. E., Hal. 629 (bustr.) 651 670 Fr. 51 56 (bustr.) ZMG. XXVI 425 No. II (bustr.) XXXIII 489 No. V (desgl.) Prid. III Gl. C. 290<sub>1</sub> Gl. B 302<sub>1 u. 8</sub> Reh. IV IV<sub>3</sub> (bustr.) Gl. 25;



es fragt sich nur, ob nicht in manchen Fällen der Name des Grossvaters vielmehr den Geschlechtsnamen darstellt: bei den Eponymen ist dies sicher.

Dreifache Namen sind aus der spätesten Zeit mehrfach bezeugt, so die Königsnamen **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨** LANGER I<sub>6</sub>, **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨** Fr. 54, **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨** **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨** Gl. 265 und Gl. 213 = DERENBOURG *Et.* II 12: **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨**).

9. Die Verfasser der Inschriften von Haram schliessen sich in der Nomenclatur eng den Minäern an. Nach dem Muster **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨** H. 144<sub>1</sub>, welches wir oben 4<sup>b</sup> aus minäischen Texten nachgewiesen, bilden sich die meisten Namen, so H. 145<sub>1</sub>, 148<sub>1</sub>, 150<sub>1</sub>, 151<sub>1</sub>, 153<sub>1</sub>, 154<sub>1</sub>, 159<sub>1</sub>; die Kinder des Weihenden werden wiederholt so angeführt, dass Letzterer als **𐩧𐩣** der Betreffenden bezeichnet wird, vgl. 148<sub>2</sub>, 151<sub>2</sub>, 153<sub>2</sub>, 154<sub>2</sub><sup>2</sup>) 159<sub>2</sub>; von Beinamen findet sich, ausser dem Königsnamen **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨** X<sup>o</sup> nur ein Beispiel 151<sub>1</sub>, **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨**. Abweichend sind **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨** 1. H. 149; — wo wohl nach 359<sub>1</sub>, **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨** **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨** zu lesen — und 359<sub>1</sub>, **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨** **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨** **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨** . . . . was ganz sabäisch ist. Denn die Bezeichnung der Herkunft durch Ethnica auf **𐩧𐩣** — ist, wie bereits oben bemerkt, nur im Sabäischen üblich.

1) Von den Herausgebern nicht richtig entziffert. Der Stein ist oben und an den Seiten vollständig; die Inschrift lautet:

**𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨**  
**𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨**

Der Beiname **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨**, bisher stets verlesen, findet sich ZMG. XXX S. 24 Z. 2 Gl. 136<sub>1</sub> 208<sub>1</sub> 271<sub>1</sub>.

2) Z. 1/2 ist nach dem zweiten Exemplar der Copie HALÉVY'S (ZMG. XXVI 426 III Z. 7 f.) zu lesen: **𐩧𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨𐩣𐩪𐩢𐩨**.

## II. Parasitisches $\Upsilon$ im Minäischen und Sabäischen.

1. Das Possessivsuffix der dritten Person lautet in den Minäischen Dialecten:

im Singular:  $\text{ሕ} -$ ,  $\text{ሕሃ} -$  und  $\text{ወሕ} -$ ,  $\text{ወወሕ} -$ ,  $\text{ወሕሃ} -$

im Plural:  $\text{፳ሕ} -$ ,  $\text{፳ሕሃ} -$

im Dual:  $\text{ካ፳ሕ} -$ ,  $\text{ካ፳ሕሃ} -$

Um festzustellen, ob und welcher Unterschied zwischen dem einfachen und dem durch  $\Upsilon$  verstärkten Suffix besteht, habe ich zunächst sämtliche vorkommenden Beispiele gesammelt. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge:

$\text{ሐበሕ}$  Os. 29<sub>5</sub> (hadhr. Text) gen. —  $\text{ሐሃበሕ}$  H. 262<sub>2</sub> gen. —  $\text{፳ሐበሕ}$  469<sub>2</sub> nom. —  $\text{፳ሐሃበሕ}$  H. 188<sub>13</sub> DERENBOURG *Et.* I 12<sub>3</sub>, beidemale casus zweifelhaft.

$\text{ሐካዘሕ}$  Os. 29<sub>6</sub> (hadhr. Text) acc. —  $\text{፳ሐካዘሕ}$  H. 353<sub>15</sub> 465<sub>12</sub> 504<sub>8</sub> acc.

$\text{ሐሃሕ}$  H. 193<sub>4</sub> (hadhr.) gen. —  $\text{ሐሃሃሕ}$  H. 377<sub>2</sub> (?) 418<sub>6</sub> nom. — ib. 8 acc. —  $\text{ወሐሃሃሕ}$  188<sub>8</sub> 191<sub>5</sub> nom. — 188<sub>13</sub> casus zweifelhaft. — ...  $\text{ሐሃ[ሃ]ሕ}$  377<sub>2</sub> nom. —  $\text{፳[ሐ]ሃሃሕ}$  353<sub>17</sub> acc. — ib. 5 wahrscheinlich genet.

$\text{ሐሃገሕ}$  H. 192<sub>14</sub> 556<sub>3</sub> gen.

$\text{፳ሐ)፳ሕ}$  H. 535<sub>11</sub> acc.

$\text{ሐፀካሕ}$  Gl. C. 282<sub>3</sub> gen. —  $\text{፳ሐXሃፀካሕ}$  Gl. C. 297<sub>5</sub> casus zweifelhaft.

$\text{ሐ)ሕበ}$  H. 453<sub>3</sub>,  $\text{፳ሐ)ሕበ}$  240<sub>13</sub>,  $\text{፳ሐ)ሕበሕ}$  520<sub>17</sub>, sämtlich acc.;  $\text{፳ሐ[)]ሕበ}$  241<sub>2</sub> casus zweifelhaft, wahrsch. acc.

$\text{ሐሃካበ}$  H. 478<sub>5</sub> =  $\text{بَيِّنَة}$ .

$\text{ሐXሃካበ}$  H. 395<sub>2</sub> casus zweifelhaft.

$\text{ሐXበ}$  H. 418<sub>6</sub> 452<sub>2</sub> acc. 208<sub>3</sub> gen.,  $\text{ሐሃX[በ}$  448<sub>3</sub> 484<sub>6</sub> gen. —  $\text{፳ሐXበ}$  188<sub>5</sub> 462<sub>3</sub> 527<sub>1</sub> 528<sub>2</sub>, acc. —  $\text{፳ሐXበሕ}$  520<sub>16</sub> acc.

ሐካበ H. 353<sub>2</sub> 485<sub>1</sub> 568 576 577<sub>1 u. 3</sub> nom. — 187<sub>5</sub> 485<sub>9</sub> 494<sub>2</sub>  
504<sub>10</sub> 527<sub>2</sub> 534<sub>12</sub> 565<sub>1</sub> genet. — ወሐካበ 465<sub>1</sub> 529<sub>1</sub> nom. —  
ወሐካሃበ 199<sub>11</sub> 439 + 440<sub>1</sub> 477<sub>1</sub> 478<sub>1</sub> 482<sub>1</sub> 491<sub>1</sub>, ወሐ[ካሃ]በ  
465<sub>10</sub> nom., 218 casus zweifelhaft. — ሐካሃበ 215<sub>1</sub> 240<sub>6</sub> 504<sub>1</sub>  
nom. — ጃሐካሃበ 188<sub>8</sub> 191<sub>5</sub> 509<sub>1</sub> nom., 188<sub>13</sub> und Gl. C. 297<sub>4</sub>  
casus zweifelhaft. — ጃሐየካሃበ 365<sub>1</sub> nom. — ጃሐጸካሃበ  
Gl. C. 282<sub>3</sub> nom., ib. Z. 5 dagegen anscheinend gen.

ሐ1ቦበ Gl. C. 309<sub>5</sub> casus zweifelhaft.

ጃሐ)ቦበ H. 535<sub>11</sub> accus.

ጃሐሃወ)በ Gl. C. 297<sub>4</sub> casus zweifelhaft.

ሐሃክካ[7 H. 210<sub>4</sub> zweifelhaft, ob gen. oder acc.

ሐጃጃ H. 216<sub>1</sub> ጃሐጃጃ 353<sub>2</sub> nom.

ሐፌ)ጃክ H. 353<sub>6</sub>

ሐሃበዘ Gl. C. 282<sub>4</sub> acc.

ሐበ1)ሐዘ Os. 29<sub>7</sub> acc.

ጃሐ)ገሃ H. 535<sub>17</sub> acc., schwerlich genet.

ሐጃ1ወ Os. 28<sub>5</sub> 29<sub>6</sub> ጃሐጃ1ወክ H. 353<sub>17</sub> accus.

ሐሃወሐወክ H. 534<sub>8/9</sub> gen.

ሐሃካፎወክ H. 199<sub>4</sub> gen.

ሐሃጸየዘሃ Gl. C. 299<sub>3/5</sub> gen.

ጃሐወሃወጃሐ)ሃ H. 188<sub>10</sub> nom. oder acc.

ሐ)ፀሃ H. 424<sub>3</sub> gen. — ሐሃ)ፀሃክ 453<sub>2</sub> 478<sub>14</sub> 523<sub>3</sub> gen.

ጃሐ1ሃክ Gl. C. 297<sub>2</sub> nom. oder acc.

ካጃ[ሐ]ወበሃክ H. 520<sub>15</sub> zweifelhaft, ob gen. oder acc.

ጃሐወካበወክ H. 520<sub>20</sub> 521<sub>1</sub> casus zweifelhaft.

ሐሃዳየ H. 192<sub>10</sub> 498 526<sub>3</sub>, ጃሐሃዳየ 473<sub>2</sub> ጃሐሃ[የ]ዳየ 442<sub>1</sub>  
517<sub>2</sub>, ጃሐሃወዳየክ 478<sub>9</sub>, ካጃሐወዳክ 533<sub>2</sub>, überall gen.

ሐ)በሐ in der oben S. 17 ff. besprochenen Phrase  
ሐ)በሐካጃጃፌ H. 188<sub>11</sub> 237<sub>10</sub> 535<sub>3</sub>, Gl. C. 282<sub>7</sub> 299<sub>6</sub>. —  
ጃሐሃ)[በሐ 243<sub>19</sub> gen.

ጃሐ1ሐ H. 412<sub>7</sub> casus zweifelhaft.

ጃሐካበ1 Gl. C. 283<sub>9</sub> casus zweifelhaft.

ሐዘሃክጃ H. 271<sub>4</sub> acc.

**ሐሃዮካበጻ** H. 210<sub>4</sub> acc.? gen.? — **ጻሐዮካበጻ** 247<sub>3</sub> 478<sub>15</sub>  
502<sub>2</sub> accus.

**ጻሐሃጻ** H. 252<sub>4u.7</sub> gen. — **ካጻሐሃጻ** 578 gen.

**ጻሐካበሃጻ** H. 199<sub>12</sub> acc.

**ጻሐሃ1ዐሃጻ** H. 353<sub>4</sub> gen.

**ሐጻ)ሃጻ** Os. 29<sub>5</sub> gen.

**ሐሐ1ጻ** H. 400<sub>2</sub>, **ሐሃሐ1ጻ** 192<sub>14</sub> 449<sub>2</sub> gen.

**ሐ)ዘጻ** H. 469<sub>1</sub> 520<sub>5</sub> 535<sub>5</sub> acc. — **ጻሐሃ)ዘጻ** 192<sub>8</sub> gen.

**ሐዛዐጻ** H. 353<sub>12</sub>, **ጻሐዛዐጻ** 365<sub>2</sub> acc.

**ሐሃጻጻ** H. 418<sub>9</sub>, **ጻሐሃጻጻ** 353<sub>21</sub> 465<sub>8u.15</sub> 474<sub>7</sub> 478<sub>21</sub>  
485<sub>15</sub> 555 gen.

**ሐክ)ጻ** H. 504<sub>12</sub>, **ጻሐክ)ጻ** ib. 10 gen. — **ዐዐሐክ)ጻ**  
Obne i nom.

**ጻሐXዳ)ጻ** H. 484<sub>9</sub> acc.

**ሐ1ክሐጻ** Os. 29<sub>4</sub> gen.

**ሐXዮፋሐጻ** H. 210<sub>3</sub> gen.? acc.?; 271<sub>4</sub> accus.

**ጻሐX1ሃካ** H. 199<sub>12</sub> acc.

**ዐሐ1ሃካ** H. 175<sub>2</sub> gen. oder acc.; 451<sub>3</sub> acc.

**ሐሐዕካ** Os. 29<sub>6</sub> 37<sub>3</sub> H. 201<sub>2</sub> 418<sub>7</sub>. — **ጻሐሐዕካክ** 353<sub>15</sub>  
465<sub>12</sub> 504<sub>8</sub>, überall acc.

**ሐክ1ጸ** H. 418<sub>8</sub>, **ጻሐክ1ጸ** 199<sub>12</sub> 222<sub>3</sub> 353<sub>19</sub> 438<sub>2</sub> 465<sub>13</sub>  
478<sub>15</sub> 485<sub>11</sub> 504<sub>9</sub> acc.

**ሐሃካጸክ** H. 199<sub>4</sub> 210<sub>4</sub> gen.

**ዐሐ)በጋ** H. 252<sub>5</sub> gen.

**ዐዐሐካዮ** Os. 29<sub>6</sub> gen.

**ሐካ1ዐ** H. 208<sub>2</sub> 252<sub>10</sub> gen. oder acc.

**ሐጻ** (= <sup>ሐ</sup>ጻ) H. 193<sub>2</sub>; **ጻሐጻ** 179 gen. 263<sub>2</sub> 365<sub>3</sub> nom.;  
**ጻሐጻጻክ** 530<sub>2</sub> nom.; — **ጻሐሃጻጻክ** 188<sub>13</sub>. Anderwärts liegt  
in **ሐጻ**, bezw. **ካጻሐጻ** die Präposition vor.

**ሐዘ** H. 520<sub>6</sub> acc.

**ሐገ)ዐ** H. 199<sub>2</sub> acc.

፳ሐሃሀ)ወጌዐ H. 249<sub>2</sub> gen.

፳ሐሀየዳዕ H. 355 casus zweifelhaft.

፳ሐሃዐ)ዕ H. 249<sub>2</sub> 465<sub>8</sub> f. gen.

ሐሀዕሃዳ H. 525<sub>1</sub> acc.

ሐሐ)ዳ (verschrieben) H. 353<sub>5</sub> gen.

ሐሀሃ)ዳ H. 208<sub>3</sub> gen.

ሐየካፋ Os. 29<sub>6</sub> H. 201<sub>2</sub> acc. — ፳ሐየካፋሕ 353<sub>15</sub> 465<sub>13</sub> 504<sub>9</sub>  
535<sub>10</sub> u. 11 u. 13 u. 16 accus.

ካ፳ሐወበ) H. 457<sub>2</sub>

ሐወዘ) H. 274<sub>1</sub> acc.

፳ሐ)ወሐሕ H. 221<sub>4</sub> 222<sub>3</sub> 353<sub>19</sub> 465<sub>13</sub> 478<sub>15</sub> 485<sub>11</sub> 504<sub>9</sub> 514  
535<sub>23</sub> u. 25 554<sub>3</sub> accus.

ሐዘሃፋሐ H. 192<sub>15</sub> viell. nicht Possesivsuffix, cf. ሐየካፋሐ.

ሐሃዐፋሕ H. 199<sub>8</sub> gen. — ካ፳ሐሃዐፋሕ Gl. C. 282<sub>10</sub> gen.

፳ሐሀየካፋሐ H. 522 535<sub>23</sub> acc.

ሐሃፋየጌ H. 192<sub>14</sub> gen. — ፳ሐሃፋየጌ 485<sub>2</sub> gen.

ሐበዐጌ H. 193<sub>5</sub> 538<sub>2</sub> 561<sub>3</sub> gen., Gl. C. 284<sub>1</sub> nom., H. 219<sub>2</sub>  
563<sub>3</sub> wahrscheinlich gen. — ሐሃበዐጌ H. 192<sub>14</sub> 199<sub>11</sub> 449<sub>2</sub>,  
፳ሐሃበዐጌ H. 454 535<sub>21</sub>, überall gen.

፳ሐሃካሄሄሄ H. 462<sub>4</sub> gen.

ሐ)ፋጌ Gl. C. 309<sub>1</sub> nom.? acc.? — [ሐ)ፋጌሕ H. 175<sub>2</sub>  
gen.? acc.?

፳ሐዳዐጌ Gl. C. 283<sub>3</sub>: ፳ሐዳዐጌየካበገ casus zweifelhaft.

Diese Zusammenstellung ergibt als Resultat:

1. die hadhramautischen Texte (Os. 28 29 37 Hal. 193  
Obne) kennen nur das einfache Suffix ሐ, ፋሐ, ካፋሐ;

2. ሐ, ፋሐ, ካፋሐ ist in ca. 80 Beispielen sicher Suffix des  
Nominativs oder Accusativs, in dreizehn, nämlich  
ሐጌካሕ Gl. C. 282<sub>3</sub>, ሐሀየበ H. 208<sub>3</sub>, ሐ)ወሃ H. 188<sub>10</sub>,  
ካፋሐወዳሕ H. 533<sub>2</sub>, ሐሐገፋ H. 400<sub>2</sub>, ሐሐ)ፋ H. 412<sub>12</sub>,  
ፋሐሐ)ፋ ib. 10, ፋሐፋዐ 179, ሐሐ)ዳ 353<sub>5</sub>, ሐበዐጌ H. 219<sub>2</sub>  
538<sub>2</sub> 561<sub>3</sub> 563<sub>3</sub> sicher Suffix des Genetivs;

3. die Formen auf **HY**, **ḤHY**, **ḤḤHY**, sind, wo der Casus überhaupt nicht zweifelhaft ist, stets Genetive;
4. das Suffix **Ḥ** (hadhr. **ḤḤ**) findet sich ohne bestimmte Regel bei gewissen Wörtern.<sup>1)</sup>

Ist diese Regel richtig, so springt ihre Wichtigkeit für die Interpretation der Texte in die Augen; Formen auf **Ḥ**, **ḤḤ**, **ḤḤḤ** sind a priori als Nominative oder Accusative zu betrachten, solche auf **HY**, **ḤHY** oder **ḤḤHY** können nur Genetive sein. Wir werden z. B. **ḤY1Ḥ** H. 192<sub>14</sub> 556<sub>3</sub> jetzt als **1Ḥ** (أَيْل) + **HY**, und nicht = **Y1Ḥ** + **Ḥ** fassen müssen, da das Wort im Genetiv steht; **ḤḤ)ḤḤḤḤḤ** H. 255<sub>4</sub> steht nicht für **ḤḤḤ)ḤḤ** — es müsste vielmehr **ḤḤYḤ)ḤḤ** lauten — sondern für **Ḥ)ḤḤ** mit Mimation etc. Auch die oben S. 17 versuchte Erklärung des Ausdrucks **Ḥ)ḤḤḤḤḤḤḤ** **ḤḤḤḤ** mit القَادِم كَبْرَةٌ سَمْعًا, **Ḥ)ḤḤ** also im Nominativ gewinnt hierdurch eine überraschende Bestätigung.

Besonders hervorzuheben sind die zweibuchstabigen Wörter **ḤḤ**, **أب**, **ḤḤ**, **أخو**, **ḤḤ**, **أبْن**, **ḤḤ**, **يَد**, **YḤ** = ماء (sab. **ḤḤḤ**).

**ḤḤ** folgt der obigen Regel, von **ḤḤ** liegen nur Genetivformen vor, was die übrigen anbelangt, so zeigt **ḤḤ** in allen Casus das Suffix **HY** und sogar **ḤHY**; es ist daraus zu schliessen, dass das **Y** den dritten Radicalbuchstaben darstellt wie in **ḤYḤ** und **ḤYḤḤ** = ماء bzw. سماء; **ḤḤYḤ**, und **ḤḤHYḤ**, stets Genetiv, steht für **ḤḤYḤYḤ** bzw. **ḤḤHYḤYḤ**.

**ḤḤ** = **أبْن** hingegen bildet im Singular neben **ḤḤḤḤ** nur **ḤḤḤḤ** sowohl für den Nominativ wie für den Genetiv;

1) Ich kenne folgende Formen **ḤḤYḤḤ**, **ḤḤḤḤ**, **ḤḤHYḤḤ**, **ḤḤ1ḤḤ**, **ḤḤ)ḤḤ**, dazu **ḤḤḤ1Ḥ** ME. XIII 6, **ḤḤ**... H. 373<sub>1</sub> u. 5 Gl. C. 341<sub>2</sub>, wo wohl **ḤḤḤḤḤḤḤ** zu ergänzen sein wird. **ḤḤḤḤ)Ḥ** und **ḤḤḤḤḤḤ** sind hadhramautisch. Wie das Vorkommen dieser verlängerten Form gerade bei einzelnen Wörtern z. B. **ḤḤ1ḤḤ** zu erklären ist, lässt sich schwer sagen.

im Plural achtmal **ፌሳሃበ**, dreimal **ሳሃበ**, fünfmal **ጻሳሃበ**, einmal **ጻሳሃሃበ**: an sämtlichen Stellen dürften Nominative vorliegen, und das Vorhandensein von Genetivformen wie **ሳሃሃበ**, **ጻሳሃሃበ** ist nicht ausgeschlossen<sup>1)</sup>.

Sehen wir uns nun die entsprechenden Formen der Nordminäischen Inschriften an, so finden wir die vorstehenden Regeln durchaus bestätigt. **ሐ)ፀሐክወሰሐጸየነፍሰወሰሐጸወገጾ** V<sub>2</sub>, **ሐጸየዳዕወሰሐጻክኔ** VII<sub>2</sub>, **ሐጸየነፍሰወሰሐ)ፀሐክ** ib. 3 sind sicher Accusative, wahrscheinlich **ጻሐጸሃበዘጻወሰጻሐጸሃወሃ** IV<sub>4</sub>, **ሐ)ጾ** XXV<sub>3</sub>, **ጻሐየነፍሰወሰዳገወ** XIII<sub>6</sub>, **ሐየነፍ** XXIV<sub>2</sub>; Nominative sind **ሐዳገወ** XIII<sub>5</sub>, **ሐጸ[ክወገ** XXIV<sub>1</sub>, **ጻሐገሃክ** XXV<sub>6</sub>; ich zweifle daher nicht, dass V<sub>1</sub>, **ሐጸየዳዕወሰሐጻክኔ** keine Genetive sind.

Ebenso sicher sind **ሐሃጻፍጻካበ** VII<sub>4</sub>, **ጻሐሃጻፍጻካበ** XI<sub>4</sub>, **ሐሃጸየዳዕወሰሐሃየነፍ** XI<sub>5</sub>, **ነጻሐሃጸ)በሐበ** XV<sub>5</sub>, **ሐሃጸክወገ** XXIV<sub>1</sub>, **ነጻሐሃዳየ** XI<sub>1</sub>, **ሐሃነዘክዘ** XV<sub>4</sub> XVII<sub>4</sub> XXIV<sub>6</sub>, d. h. sämtliche Wörter, die mit dieser Suffixform in den In-

1) Da MÜLLER zu ME. I<sub>1</sub> **ወካበ**, und HOMMEL *Chr.* 105 gar eine Form **ወሰ[የካበ** restituirt, so ist es nicht überflüssig zu constatiren, dass im Minäischen **ካበ** = **ابن**, **ሳካበ**, **ወሳካበ** = **ابن** ist und der Plural durchgehend **ሃሃበ** (mit Suffixen: **ሳሃሃበ**, **ወሳሃሃበ**, **ጻሳሃሃበ**) lautet, event. **የሃሃበ** (mit Suffix **ጻሳሃሃሃበ**). **ሃሃበ** findet sich H. 187<sub>1</sub> 389<sub>3</sub> 411<sub>6</sub> 417<sub>1</sub> 477<sub>1</sub>, **የሃሃበ** H. 196<sub>2</sub> 240<sub>7</sub> 365<sub>1</sub> 465<sub>1</sub> 472<sub>1</sub> 482<sub>1</sub> 504<sub>3</sub> 520<sub>3</sub> 535<sub>20</sub> Gl. C. 283<sub>3</sub> u. 7 300<sub>1</sub>, ... **ሃበ** 244<sub>1</sub>; die Stellen mit Suffix sind oben bereits aufgezählt worden. **የካበ** ist H. 195<sub>6</sub> 353<sub>1</sub> 485<sub>1</sub> Gl. C. 334<sub>2</sub> sicher Dual, H. 177 wahrscheinlich, da vorher **ገክሐወክየ(ወ)ክካ[ሃ** zu lesen sein wird, 411<sub>5</sub> 509<sub>3</sub> und 520<sub>1</sub> möglicherweise; nur 534<sub>1</sub> kann **የካበ** — wenn es nicht verschrieben ist — nur Plural sein. **ወሳካበ** ist H. 465<sub>1</sub> Plural, „seine Söhne“, aber Z. 10 steht dafür **ወሰ..በ**, also die richtige Form **ወሰ[ሃሃበ**, während es 529<sub>1</sub> Dual ist. An andern Stellen ist **የካበ** gar nicht Ableitung von **ካበ** **ابن**, sondern = **بَنِي**, so H. 192<sub>6</sub> 255<sub>4</sub> 449<sub>1</sub> 457<sub>4</sub> 530<sub>2</sub> 534<sub>6</sub> u. 9 und daher auch wohl Gl. C. 283<sub>3</sub>, da es sonst z. B. an letzterer Stelle **ጻሐሃዳዕገየካሃበሐ** statt **ጻሐዳዕገየካበሐ** lauten müsste; vgl. hierzu die Bemerkungen in Excurs III.

schriften vorkommen, abgesehen von der zweifelhaften Lesung **ጻሐሃ[ሃዘክ]X** **XX<sub>2</sub>**.

Die einzige Ausnahme bildet **ሃጻሐX))በሐ** **IX<sub>1</sub>**, das offenbar Genetiv ist.

In der Inschrift von Gizé, welche ich zu den Nordminäischen Inschriften rechne, finden wir folgende Wörter mit Suffixformen:

**ሐሃሃጸ** Z. 2, **ጻሐሃሃጻX** Z. 2, **ሐሃክሐ** . . Z. 3, **ሐሃጻ1** **ሐሐሐ** Z. 3, **ሐጻ** und **ሐሃጻ)ሃጻ** Z. 3.

Von diesen sind **ሐሐሐ** und **ሐሃጻ1** Accusative, **ሐሃሃጸ** und **ሐሃጻ)ሃጻ** Genetive, **ሐጻ** die Präposition, und nur **ጻሐሃሃጻX** ist nach den bisherigen Interpretationen Accusativ.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass die Präpositionen **በ**, **ሐ** und **ጻ** das Suffix ausnahmslos ohne **ሃ** anfügen.

2. Von dem **ሃ** in **ሐሃ**, **ጻሐሃ**, **ሃጻሐሃ** ist nicht zu trennen das **ሃ**, welches sich bisweilen am Schlusse des Status constructus findet. Ich kenne folgende Beispiele:

**ሐጻጻሐሐሐሐሐሐሐሐ** H. 178

**ሐሐሐ)ሐሐሐሐሐ** — **ሐጻሐሐሐ** H. 210<sub>1</sub>

**ሐሐሐሐሐሐሐሐ** H. 208<sub>2</sub>

**ሐሐሐ)ሐሐሐ** H. 223<sub>3</sub> ‚auf Geheiss des Wadd‘; sonst in der gleichen Phrase ohne **ሃ**, cf. H. 188<sub>1</sub> 247<sub>1</sub> 483<sub>2</sub>

**ሐ)ሐሐሐሐሐሐሐሐ** H. 237<sub>6</sub>

... **ሐሐሐ)ሐሐ** 252<sub>7</sub>

**ሐ)ሐሐሐሐሐሐሐሐ** 353<sub>15</sub> (sonst **ሐሐሐሐ** H. 418<sub>7</sub>)

**ሐ)ሐሐሐሐሐሐሐሐ** 353<sub>18</sub> ‚am Tage — d. i. zur Zeit — des Iljafa‘, ebenso 465<sub>10</sub> 485<sub>9</sub> 504<sub>10</sub> 527<sub>2</sub> 536<sub>2</sub>, daneben häufig **ሐሐሐ**

**ሐ)ሐሐሐሐሐሐሐሐ)ሐ)ሐሐሐሐሐሐሐሐ** H. 353<sub>18</sub>, Gl.C. 2998, sonst stets **ሐሐሐሐሐ**

**ሐሐሐሐሐሐሐሐሐ** H. 374 = 401<sub>4</sub>

**ሐሐሐሐሐ)ሐሐሐ** H. 385<sub>4</sub>



ከጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት H. 465<sub>4</sub> f., dagegen Z. 3  
ከጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት H. 465<sub>7</sub>

ከጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት H. 466<sub>3</sub>, dagegen 485<sub>8</sub> in der-  
selben Phrase ohne ሃ

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት H. 478<sub>1</sub>, sonst stets ጸዕንገሥት

... ጸዕንገሥት ገሥት H. 485<sub>7</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት H. 511<sub>1</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት H. 520<sub>21</sub> 523<sub>1</sub> 541<sub>1</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት 526<sub>2</sub>

... ጸዕንገሥት ገሥት H. 569<sub>2</sub>

ከጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት Gl. C. 282<sub>1</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት Gl. C. 282<sub>4</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት Gl. C. 282<sub>3</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት Gl. C. 282<sub>10</sub>

ከጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት ... Gl. C. 283<sub>5</sub>

... ጸዕንገሥት ገሥት Gl. C. 283<sub>3</sub>

ከጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ... Gl. C. 283<sub>3</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት Gl. C. 287<sub>2</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት Gl. C. 287<sub>4</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት Gl. C. 297<sub>2</sub>

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት Gl. C. 299<sub>3</sub>

ከጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት ገሥት Gl. C. 299<sub>4</sub>

ከጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት ... ib. 2

ጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት ib. 4

ከጸዕንገሥት ገሥት ገሥት ገሥት ib. 3 u. 5

Aus den Nordminäischen Inschriften sind anzuführen:

ጸዕንገሥት ገሥት ME. IV<sub>2</sub> XIII<sub>2</sub> XV<sub>3</sub> XVII<sub>6</sub>, ጸዕንገሥት  
ጸዕንገሥት XXIV<sub>5</sub>

ጸዕንገሥት mit folgendem Eigennamen V<sub>5</sub> XI<sub>3</sub> XIII<sub>3</sub>  
XVIII<sub>2</sub> XXII<sub>2</sub>

ᲓᲢᲠ[ᲟᲓᲠ V<sub>4</sub>

]ᲓᲕᲓᲢ[ VI<sub>4</sub>

ᲕᲟᲠᲓᲢᲟᲠ XI<sub>8</sub>

ᲕᲕᲓᲟᲠᲓᲢᲟᲠᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓ XIII<sub>4</sub>

ᲕᲟᲓᲢᲟᲠᲕᲓᲕᲓ XXV<sub>2</sub>

ᲓᲢᲕᲓᲢᲟᲠᲕᲓᲕᲓ Gisé<sup>2</sup> (im Monat Hathor<sup>c</sup>), ᲓᲢᲕᲓᲢᲟᲠ  
ᲕᲓᲕᲓ ib. <sub>3</sub>, im Monat Choiak<sup>c</sup>

ᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓ ib. <sub>2</sub> (DERENBOURG un-  
richtig ᲕᲕᲓᲕᲓᲕᲓ), dagegen Z. 2 ᲓᲕᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓ.

Das Resultat dieser Zusammenstellung ist überraschend einfach: sämtliche angeführte Beispiele, mit einer Ausnahme — ME. XXV<sub>2</sub> — sind mit Sicherheit oder doch mit grösster Wahrscheinlichkeit Genitive im Status constructus.

Aber allerdings giebt es eine Ausnahme, die ich nicht erklären kann. ᲕᲟᲓ als Zeitpartikel mit folgendem Verbum findet sich in der allgemeineren Bedeutung »als« sehr häufig in den Minäischen und Altsabäischen Inschriften.

Nach dem Arabischen müssen wir <sup>يَوْمَ</sup> vocalisiren. Dafür finden wir in einigen Texten ᲕᲟᲓᲟᲓ, nämlich:

H. 237<sub>7</sub>: ᲕᲟᲓᲟᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓᲕᲓ, ebenso, d. h. mit vorhergehendem ᲕᲓᲕᲓ H. 238 = Gl. C. 283<sub>1</sub> u. <sub>7</sub> 340<sub>6</sub>, dagegen ᲕᲟᲓᲟᲓ Gl. C. 282<sub>3</sub> u. <sub>5</sub>.

Wir müssen uns also wohl entschliessen ᲕᲟᲓᲟᲓᲕᲓᲕᲓ ᲕᲓᲕᲓ mit <sup>أي يوم إن</sup> zu transscribiren. Dasselbe gilt von der Präposition ᲕᲓᲕᲓ H. 478<sub>5</sub> = <sup>بين</sup>.

Auf dies Ვ hat PRÄTORIUS ZMG. XXVI<sub>433</sub> zuerst aufmerksam gemacht und dessen Identität mit dem Ვ in den Suffixen ᲕᲓᲕᲓ, ᲕᲓᲕᲓ ausgesprochen. Ob aber, wie P. meint, der äth. status constructus auf *ä* damit zusammenhängt, möchte ich noch bezweifeln, weil das minäische Ვ als Endung des Genetivs doch vermuthlich den Vocal *i* trug.

HOMMEL (*Aufs.* 22 und *Chr.* § 7) hat, ich möchte sagen, unbewusst das Richtige gefunden, ohne es zu sagen, indem er in dem Abschnitt über die Schrift schreibt:

»nur in den minäischen Inschriften, die überhaupt in  
 »der Orthographie viel regelloser sind als die sabäi-  
 »schen mit ihrem festgeschlossenen System, wird in  
 »vielen Fällen das **Y** zur Bezeichnung eines kurzen *i*  
 »und eines langen (hie und da auch kurzen) *a* ver-  
 »wendet, z. B. **HYΠ** bin<sup>i</sup> ‚Sohn‘, **𐤇𐤇𐤏𐤏𐤏𐤏** wa mab-  
 »nâ-sumû (für mabnaja-sumû), **HY𐤃** ‚man werf<sup>i</sup>  
 »(neben **𐤇𐤃** ohne **Y** in ganz der gleichen Bedeutung),  
 »**𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏** arba‘î (stat. constr.) vierzig, **𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏**  
 »maliki (gen. sing.) Ma‘in, **HY𐤓𐤏** hagrân (Os. 29<sup>6</sup>  
 »hadramaut. Text), **𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏** aḏabâtai, Herstellungs-  
 »arbeiten (gen. pl. fem. im stat. constr.) etc. Schon  
 »HALÉVY (*Études Sab.* [p. 30 =] J. As., mai-juin 1873  
 »p. 463 f.) hatte hierin richtig eine blosse Vocal-  
 »bezeichnung erkannt.«

Hier ist viel Unrichtiges mit Richtigem gemischt. Die Folgerung, dass die Formen auf **Y**, **HY**, **𐤇HY** Genetive sind, ist weder hier noch sonst gezogen, obgleich sie sich eigentlich von selber ergab. Ich selber bin auf etwas verschiedenem Wege, und ausgehend von der Ueberzeugung, dass das **Y** wirklich gesprochen wurde, zur Erkenntniss des Unterschiedes der **𐤇** und **HY**-Formen gelangt. Zur Auffassung aber, dass das **Y** wirklich nur graphisch sein soll, — dazu kann ich mich noch nicht entschliessen, wenn schon ich auf eine Erklärung desselben verzichten muss. Das eingeschobene parasitische **Y** erscheint nämlich noch in einer Reihe von Suffix- und Wortbildungen, welche gegen die HOMMEL'sche Hypothese die schwersten Bedenken erregen. Ich rechne hierzu:

3. **Y** vor der Endung **𐤏** des stat. constr. Plural.  
 Der äussere Plural auf **𐤏** im stat. constr. ist im Minäi-

schen belegt durch die Formen የካሃበ (s. oben S. 83 Anm. 1) von ካበ Sohn, የጻወየ Tage (H. 199<sub>14</sub> 257<sub>6</sub>, neben ጸጻየ), im Hadhr. የጸሃየገዳማየጸሃየ Os. 29. Daneben aber finden wir:

የሃበክ nom., H. 187<sub>2</sub> 520<sub>2</sub>, mit folgenden Eigennamen ‚Väter des pp.‘

ሐዕካየሃ[ጸ]ዕሃ = حانظى نفس, die Somatophylakes<sup>c</sup> nom. H. 237<sub>2</sub>

ካዕጸበ)ዕካየሃሃሃበዘካበ Gl. C. 282<sub>2</sub>; hier scheint (vgl. MÜLLER WZKM. II<sub>7</sub>) የሃሃበዘ äusserer Plural von ሃበዘ für ሃበዘክ Z. 5 derselben Inschrift zu sein

ጸየጻጸጸየሃጻወየበ ,in den Tagen des Ptolemäus<sup>c</sup>, Gizé Z. 1, danach Hal. 487<sub>1</sub> und 547 zu ergänzen.

ካጸጸጸጸጸ oder )ጸጸዕየሃወፀ)ጻወጸወ)ጻክበ ,auf Geheiss des Wadd und der Lieblinge des ‘Attâr’ H. 247 + 222<sub>1</sub> 229<sub>2</sub> 531<sub>2</sub>

ዕ)ዕየሃዕ)ዕበወ H. 192<sub>9</sub>; sonst stets ግዕዕዕዕዕዕ; vgl. aber H. 249<sub>2</sub> ጻክሃጸ)ወጸዕዕጻክሃዕ)ዕ und 465<sub>8</sub> ጻ[ክ]ሃዕ)ዕበ

ካዕጸየሃጸበ)ሃጸዕበ Gl. C. 287<sub>5</sub>

ክበክ — የሃጻየጸ — ገጽ H. 485<sub>13</sub> — የሃየጻየጸ)የክጻየሃሃክ ካዕጸሃካበወ Gl. C. 299<sub>5</sub>

..የሃዕጸሃበ H. 223<sub>1</sub>

Ferner in den Zahlwörtern የሃዕበ)ክ (H. 199<sub>1u,3</sub>) vierzig und የሃካጻሃጸ (H. 466<sub>2</sub>) achtzig.

የሃበክ und ሐዕካየሃ[ጸ]ዕሃ sind Nominative, in den übrigen Fällen liegen Genetive bzw. Accusative, in allen Fällen Plurale vor. Es bleibt wohl kaum eine andere Annahme übrig, als dass የሃ eine erweiterte Bildung für የ (ሃ) ḫ ist, welche durch die Genetivendung ሃ des Singulars und die Suffixe ካሃ, ጻካሃ hervorgerufen ist. In ግጻወየበ in den Tagen des . . . , ሐዕካየጸዕሃ (H. 192<sub>5</sub> 255<sub>1</sub> ሐዕካሃየጸዕሃ Gl. C. 287<sub>4</sub>), ዕ)ዕ, ጻካሃዕ)ዕ, event. auch

ካሃበ liegen vielleicht defective Schreibungen für የሃጻወየ, የሃጸወሃ, የሃዐ)ወ, የካሃበ vor, die nicht ohne Analogie sind.

Sehr auffällig ist die Form የሃጸጸካ Gl. C. 282<sub>5</sub>, weil völlig alleinstehend. Auf dem Abklatsche sieht man, dass der Steinmetz zuerst statt ካ das folgende ጸ eingemeisselt hatte; im X aber steckt noch ein ሃ. Ich glaube daher, dass zuerst የሃሃጸካ dastand und das X an unrichtiger Stelle hineincorrigirt wurde, so dass wir jetzt የሃጸጸካ statt የሃሃጸካ lesen.

Schliesslich sei bemerkt, dass የ sonst Dual-Endung ist (vgl. u. S. 90, Anm. 1). Andere Suffixbildungen mit ሃ sind:

4. Plur. ካሃሃ (stat. dem.) የሃሃ, ሃሃ (stat. constr.) der Feminina in folgenden Beispielen:

ሃሃጸካ Gl. C. 282<sub>1</sub>, 297<sub>5</sub>; ካሃሃጸካ Gl. C. 282<sub>3</sub>, የሃሃጸካ ib. <sub>5</sub>

ካሃሃካበ H. 395<sub>2</sub>, Sing. ሃካበ H. 485<sub>3</sub>?

ካሃሃሃበሃ H. 403<sub>3</sub>

ካሃሃ1[ጸ H. 478<sub>1</sub> von ሃ1ጸ

የሃሃበዘዐ H. 466<sub>3</sub> 485<sub>8</sub> 534<sub>7</sub>

የሃሃዐ1[ጸ H. 194<sub>2</sub> von ሃዐ1ጸ

ካሃሃ . . . H. 542<sub>4</sub>

Freilich beruht die Annahme, dass hier Plurale vorliegen, auf Vermuthung; aber andere Erklärungen sind kaum zulässig.

የሃሃ, ሃሃ ist danach = **هات** statt **ات** des Arabischen.

5. ካሃ als Endung des stat. dem. des Duals in folgenden Beispielen:

a) ካሃካካ ,die beiden Götter' H. 418<sub>6</sub>.<sub>7</sub>

ካሃካ1ዛ7ጸ ME. IV<sub>5</sub>

ካሃካዛወሃጸ H. 437<sub>1</sub>

ካሃካጸወሃጸ H. 444<sub>2</sub> 466<sub>4</sub>

b) erweiterte Form:

𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 Gl. C. 2976

𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 H. 5355

𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 Gl. C. 3346

𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 H. 3743

𐤏𐤏𐤏𐤏 . . . H. 2612

c) abgekürzte Form, nur im Hadhramautischen:

𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 Obne 4, 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 ib. 2.

Mit der Form a) stimmt die sabäische Dualform überein. Was die Aussprache anbelangt, so geben die Schreibungen 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 und 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 in der sehr jungen sabäischen Inschrift Langer I, in welcher auch sonst das vokalische 𐤏 (*i*) plene geschrieben ist (𐤏𐤏)𐤏 für خريف, 𐤏𐤏𐤏𐤏 für ملك = (إمليك) einen Wink, und wir dürfen daraus wohl auf die Aussprache *hîn* schliessen. Uebergangsformen sind 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 Gl. B. 826<sub>1</sub> und 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 Gl. B. 865<sub>5</sub>: das 𐤏 in der vorletzten Silbe war wohl diphthongisch<sup>1)</sup>.

6. 𐤏 als Endung des stat. dem. im Singular und Plural ist bis jetzt nur im Hadhramautischen nachgewiesen worden, während die entsprechende Endung im Minäischen und Sabäischen 𐤏 ist, wie D. H. MÜLLER zu

1) Die Formen des stat. absol. entsprechen den Formen zu b): 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏 H. 259<sub>4</sub>, 𐤏𐤏𐤏𐤏 Gl. B. 874<sub>4</sub>, 𐤏𐤏𐤏𐤏 H. 3537, 𐤏𐤏𐤏𐤏 Gl. C. 309<sub>2</sub>, 𐤏𐤏𐤏𐤏 H. 520<sub>10</sub>, während der stat. constr. abgekürzt der Form c) sich nähert: 𐤏𐤏𐤏𐤏 H. 375<sub>2</sub>, 𐤏𐤏𐤏 H. 485<sub>5</sub>, 𐤏𐤏𐤏𐤏, 𐤏𐤏𐤏 ib., 𐤏𐤏𐤏𐤏 H. 1997, 𐤏𐤏𐤏) H. 237<sub>5</sub> Gl. C. 284<sub>5</sub>, 𐤏𐤏𐤏 H. 490<sub>1</sub>, ferner 𐤏𐤏, 𐤏𐤏, 𐤏𐤏, 𐤏𐤏𐤏 (H. 535<sub>1</sub>), 𐤏𐤏𐤏, 𐤏𐤏, 𐤏𐤏. Wir dürfen voraussetzen, dass die Endung 𐤏 𐤏 = *ai* gesprochen wurde, und nach Analogie des Plurals (vgl. 𐤏𐤏𐤏, 𐤏𐤏𐤏 etc.) im Nominativ und Genetiv gleichlautete. Im Sabäischen geht der stat. absol. des Duals auf 𐤏 aus, der stat. constr. auf 𐤏. HOMMEL's Ausführungen *Chr.* § 65 und 66 kann ich nicht beistimmen; die Form 𐤏𐤏𐤏𐤏𐤏, die er aus Hal. 520<sub>14</sub> anführt, ist ja gar nicht überliefert, sondern nur vermuthungsweise Ergänzung.

LANGER'S RB. S. 75 f. zuerst richtig beobachtet hat. Um so auffälliger sind eine Anzahl Bildungen dieser Art, welchen wir in Minäischen Inschriften begegnen, nämlich:

4Y1YH H. 409<sub>2</sub>

4Y)N8 H. 446<sub>3</sub>, vgl. ib. 4 808)IY)N8

4Y)N8H ME. V<sub>5</sub>

4Y)Y° ME. XXV<sub>2</sub>.

Eine Erklärung dieser Formen und Wörter vermag ich nicht zu geben. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat D. H. MÜLLER'S Vermuthung für sich, dass 4Y)N8 Pluralis sanus = أبرين<sup>ف</sup> sei.

7. 8Y = ar. اء.

Hal. 535<sub>16</sub> lautet:

Y9°00|8Y81H|80N[8HI)X8°|8H9Y8°H|8H°X8Y0  
0Y)8|8H)7Y|8)°|8°

d. h. „und es rettete sie und ihre Knechte 'Attâr von Q. heil und wohlbehalten, bis sie die Stadt Qarnau erreichten“,

so dass Y9°00|8Y81H = ar. سالمًا ووافيًا ist.<sup>1)</sup>

H. 57<sub>13</sub>:

8|YH8H X|80N[8HI)X8°N|N8H

Die Ergänzung ergibt sich aus H. 192<sub>12</sub> ff. und 191<sub>1</sub> f. und den Parallelstellen der Sabäischen Inschriften (Fr. LVI<sub>10</sub> f. Os. 10<sub>9</sub> 27<sub>7</sub> ZMG. XXIX S. 591 No. 1 Z. 8 f.),

8|YH8HX = تأمنا.

1) So schon PRÄTORIUS *Beitr.* III<sub>45</sub>, abweichend HOMMEL *Chr.* 41, der Y9°00 als stat. constr.(?) bezeichnet. Die Schlussworte 8)°|8° fasse ich anders als meine Vorgänger, nämlich 8° als Conjunction (wie Hal. 1548 und DERENBOURG *Et.* I 148) und 8)° als Vb., wozu 8H)7Y Object; wäre letzteres Wort Genetiv, so würden wir 8HY)7Y erwarten.

H. 459<sub>2</sub>: **ጸሃዕ)ሳየ[ሃዕ)ክ** »40 Schafe«, **خروفا**, wie im Arabischen.

Dagegen sind mir die Formen **ጸሃዕ1ዕ** neben **ጸሃሃሃ)ጾ** ME. IV<sub>3</sub> und **ጸሃ)በሐጻሳሃሃ** ME. XV<sub>1</sub> völlig unklar.

8. **ሃ** in die Wurzel eingedrungen.

Dieses ist der Fall beim Zahlwort **የሃካጻሃጾ** H. 466<sub>1</sub>, bei **ሃሃበ** Plural von **ሃበ**, vielleicht im Worte **ጾሃበ**, das anscheinend mit **ጾበ** wechselt, im Eigennamen **ጸሃሃበጾ** H. 261<sub>1</sub> 377<sub>1</sub> (sonst Sab. **ጸሃበጾ**) und endlich im Relativpronomen **1ሃክ** = Sab. **1ክ**.

Letzteres liegt deutlich vor an folgenden Stellen:

H. 365<sub>3</sub>: .. **ካሃየበ1ሐወጻሐጻጻሃክ1ሃክ**

,welche mit **ጸሃክ** versehen ihr Onkel und das ganze Haus . . ‘

H. 449<sub>1</sub>: **የካበ1ሃክ1ሐወካክሐሃሃክ)በ[ዘ]የካበ1ሃ[ክ**

,was gebaut [die Familie] **ካ)በ)ዘ** . . und alles, was gebaut . . ‘

H. 530<sub>2</sub>: **ጻሐጻጻጻክ1የካበ1ሃክ11ጾየ1ካ)ገሃ1ዕ1ሃ1ጻ1በ)ጸ**  
...**ዕ1ጻ1ሃክ**

,die Veste **ጻበ)ጸ** bei der Stadt **1ጾየ**, welche gebaut ihre Oheime Sahîl Jafa‘..

Gl. C. 282<sub>5</sub>: **ካበ)ዕካየ1ሃክ1ጻሐሃሃሃበወካዕጻሃሃሃበዘክካበ**

,von den Opfern der Minäer und ihrer Töchter, welche sie darbringen‘

Gl. B. 874<sub>4</sub>: **ክ1)ጸ1ሃክ1ሐበ1የዘ**

,welche geheiligt, diejenigen, welche darbrachten‘

wahrscheinlich auch H. 353<sub>5</sub> Gl. C. 288<sub>4</sub> und in dem häufigen Ausdruck **))በሐ1ሃክ** (s. oben S. 28 f. zu ME. IX<sub>1</sub>, PRÄTORIUS, *Beitr.* III<sub>41</sub>), endlich:

ME. IV<sub>6</sub> **ወገካ1ሃክ** und VIII<sub>2</sub>.

Ich glaube jetzt auch, dass **1ሃክ** in Ausdrücken wie **ካክበገ1ሃክ** Gebbaniten nicht = **اعل** Volk ist, sondern dieses Pronomen.



Das Femininum dazu, aber als Demonstrativ, ist **X1Yĥ**, in **ĥXĥĥX1Yĥ** H. 4658, **ĥXĥOΨX1Yĥ** H. 524 + 525<sub>2</sub>, wie HALÉVY *Étud. Sab.* S. 64 bereits richtig erkannt hat.

Es erübrigt noch die

9. Spuren des eingeschobenen **Y** in den Sabäischen Dialecten zu verfolgen.

In den haramischen Inschriften, welche vielfache Berührungen, sprachlicher wie sachlicher Natur, mit den Minäischen Texten aufweisen, finden wir die Bildungen **ĥXY1Yĥ** H. 147<sub>5</sub> **XY))o** 150<sub>7</sub> **ĥXYOϩ** 361<sub>3</sub> 362<sub>2</sub> u. 5, von denen **XY))o** und **ĥXYOϩ** sicher Plurale sind, cf. oben No. 4, ferner 149<sub>11</sub> f.: **YĥĥĥY1ϩX1Yĥ**, 359<sub>2</sub>: **ϩĥY1Y1Yĥ**, anscheinend Formen des stat. constr. mit **Y**.

Im übrigen kennt das Sabäische ausser der Dualendung **ĥY** des stat. dem., welche mit dem Minäischen übereinstimmt, keine Suffixe mit eingeschobenem **Y**, wohl aber liegt im Pronomen relativum **XY1ĥ**, Plural von **H**, ein gleicher Fall wie im Minäischen **X1Yĥ** vor.<sup>1)</sup>

Wir sind am Ende dieser langwierigen und ermüdenden Untersuchung angelangt, deren Resultat ich hier kurz rekapituliren will:

Das **Y**, womit die Genetive die Possessivsuffixe der dritten Person sing., plur., du. in der Form **ĥY**, **ϩĥY**, **ĥĥY** anhängen, ferner das **Y** des stat. constr. von Genetiven, das **Y** in der äusseren Pluralendung des stat. constr.

1) Ich verkenne diese Bedeutung von **XY1ĥ**, an welcher ich ZMG. XLIV<sub>176</sub> noch zweifelte, nicht mehr. Danach heisst **ϩ1Oϩ1XY1ĥ** H. 32 **ĥĥϩY1XY1ĥ** SD 17<sub>2</sub> **ĥo1ĥ1XY1ĥ** H. Ghur. I: die von Qauwâl, von Hamdân, von Kal'ân (bezw. Kul'â'), womit die Göttin **XY1ĥ** definitiv aus den Sabäischen Texten verschwindet.

יַי, und in der Endung הַי des stat. absol. des Dual, ist nach Analogie der arab. Grammatik als Träger eines kurzen, bezw. langen *i* zu betrachten;

das ײ der äusseren Plurale von Femininen sowie in der Endung אַי ist Träger eines langen, bezw. kurzen *a*.

Ich denke, dies genügt um zu beweisen, dass das ײ wirklich gesprochen wurde und nicht lediglich graphische Bezeichnung eines unbestimmten Vocales ist. Denn ein Zeichen, welches zwei verschiedene Laute und noch dazu deren verschiedene Quantitäten darstellt, ist ein Widerspruch mit sich selber, ein Unding, ganz abgesehen davon, dass absolut nicht einzusehen ist, weshalb diese zwei Laute — *i* und *a* — gerade in bestimmten Fällen, und in diesen mit grosser Regelmässigkeit ausgedrückt wurden, in andern aber nicht, z. B. in den Wurzeln selber.

Es spricht gegen die HOMMEL'sche Annahme ferner

1. dass die Sabäer bis zu den jüngsten Texten das הַי der Dualendung festgehalten haben, ebenso wie die Hadhramauter das ihnen eigenthümliche הַי des stat. dem. im Singular.<sup>1)</sup> Oder soll man annehmen, dass diese beiden Völkerschaften ihre Orthographie bei Minäischen Schulmeistern gelernt haben?

2. die Erwägung, dass gerade die Minäer eher zu defectiven als zu vollen Schreibungen neigen.

Entschliessen wir uns danach zur Aussprache des Zeichens *h*, so fragt es sich, wie die Einschlebung dieses Lautes zu erklären ist. So viel ich sehe, sind wir hier auf Hypothesen angewiesen, und ich vermuthete, dass bei den Flexionsendungen und Suffixen das Bestreben vorlag, Stamm und Endung zu trennen, bezw. letztere voller zum

1) Zu den von MÜLLER gesammelten Beispielen des hadhram. הַי (LANGER's RB. S. 75) will ich ein recht junges hinzufügen, aus der IV. Inschrift von Huṣn Ghurâb, wo **ΧϞϩⲓⲏⲓⲏ** dem **ΧϞϩⲓⲏ** der grossen Inschrift (I) Z. 6/7 entspricht.

Ausdruck zu bringen. Weshalb dies gerade bei den Genetiven, sowie beim Dual und in einigen andern Fällen geschah, sonst aber nicht, vermag ich nicht zu erklären.

Deutlicher ist der Grund bei der Einschlebung des  $\Psi$  in gewissen Wörtern: es geschah, um den zweibuchstabigen Wurzeln mehr Körper zu geben, so bei  $\Psi\aleph$ , Min.  $\Psi\Psi\aleph$ ,  $\aleph\Psi\Psi$  Plural von  $\aleph\Psi$ ,  $\aleph\Psi\aleph = \text{الى}$ . Allerdings kann man sich fragen, ob hier nicht zum Theil Transpositionen des  $\Psi$  vorliegen.  $\Psi\Psi\aleph = \text{لاء}$ ,  $\Psi\Psi\Psi\aleph = \text{ساء}$  zeigen, dass der dritte schwache Radical im Minäischen gelegentlich durch  $\Psi$  ersetzt wurde. Steht etwa  $\aleph\Psi\Psi$  für  $\Psi\aleph\Psi$  und  $\aleph\Psi\aleph$  für  $\Psi\aleph\aleph$ ?

### III. Zur Glaser Collection.

Die zuerst von DERENBOURG, dann von D. H. MÜLLER veröffentlichten Minäischen Inschriften aus der GLASER'schen Sammlung gehören zu den schwierigsten Texten, sowohl in sachlicher wie in sprachlicher Beziehung. Sie haben bis jetzt den verschiedenen Entzifferungsversuchen beharrlich getrotzt und wir werden wohl nie dazu gelangen, sie vollständig zu deuten. Aus einzelnen Wörtern wie  $\Psi\Psi\Psi$ ,  $\text{)X}\aleph\circ$ ,  $\text{X}\circ\aleph\aleph$  ist zu schliessen, dass hier Opfervorschriften vorliegen. Sehr häufig kehren die Ausdrücke  $\Psi\text{X}\circ$ ,  $\circ\aleph\aleph$ ,  $\aleph\Psi\Psi$  und  $\aleph\Psi\aleph$  wieder, der Act selber wird anscheinend mit  $\aleph\Psi\text{X}\circ\aleph\aleph$  dieses *f-t-h* bezeichnet, und ich nenne daher diese Texte *f-t-h*-Texte; dieselben sind nach den eponymen Priestern (Kabir) datirt. In der HALÉVY'schen Sammlung finden sich mehrfach Inschriften gleichen Inhalts (210, 237, 252, 253, 259 aus Mé'in, 373, 374 = 401, 384—387, 400—404, 408, 409, 411, 412 aus es Soud, 446, 447 aus Berâqisch). Es gilt von ihnen das oben Gesagte, und leider auch von den Nordminäischen Inschriften aus el Öla; denn diese gehören — abgesehen von den Graffiti — ebenfalls zu dem Cyclus der *fath*-Texte.

Die folgenden Anmerkungen zu den früheren Publicationen der GLASER'schen Steine wollen nur auf einige von den Herren DERENBOURG und MÜLLER übersehene Parallelen aufmerksam machen.

Gl. C. 282<sub>1</sub>. የክፍበ unzweifelhaft = የክፍነበ Z. 5; ሐፍበ H. 210<sub>3</sub> ist verlesen (ሐሃክሳገክበሐፍበ dürfte በክበሐፍበ ሐሃክሳ[7 sein, cf. ME. XXV<sub>3</sub>). — ሐ)Xሐዳሐክ ist kein Doppelname, sondern Name und Verbum, letzteres entweder = استرسى defectiv (HOMMEL *Chr.* § 26) oder سترى.

Z. 2. Das ሃ von 1ሃክ ist aus ክ corrigirt.

Z. 3. ))ዳክክ wie auch Z. 5 statt ))ዳዳክክ, wie ከክ Xዳዎ in dieser Zeile und ካፀካክXከክ Z. 6 beweist, keinesfalls = اندر VII Form; vgl. HOMMEL *Chr.* 15. Zu የክ1ሃዳዎየ ካXሃፀካክሳፍነበ = Z. 5 የሃXፀካክየክፍነበ1ሃዳዎየ vergleiche ich:

- H. 259<sub>2</sub>: 1)ሩዐካፍ1ሃዳዎየበ
- H. 548<sub>1</sub>: ... የ1ሃዳዎየካሃበዳዎየክ
- H. 373<sub>7</sub>: ... ሃካካዳዎየ1ሃ. |ዎ...

Sicherlich ist 1ሃ nicht Verbum, sondern ein ähnlicher Stamm wie ፍሃ in የክፍሃ.

Z. 4. ካፀፀየካሃዳዎየክXሐዳዎየክ1. Der Steinmetz hatte nach dem ፀ das ክ vergessen und die folgenden Zeichen bis zum የ eingemeißelt, ehe er den Irrthum bemerkte; so erkennt man noch im ክ den Trennungstrich, in diesem ein ሃ, im ሃ ein ካ, im ካ den Trennungsstrich, und in letzterem ein የ, woraus sich die Lesarten GLASER's erklären. የክ1 »ist eine durch የክ verstärkte Form der Präposition 1« sagt MÜLLER. Aber wie HOMMEL bemerkt, fehlt diese Präposition im Minäischen Die Lesung ዳበዳዎየካሃበዳዎየ Gl. B. 874<sub>5</sub> ist ein hässliches Versehen: nach dem Abklatsch ist ሩ statt 1 zu lesen. የክ1 ist daher als Conjunction zu bezeichnen (HOMMEL). Freilich findet sich sonst 1 (Conj.) im Minäischen nur mit ipf.



Augen: dem  $\Pi\delta\text{H}\text{O}\text{I}\Psi\text{X}\text{O}\text{H}\text{A}\text{Z}$  entspricht Sabäisch  $\Pi\delta\text{Y}\text{H}\text{A}$  oder  $\text{Y}\Psi\text{Y}\text{O}\text{I}\Pi\delta\text{Y}\text{H}\text{A}$ ,  $\text{H}\text{A}\text{Z}$  ist also nicht Substantiv, sondern Conjunction, aus  $\text{H}\text{A}$  und  $\text{Z}$ , bzw.  $\text{H}$  und  $\text{AZ}$  zusammengesetzt und bedeutet einfach: so. — Aber auch sonst bestehen viele Berührungspunkte zwischen den Sabäischen und Minäischen Texten, die zu dieser Kategorie gehören. So stehen in näherer Beziehung zu den  $\Psi\text{X}\text{O}$ -Inschriften  $\text{H}\text{X}$ -Inschriften, wahrscheinlich Grenzsäulen, (so z. B. Gl. C. 287 und 288); solche  $\text{H}\text{X}$ -Steine treffen wir auch auf dem Gebiete der Sab. Epigraphik an (Hal. 361, 362, Fr. LIII) und können aus einzelnen Ausdrücken (vgl. in der folgenden Liste  $\text{Z}\text{H}\text{Y}$  und  $\text{I}\text{X}\text{O}\text{Y}$ ) auf den gleichen Zusammenhang schliessen.

In unserem Texte Gl. C. 282 ist viel von den Frauen und Töchtern der Minäer die Rede: Gl. 105 und 110 enthalten desgleichen Bestimmungen über Frauen, Töchter und Kinder. Ländereien, Aecker und Weinberge werden wiederholt erwähnt, und da daneben Opfer und Tempel der Gottheit vorkommen, so lässt sich vermuthen, dass diese Inschriften den heiligen Bezirk und dessen Zubehör betreffen. Des weiteren wird die Identität des Inhalts durch eine Reihe ‚dunkler‘ Wörter bestätigt, die in diesen ‚dunklen‘ Texten wiederkehren; es sind dies:

$\text{Z}\text{H}\text{Y}\text{H}$  Hal. 486 u. 10 4915 519 — Min. H. 2529 2531

$\text{Z}\delta\text{Y}\Pi$  H. 3621 — Min. Vb. H. 4035 4094 Gl. C. 2822 3092

$\text{H}\text{H}\text{A}\Pi\text{Y}$  H. 5111 — Min. H. 5692 ME. XXV1

$\text{H}\Pi\text{T}\text{Y}$  H. 4910 — Min. Gl. C. 3434; vgl. Gl. B. 8774  
*B & OR Oct. 1891 Z. 2*

$\text{Z}\text{I}\text{O}\text{T}$  Fr. XI wiederholt, H. 6614 — Min. H. 2082  
2104 2376

$\text{O}\text{I}\text{O}$  VII F. H. 3594 — Min. Gl. C. 2829, VII F. 2984

$\text{O}\text{O}$  H. 5114  $\text{O}\Psi\text{Y}\text{I}\text{O}\Psi\text{Z}\text{O}\text{I}\text{O}\text{O}$ , fast wörtlich ebenso  
Min. H. 48410 f.:  $\text{I}\delta\text{Y}\text{I}\Pi\text{H}[\text{O}]\text{H}\text{I}\text{O}\text{O}\text{I}\text{O}\Psi\text{Z}\text{I}\text{X}\text{H}[\text{O}]$

$\text{O}\text{X}\text{O}$  Gl. 1104 — Min. H. 3846 3861 u. 4 4044 Gl. C. 2824

Ⓞ H. 48<sub>4</sub> 361<sub>2</sub> — Min. Gl. C. 333<sub>1</sub> 343<sub>4</sub> ME. XXIII<sub>1</sub>,  
vgl. Gl. B. 877<sub>4</sub>

ⓄⓄ Gl. 105<sub>1</sub> 110<sub>1</sub> H. 51<sub>14</sub>, dazu ⓄⓄ H. 359<sub>7</sub> ⓄⓄ  
51<sub>14</sub> — Min. Vb. H. 404<sub>5</sub> ⓄⓄ 210<sub>3</sub>, ⓄⓄ 484<sub>10</sub>  
Gl. C. 299<sub>4</sub> 343<sub>3</sub>

ⓄⓄⓄ H. 49<sub>13</sub> 51<sub>4</sub>; Vb. 49<sub>1</sub> — Min. Gl. C. 343<sub>4</sub>

ⓄⓄ Vb. H. 49<sub>1 u. 5</sub> — Min. Gl. C. 282<sub>9</sub>; ⓄⓄⓄ H. 404<sub>1</sub>

ⓄⓄⓄ Fr. LIII<sub>2</sub> Gl. 105<sub>12</sub>

ⓄⓄ) Vb. IV F. H. 48<sub>4</sub> Fr. LIII — Min. Gl. C. 343<sub>3</sub>

ⓄⓄⓄ Gl. 105<sub>5 u. 11</sub> — Min. H. 400<sub>2</sub>

ⓄⓄ H. 361<sub>1</sub> — Min. Gl. C. 309<sub>5</sub> H. 384<sub>4</sub> 385<sub>5</sub>

ⓄⓄⓄⓄⓄⓄⓄ H. 51<sub>4</sub> 361<sub>1</sub> — Min. H. 252<sub>4</sub> 240<sub>15</sub>

ⓄⓄ H. 359<sub>3</sub> vgl. 661<sub>4</sub> — Min. Gl. C. 283<sub>3</sub> H. 400<sub>1</sub> 447<sub>1</sub>

Diese Liste ist indess nicht erschöpfend; manche Wörter wie z. B. ⓄⓄ und das charakteristische ⓄⓄ selber finden sich nur in den Minäischen Texten. Die übrigen kommen hauptsächlich in diesen Inschriften vor, und es wird dadurch wahrscheinlich, dass auch eine Anzahl anderer Texte, in denen wir denselben Ausdrücken begegnen, zu dieser Serie gehören, z. B. die Bustrophedoninschriften Reh. IV I V Prid. XIV, die ⓄⓄⓄ Texte etc., was noch einer eingehenderen Untersuchung bedarf.

Z. 10. Die Schlussworte sind nicht zu entziffern. Sicher ist:

ⓄⓄ..ⓄⓄ..ⓄⓄ

wobei das zweite Zeichen Ⓞ oder Ⓞ sein kann; die vom 4. Zeichen erhaltenen Spuren führen eher auf Ⓞ oder Ⓞ als Ⓞ; Ⓞ las GLASER vom Steine ab. Nun vergleiche man: H. 373<sub>4</sub>:

ⓄⓄⓄⓄⓄⓄⓄⓄ

und Gl. C. 283<sub>8</sub>: ⓄⓄⓄⓄⓄ, ferner H. 373<sub>3</sub>: ⓄⓄⓄⓄⓄⓄⓄ. Sollte nicht an unserer Stelle und H. 373<sub>4</sub>: ⓄⓄⓄⓄⓄⓄ die richtige Lesart sein?





Vergleicht man H. 256<sub>2</sub> (Me'in): **○)⊖|4X|⊖** und 199<sup>6</sup>: **⊖4|⊖)⊖⊖4|○)⊖|44X|4|⊖** (l. **○)⊖**), so scheint die Inschrift vollständig und **○)⊖** zu lesen zu sein.

Gl. C. 287 und 288.

Auf zwei Seiten eines **48⊖**, welches, wie 288<sub>6</sub> zeigt, zu einem **ΨX⊖**-Texte gehörte. Zu 287<sub>1</sub> ff.:

**⊖|4⊖Ψ|448○|44⊖**  
**4|⊖X⊖|XΨ⊖448⊖**  
**X|4|⊖|⊖)4·4|444**

vergleiche man das Fragment H. 357:

**Ψ448⊖|44**  
**X|4|⊖)X44**

das entsprechend zu ergänzen ist und lehrt, dass vor **4X|4|⊖** ein Eigenname zu ergänzen ist, nämlich **⊖)4[○8]4**

Gl. C. 289—293 sind Sabäisch.

Gl. C. 294 = H. 194.

**1○⊖|Ψ)44|⊖⊖444**  
**⊖|44X1X⊖|4XΨ⊖1**

Zum Vb. **)Ψ⊖4** Z. 1 vgl. auch noch **)Ψ⊖** ME. XXV<sub>3</sub> — Z. 2 A. **4XΨ⊖1[4]**? Am Schluss vielleicht **444)⊖**, vgl. H. 400<sub>1</sub>: **444444X448** (fath-Inschrift).

Gl. C. 295 u. 296 kleine Fragmente.

Gl. C. 297.

Z. 2. Zweites Wort **444Ψ4**, am Schluss wohl **44|444**, ersteres sehr häufig in den ME. Inschriften, letzteres noch H. 210<sub>3</sub> ME. XXV<sub>3</sub> in verwandten Texten.

Z. 3. **⊖Y⊖|YX44⊖4**. Das **Y** indicirt, wie wir oben gesehen, den Status constructus, so dass das folgende Wort den EN. **⊖Y⊖** Vahb darstellen muss. Das Vb. **44⊖** gehört mit seinen Ableitungen zu den lexicalischen Besonderheiten der Cultustexte: Sab. X Gl. 105<sub>1</sub>, min. H. 257<sub>5</sub>, **44⊖4** H. 344<sub>24</sub> **444⊖4** H. 344<sub>29</sub> **444⊖** H. 152<sub>2</sub>.

• Z. 4. **ጻሐሃወ**Π heisst Söhne, wie ich anderwärts nachweisen werde [siehe jetzt WZKM. X S. 154 f.]

Gl. C. 298.

Z. 3 vgl. zu ME. I Z. 2. — Z. 4 **ወ1Xወ** VIII F. von **ወ1ወ**, auch Hal. 359<sub>4</sub>. — Z. 5 dürfte nach GLASER **ጻሐሃጻዳቆ**Π**ወ** zu lesen und als Anrufung: „und bei ihrem Qâdim“, nämlich dem **ኣጸሃኣጻዳቆ**Π**ወ** H. 237<sub>3</sub> (vgl. **Xወኣጻዳቆ** Gl. C. 284<sub>4</sub>) zu verstehen sein; vgl. die Anrufung **ጻሐሃ**Π**ሰሰ** Hal. 243<sub>19</sub>. Vielleicht ist jedoch Gl. 285<sub>2</sub> zur Herstellung heranzuziehen.

Gl. C. 299.

Z. 1 ist zu lesen **የሃበክዘበዘሃ** . . . , am Schluss **የክ1ወክ**. — Zu **ኣሃጻየ** vgl. H. 252<sub>9</sub>: **ዘ1ኣበ1ወሐ1ሃጻየ1ኣሃሐ1ዳዎ** = 253<sub>1</sub>: **ጸዕኣበወክ1ሃጻየ1ኣሃክ1ዐወ**, lauter dunkle Wörter.

Z. 2 **ኣበ)ሂክ** kommt nicht von **በ)ሂ**, sondern ist aus **በ)ሂክ + ኣበ** zusammengesetzte Conjunction, die auch H. 542<sub>2</sub> f. vorkommt: **ጸበዘኣበ)ሂክ**, wo der Trennungsstrich nicht weggelassen ist.

Anscheinend stehen Z. 2—7 in Rasur. Die sechste Zeile ist vollständig getilgt, aber man erkennt noch die Reste des ursprünglichen und des darauf eingehauenen späteren Textes. Was man jetzt liest:

**11[ክ]ጸሃጸወ1ወ)ወበ1Xወኣጸጸጸጸሐ1ክ)በሐ1ኣጻ[ዳቆ]1ወ)ወበ1Xወ  
የ)ሃወኣ1ሃሰዘበ)ሐ1ኣበ**

giebt keinen Zusammenhang. Die siebente Zeile ist anscheinend nie ausgefüllt worden, so dass zwischen Z. 6 und 8 eine Lücke von zwei Zeilen vorhanden ist.

Z. 8. **በጸጸወ1ክጸጸኣየ1ዳሐክወ1በ)ሰሰክበጸጸወ1ክጸጸኣየ1ኣሃየክሰ  
ኣጸጸኣበ1ኣጸጸ**

**በጸጸ** ist nach MÜLLER für **በጸሐ**; man vergleiche indess H. 447<sub>2</sub>:

... **በ1ጻጻወ1ኣወጸ)1.ኣጸጸወ1በጸጸየ11ወ**

Das erste **ጸ** in **በጸጸ** steht also beidemale für **የ**.

Gl. C. 300. [Die Lesung dieser Inschrift nach einem Abklatsche, den ich nachträglich erhielt, s. am Schlusse unter den Nachträgen.]

Gl. C. 303. Grabstein.

Gl. C. 305. Zu Z. 3 **ሃየጸገገገሃክ** cf. H. 1959: **ሃየጸገዝ**.

Gl. C. 309.

Den früheren Editoren sind die Paralleltexthe Hal. 404 und Miles II entgangen. In unserer Inschrift ist besonders auffällig das Maass **ጻጾ።**, dual. **የሃጻጾ።**, Knochen? Man vergleiche nun:

Hal. 404<sub>2</sub> ff.

ዐ)ጋ)።።።ሃክሃክሃክሃክሃክሃክ  
 ሃክ)።።ሃክሃክሃክሃክሃክሃክ  
 ጋ)።...።።።ሃክሃክሃክሃክሃክ)ጋ) 5  
 የሃክ)ሃክሃክሃክሃክሃክ  
 ጻየሃክሃክሃክሃክሃክሃክ

Miles II

)ሃክሃክሃክሃክሃክ  
 ሃክሃክሃክሃክሃክሃክሃክ  
 ሃክሃክሃክሃክሃክሃክሃክ  
 ሃክሃክሃክሃክሃክሃክሃክ  
 5 ሃክሃክሃክሃክሃክሃክ  
 ሃክሃክሃክሃክሃክሃክ  
 የዐ)ጋ)።።።ሃክሃክሃክሃክሃክ

Hal. 404<sub>2</sub> und Miles II<sub>7</sub> ist **ጻጾ)ጋ)።።።ሃክሃክሃክ** nicht zu verkennen; **ሃክሃክሃክሃክ** von Z. 2 Hal. 404 findet sich Z. 4 von Gl. C. 309, das **ሃክሃክሃክሃክሃክሃክ** von Miles II<sub>5</sub> f. ebendasselbst wieder, und **ሃክሃክ** H. 404<sub>5</sub> bestätigt die Lesung **ሃክሃክ** Z. 5 unseres Textes. Ausserdem aber lernen wir noch zwei weitere Minäische Conjunctionen kennen:

1. **ሃክሃክ**, denn so dürfte Z. 6 von H. 404 nach 384<sub>5</sub>: **።።።ሃክሃክሃክሃክ** zu ergänzen sein; darin steckt wieder der Pronominalstamm **ሃክ**, den wir bereits in **ሃክሃክ**, **ሃክሃክ** und **ሃክሃክ** erkannt haben, und der wohl auch in **ሃክሃክ** H. 386, 409<sub>4</sub> vorliegt (vgl. auch noch zu ME X<sub>2</sub>).

2. **ሃክ** Miles II<sub>2</sub> **ሃክሃክሃክሃክ** [።], Gl. C. 309<sub>2</sub> **ሃክሃክሃክሃክ** sowie H. 408<sub>2</sub>, dazu die oben S. 49 zu ME. XXIV<sub>3</sub> citirten Stellen für die Conjunction **ሃክ**; eine durch **ሃ** verlängerte Form ist **ሃክሃክ** Z. 5, das nicht auf eine Wurzel **ሃክ** zurückzuführen ist.

Dass Miles II Minäisch ist, war, so viel ich sehe, bis jetzt nicht bemerkt worden.<sup>1)</sup>

Z. 5. Auf dem Abklatsch ist zu erkennen:

𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀

wozu ich bemerke, dass das im Sabäischen so häufige 𐤀𐤁𐤁 Herr im Minäischen nur hier, Miles II, H. 48<sub>12</sub> Gl. C. 294 und H. 259<sub>7</sub> (𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁) vorkommt. Zu 𐤀𐤁𐤁 vgl. H. 404<sub>4</sub> 𐤀𐤁𐤁 und 342<sub>4</sub>.

Gl. C. 343.

MÜLLER schreibt: »wahrscheinlich hat in der ersten Zeile, in der Mitte in grossen Charakteren 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁 ge-standen...« Im Minäischen (und in den Inschriften von Haram sowie im älteren Sabäischen) dienen diese klammerartigen Zeichen nur dazu, um die Zahlzeichen von der Schrift abzusondern: dies war entschieden auch hier der Fall; es ging wahrscheinlich voraus 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁 (wie H. 413<sub>2</sub> 414<sub>1</sub>). Im Uebrigen wäre es wohl nützlich gewesen zu bemerken, dass Z. 2: 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁 zu Anfang 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁 zu ergänzen, und unter 𐤀𐤁𐤁 nicht Geschenke, sondern ein Geschlecht oder eine Kaste (wie 𐤀𐤁𐤁, 𐤀𐤁𐤁) zu verstehen ist [vgl. Nachträge].

1) Beweisend hierfür ist das Vorkommen der Präposition 𐤀 Z. 5 — Zu 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁 Z. I vgl. H. 459<sub>4</sub>: 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁, vielleicht 411<sub>1</sub>, zu 𐤀𐤁𐤁 344<sub>22</sub>; 𐤀𐤁𐤁 Z. 5 ist vielleicht zu 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁 (Hal. 259<sub>7</sub>) zu ergänzen und statt 𐤀𐤁𐤁 zu lesen 𐤀[𐤀]𐤁𐤁. Ob in 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁 etwa 𐤀𐤁𐤁 steckt? — Ich glaube jetzt auch, dass die seltsame Inschrift im Bombayer Journal (1844 pl. VI) Minäisch ist, wegen der Worte 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁𐤁, wo vielleicht ausser einer neuen Conjunction 𐤀𐤁𐤁 ein Imperfect mit 𐤀 vorliegt. Der EN. 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁 Z. I ist aus H. 530<sub>2</sub> als Minäisch zu belegen, 𐤀𐤁𐤁𐤀𐤁 desgl. aus H. 353<sub>5</sub>. Auch paläographisch zeigt die Inschrift den archaischen Typus der Minäischen Inschriften.

#### IV. Zur Chronologie der Minäischen Inschriften.

Die Frage nach dem Zeitalter der uns erhaltenen Sabäischen und Minäischen Inschriften hat in den letzten Jahren zu vielfachen Controversen Anlass gegeben, namentlich seitdem GLASER die These aufgestellt hat, dass die Minäer die Vorgänger der Sabäer gewesen seien und demnach an den Anfang der Südarabischen Geschichte gehören. Je weiter wir in das sprachliche und sachliche Verständniss der Inschriften eindringen, um so wichtiger wird für uns die Lösung des Problems. Ohne die Gründe für und wider die GLASER'sche These weitläufig vorzuführen und zu erörtern, beschränke ich mich darauf zu bemerken, dass der Anfang der Sabäischen Inschriften dadurch feststeht, dass der König Sargon ad a. 715 seiner Annalen die Geschenke des Jtaamara, des Sabäers' erwähnt, welcher — wie zuerst LENORMANT ausgesprochen hat — identisch ist mit einem der Makrabs des Namens  $\text{𐩦𐩣𐩨𐩠𐩢}$ , welche in den Bustrophedontexten von Marib genannt werden. Am Endpunkte der Sabäischen Epigraphik steht die Inschrift von Husn Ghuráb vom J. 525 p. Chr. In dem Zwischenraume von rund 1200 Jahren haben wir die uns erhaltenen Denkmäler und die vier Herrscherdynastien der Makrabs von Saba, der Könige von Saba, der Könige von Saba und Dû Raidân, und der Könige des gesammten Jemen — von denen uns Alles in Allem die Namen von 50 bis 60 Herrschern aufbewahrt sind — unterzubringen. Aus der Zeit vor Jtaamara' und nach dem Jahre 525 p. Chr. dürften nur wenige Denkmäler stammen.

Es ist nun das Verdienst D. H. MÜLLER's (s. den Anhang zu den *Sabäischen Denkmälern*), die paläographischen Merkmale für das Alter der Inschriften erkannt zu haben; denn, dass die Bustrophedoninschriften die älteste Schriftart darstellen und folglich auch die ältesten Buchstabenformen bieten, kann wohl nicht ernstlich bezweifelt werden.

Die weitere Entwicklung des Alphabets bis zu den ziemlich verschnörkelten Formen der späteren Zeit, in welcher die Rundungen eckig und die eckigen Züge abgerundet werden, lässt sich unschwer verfolgen. So gewinnen wir einen Anhalt, um wenigstens die relative Epoche der einzelnen Inschriften mit annähernder Sicherheit zu bestimmen.

Nicht so günstig sind wir hinsichtlich der Minäischen Texte gestellt. Der früheste für uns datirbare Text ist die Inschrift Hal. 535, welche, wie kürzlich M. HARTMANN ausgeführt hat, kurz nach dem Zuge des Cambyses nach Aegypten (525 a. Chr.) abgefasst sein muss. Ein zweiter chronologisch sicherer Text ist die Sarkophaginschrift von Gizé aus der Ptolemäerzeit.

Das Stillschweigen des Alten Testaments und der Keilinschriften über die Minäer gegenüber den offenbar gleichzeitigen Nachrichten der Alexandriner stimmen zu diesen beiden Daten, an denen wir vorläufig als terminus a quo und terminus ad quem festhalten müssen, wenn wir uns nicht ins Phantasie Reich der Hypothesen verlieren wollen.

Aus den Inschriften lernen wir 26 oder 27 Königsnamen kennen, und wenn wir das Zahlenverhältniss der uns bekannten Sabäischen Herrscher, von denen 60 auf 1200 Jahre entfallen, als Massstab anlegen, so ergeben diese 26 Namen eine Dauer von etwa 500 Jahren für das Minäische Reich. Es liegen aber die Anfänge des letzteren sicherlich geraume Zeit vor dem Jahre 525 a. Chr., wie der Inhalt von H. 535 lehrt, und dieser Text ist sicherlich nicht der älteste uns erhaltene. Andererseits dürfte, trotz des verstorbenen SPRENGER's Widerspruch, das Factum feststehen, dass die Minäer mehrere Jahrhunderte vor den Sabäern als historisches Volk verschwinden.

Paläographisch ist die Thatsache von Bedeutung, dass bis jetzt nur eine einzige Minäische Inschrift in Bustrophedon zu Tage gekommen ist (Hal. 201 + 203 aus Me'in) Von den übrigen liegen uns zur Zeit nur recht wenige im

Original, bzw. in Abklatschen vor. So weit ich nach Autopsie urtheilen darf, weisen die Mehrzahl von ihnen die charakteristischen Buchstabenformen der älteren Sabäischen Inschriften auf, in andern aber begegnen wir schon jüngeren Formen, z. B. auf einzelnen Steinen der GLASER'schen Sammlung im British Museum, in den Inschriften von el Öla und auf dem Sarkophage von Gizé. Immerhin aber sind diese noch weit älter als die Masse der Sabäischen Inschriften aus den letzten Jahrhunderten.<sup>1)</sup>

Es giebt sich also, dass die uns erhaltenen Minäischen Inschriften jünger sind als die ältesten Sabäischen Texte, und älter als die Sabäischen Texte der späteren Epoche.

Eine Vergleichung des linguistischen Materials bestätigt die vorstehenden Ausführungen in erwünschter Weise.

Bekanntlich unterscheiden sich der Minäische und der Sabäische Dialect nicht unwesentlich, sowohl in ihrer Grammatik als auch lexicalisch.<sup>2)</sup> Während nun das Minäische an seinen Eigenheiten durchaus festhält, so dass wir z. B. in der Sarkophaginschrift von Gizé genau dieselben Formen und Wörter finden wie in den älteren Texten, konstatiren wir bei den Sabäern die Thatsache, dass, wenn auch nicht im grammatischen Bau der Sprache, so doch im Wortschatze die älteren Texte gegenüber den jüngeren gewisse Besonderheiten aufweisen, was sich hinlänglich durch den längeren Zeitunterschied zwischen beiden erklärt. Auf-

1) Auf das paläographische Alter der Minäischen Inschriften hat, so viel mir bekannt, zuerst HOMMEL *Chr.* § 5 hingewiesen; aber seine Folgerungen schiessen weit übers Ziel hinaus.

2) Dieser lexicalische Unterschied beider Sprachen ist bis jetzt nicht genügend beachtet worden. Einzelheiten sind längst bekannt, z. B. 𐩧𐩢𐩨𐩣𐩪 = <sup>مَسْنَد</sup> Sab. ist 𐩠𐩢𐩨 Min., 𐩧𐩢𐩨 ,Freund' S., 𐩧𐩢𐩨 Min., 𐩧𐩢𐩨 Sab., Min. 𐩧𐩢𐩨; 𐩧𐩢𐩨 plur. von 𐩧𐩢𐩨 = 𐩧𐩢𐩨 Wurzel ist nur Minäisch; der Göttername 𐩧𐩢𐩨 ist nur bei den Minäern, 𐩧𐩢𐩨 dagegen nur bei den Sabäern nachzuweisen.

fällig aber ist, dass eine Anzahl Wörter, die für uns später verschwinden, dem Minäischen und Altsabäischen gemeinsam sind, z. B. **𐤏𐤍**, in der Bedeutung Marmor sehr häufig in den Minäischen Bauinschriften, findet sich im Sabäischen nur in den uralten Inschriften vom Damm von Marib: H. 673 (= Fr. XIV), 674, 678 (= Fr. XIII) und Fr. XII; **𐤏𐤍𐤁** Bau, beständig in den Minäischen Bauinschriften angewandt, lässt sich Sabäischen nur aus den beiden Bustrophedoninschriften H. 631 + 630<sub>6</sub> und 628 + 632<sub>3</sub> und der alten Talabdedication Gl. B. 873<sub>5</sub> belegen. Die Präposition **𐤏𐤍** des späteren Sabäischen lautet in den Bustrophedontexten Fr. XI LVI<sub>4 u. 8</sub>, H. 154<sub>8</sub> 352<sub>3</sub> Bibl. Nat. 7<sub>4</sub> ZMG. XXXIII S. 490 No. VIII Z. 1 u. 2, ferner in den linksläufigen Texten H. 51<sub>10</sub> 149<sub>7</sub> 171<sub>2</sub> 598<sub>8</sub>, welche aber sämtlich alt sind, noch **𐤏**, gerade wie im Minäischen, allerdings findet sich die verlängerte Form bereits in den alten Talabtexten Gl. C. 290<sub>8</sub> Gl. B. 302<sub>1</sub> Gl. 29 (= Prid. I<sub>5</sub> Reh X<sub>8</sub>).

Diese Beispiele lassen sich aber noch bedeutend vermehren. Die folgende Liste erhebt keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit. Ebenso wenig ist das Spiel des Zufalls ausgeschlossen, d. h. die Möglichkeit, dass ein und das andere Wort sich doch noch einmal in einem jüngeren Texte finden wird [vgl. Nachträge.]

1. **𐤏𐤍** **𐤏** Vater nach Art der Kunje gebraucht: Sab. H. 148<sub>2</sub> 151<sub>2</sub> 153<sub>2</sub> 154<sub>2</sub> 159<sub>2</sub> — (sämtlich aus Haram) — Minäisch: H. 187<sub>2</sub> 192<sub>1</sub> 208<sub>1</sub> 261<sub>1</sub> 399<sub>1</sub> 520<sub>2</sub>.

2. **𐤏𐤍𐤁** Macht? Clientel? Minäisch häufig in der Phrase: sich, seine **𐤏𐤍𐤁**, seine Kinder etc. der Gottheit überantworten: H. 353<sub>15</sub> 465<sub>12</sub> 504<sub>8</sub> hadhr. Os. 29<sub>4</sub> — Sab. Gl. C. 291<sub>3</sub> Gl. B. 864<sub>4</sub>, an letzterer Stelle mit **𐤏𐤍𐤁** wie H. 465<sub>10</sub> 504<sub>8</sub> — **𐤏𐤍𐤁𐤏** ‚auf Befehl‘? H. 418<sub>7</sub> 353<sub>15</sub> — Sab. ZMG. XXIX 604 No. 3 𐤏𐤍?

3. **𐤏𐤍𐤁** als Plural von **𐤏** gebraucht, zur Bezeichnung der Geschlechtsangehörigkeit mehrerer Personen; siehe die



Beispiele aus den Minäischen Texten oben S. 68 ff. — Sabäisch nur in Haram: )Xḡo|1Yḫo|ḡ)ḡḫ||1Yḫ H. 149<sub>1</sub>) , die von Amîr und die von 'Aṭṭâr' vgl. 157<sub>1</sub>, von Einzelnen häufig 1YḫH , der von denen von...<sup>1</sup> H. 144<sub>2</sub> 145<sub>2</sub> = 146<sub>2</sub> 148<sub>3</sub> 150<sub>2</sub> 151<sub>3</sub> 153<sub>3</sub> 159<sub>3</sub> wie Minäisch H. 190<sub>5</sub> 231—234 öfter, ferner 208<sub>1</sub> 224<sub>1</sub> Gl. B. 874<sub>1</sub>. Im späteren Sabäisch ist 1Yḫ äusserst selten, denn es kommt nur ein einziges Mal Prid. X<sub>7</sub> vor. Oben S. 92, No. 8 ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht das Minäische 1Yḫ eine Pluralform des Pron. rel. 1ḫ (wie ḫYḠ von ḫḠ) sei. Das Vorkommen des Wortes in den Inschriften von Haram spricht hiergegen, wenn auch nicht entscheidend.

4. ḫYḫ, s. die Wörterliste oben S. 98 f. zu Gl. C. 282<sub>7</sub>

5. ḫoḫ Sabäisch Fr. LVI (↔): |ḫ)ḡḫ||1ḫ|ḫoḫḫ|ḫ1; Hal. 349<sub>11</sub> (↔); 602<sub>4</sub> 603<sub>5</sub> Gl. C. 290<sub>7</sub> — Min. H. 526<sub>2</sub>: |ḫ)ḡḫ||ḫoḫḫ|ḫ1

6. )ḡḫḠ , auf Befehl', Sabäisch nur in Haram: H. 149<sub>15</sub> und vielleicht 174<sub>4</sub>, später ḫḫ)Ḡ — Minäisch: H. 188<sub>1</sub> 223<sub>3</sub> 247<sub>1</sub> 483<sub>2</sub>. Die Wurzel )ḡḫ, welche im Minäischen und Hadhramautischen noch mit verschiedenen Derivaten vertreten ist, scheint im Sabäischen schon früh durch Yḡḡ, welches nicht erhören, sondern befehlen bedeutet, verdrängt zu sein. Vgl. später No. 38 und 48.

7. )YḠY Sab. Prid. XIV<sub>3</sub> ↔ — Min. H. 240<sub>12</sub> 241<sub>1</sub> Gl. C. 294<sub>1</sub>

8. oḡḠ Sab. Fr. XI ↔ wiederholt; Prid. XIV<sub>1</sub> ↔ — Min. H. 199<sub>2</sub> 240<sub>14</sub> 242<sub>2</sub> 449<sub>2</sub> 453<sub>4</sub>

9. ḡ1ḡ7 Sab. Fr. XI ↔ wiederholt; H. 661<sub>4</sub> — Min. H. 208<sub>2</sub> 210<sub>4</sub> 237<sub>6</sub>

10. ḡXḡ }  
11. ḡḡḡ } s. die Liste oben S. 98 f. zu Gl. C. 282<sub>7</sub>

1) Diese Erklärung stützt sich auf H. 359<sub>1</sub>, welche nach Haram gehört und deren Verfasser sich als ḫY)ḡḫ, d. h. Angehöriger der Familie, oder vielmehr des Stammes )ḡḫ bezeichnet.

12. **𐤆𐤓** als Conjunction im Sinne von als ist im Minäischen ungemein häufig; im Sabäischen wird es so gebraucht

a) in den Inschriften von Haram: H. 148<sub>5</sub> 150<sub>7</sub> 151<sub>7</sub> 154<sub>4</sub>

b) in den Bustrophedon- und andern Inschriften der Makrabperiode Fr. IX = H. 50<sub>2</sub> XI<sub>2</sub> XV H. 333<sub>2</sub>  
Os. 30<sub>2</sub> H. 615<sub>31</sub> 628 + 632<sub>2</sub> 631 + 630<sub>5</sub>

c) in den alten Talabtexten: H. 84<sub>2</sub> Prid. I III Miles III V  
Reh. X XI Gl. C. 290 Gl. B. 873<sub>3</sub> Gl. 253<sub>3u.7</sub>

endlich H. 138<sub>1</sub>.

Ebenso häufig ist in den Inschriften der Minäer die Dairung: ‚in den Tagen des Königs‘ etc. Die gleiche Ausdrucksweise findet sich nur in Haram: H. 145<sub>6</sub> 148<sub>12</sub> 153<sub>8</sub>

13. **𐤆𐤁𐤀𐤁𐤁** Reh. I,  $\rightleftharpoons$  — Minäisch: H. 520<sub>18</sub>:  
**𐤆𐤁𐤀𐤁𐤁**

14. **𐤆𐤁𐤀𐤁** Damm, Reservoir. Sabäisch Fr. XII XIII XIV H. 67<sub>4</sub>, sämtlich  $\rightleftharpoons$ ; Gl. C. 289<sub>2</sub> H. 141<sub>2</sub> — Minäisch H. 27<sub>14</sub>

15. **𐤆𐤓𐤁**, **𐤆𐤓𐤁𐤁** geliebt von den Königen, eine in den Minäischen Dedicationen häufige Phrase, Sabäisch nur H. 419<sub>2</sub> (Haramisch) und 596<sub>2</sub>

16. **𐤆𐤓𐤁** Acker H. 147<sub>2</sub> (Haram) Gl. C. 289<sub>3</sub> — Minäisch: H. 199<sub>6</sub>

17. **𐤆𐤓𐤁** Sab. Prid. XIV<sup>b</sup><sub>5</sub>  $\rightleftharpoons$  H. 51<sub>14</sub> 333<sub>1</sub> 598<sub>3</sub> Fr. 40<sub>2</sub> Miles III<sub>5</sub> — Minäisch: Gl. C. 299<sub>4</sub> 343<sub>3</sub> H. 484<sub>10</sub>

18. **𐤆𐤓𐤁**, Sabäisch Fr. XII XIII XIV H. 67<sub>4</sub> Reh. I<sub>2</sub> SD. 45; sämtlich  $\rightleftharpoons$  — Min. H. 192<sub>15</sub> 199<sub>4u.6</sub> 453<sub>4</sub>

19. **𐤆𐤓𐤁𐤁**, Sab. H. 599<sub>8</sub> 600<sub>8</sub> — Min. H. 534<sub>7</sub>

20. **𐤆𐤓𐤁𐤁** Cisterne, Sab. ZMG. XXXIII S. 490 VII<sub>2</sub>  $\rightleftharpoons$  — Minäisch H. 453<sub>3</sub>

21. **𐤆𐤁** König. Die Könige der Minäer nennen sich — abgesehen von den Fällen, wo der einfache Name ohne Titulatur erscheint:

X, Sohn des Y, König von Maʿin



24. **ΧΠΞΔ** Minäisch H. 237<sub>6</sub> Gl. C. 283<sub>9</sub> H. 253<sub>7</sub> Gl. C. 282<sub>7</sub> — Sabäisch Reh. IV I V<sub>8</sub> ⇌ ZMG. XXIX S. 604 No. III<sub>3</sub> ⇌ H. 51<sub>17</sub> Gl. B. 302<sub>8</sub>

25. **ḤḶ** in der stehenden Form der sogen. Personendicationen (Proskynemen): „er weihte sich, seine Kinder, sein Hab und Gut der Gottheit“ Sabäisch Gl. B. 873<sub>2</sub> (mit **ḶḶḶ**) 878<sub>2</sub> f. 302<sub>1</sub> Prid. III<sub>4</sub> Gl. 214, mit **ḶḶ**) Gl. B. 864<sub>4</sub> Gl. C. 290<sub>3</sub> 291<sub>3</sub>, mit **ḶḶX** Gl. B. 861<sub>2</sub> — Minäisch H. 201 + 203<sub>3</sub> 465<sub>12</sub> 504<sub>8</sub> (mit **ḶḶ**) H. 418<sub>7</sub> 353<sub>15</sub> und hadhr. Bronzetafel Os. 296 mit **ḶḶX**. Die „Personendicationen“, deren älteste Beispiele uns im Altar von Abjan — ? — Os. 30 und ZMG. XXVI 425 No. II vorliegen, verschwinden später aus den Formen der Sabäischen Inschriften.

26. **ḶḶX**, s. die Liste oben S. 99 zu Gl. C. 282 Z. 7

27. **ḶḶX** ist im Minäischen der übliche Ausdruck für »weihen«; findet sich im Sabäischen nur in den Inschriften von Haram: H. 148<sub>4</sub> 150<sub>5</sub> 151<sub>6</sub> 153<sub>3</sub> 154<sub>3</sub> 159<sub>4</sub> neben **ḶḶḶ**, sowie in dem kleinen Bruchstück H. 614

28. **ḶḶ** Vb. Minäisch H. 208<sub>3</sub> 462<sub>3</sub>, vielleicht 418<sub>4</sub>, überall **ḶḶΠḶḶḶḶ** — Sabäisch Prid. VII<sub>1</sub> ⇌ Fr. XI ⇌ öfter, in den älteren Talabtexten H. 86 Gl. B. 302<sub>4</sub>, ferner H. 176<sub>1</sub> 333<sub>2</sub> 654<sub>2</sub> 661<sub>1</sub> 667<sub>1</sub> und in Haram 148<sub>8</sub> 154<sub>10</sub>

29. **ḶḶ** Vb. „fundiren“ Min. H. 410<sub>2</sub> (?) 467<sub>2</sub> — Subst. Hadhr. Naqb el Haḡr 2; Sabäisch LANGER XVIII ⇌ Z. 3 Gl. C. 290<sub>8</sub>

30. **ḶḶ** Minäisch Gl. C. 282<sub>2</sub> — Sabäisch ZMG. XXXIII 490 VII<sub>1</sub> ⇌

31. **ḶḶḶ** sehr häufig in den Minäischen Texten — Sabäisch nur LANGER 18 ⇌ Z. 2

32. **ḶḶḶ** desgl. — Sab. nur in Haram H. 154<sub>14</sub>

33. **ḶḶḶḶ** im Sinne von „fertig stellen“ hadhr. Inscr. Obne und Naqb el Haḡr. — Sabäisch **ḶḶḶḶ** Os. 30<sub>2</sub> ⇌, in dem alten Talabtexte Gl. 29 und Gl. B. 873<sub>4</sub> (**ΠḶḶḶḶ**) —

Später heisst **𐤔𐤓𐤁** im Sabäischen ‚zum Kampfe ausziehen‘, doch vgl. Gl. 238<sub>2</sub>

34. **𐤏𐤍**) im Minäischen nur in den Eigennamen **𐤏𐤍**) Gl. C. 284<sub>2</sub> **𐤏𐤍𐤏𐤍**) H. 353<sub>1</sub> — Sabäisch Vb. IV F. Gl. B. 877<sub>9</sub>, sowie als EN. **𐤔𐤏𐤍**) ZMG. XXVI 425 II, DERENBOURG *Ét.* II<sub>6</sub>; sämtlich sehr alt

35. **𐤔𐤍**), s. die Liste oben p. 99 zu Gl. C. 282<sub>7</sub>

36. **𐤐𐤗𐤔** ‚Priester‘, Minäisch: H. 374<sub>3</sub> 490<sub>1</sub>, wobei ich von H. 169<sub>1</sub> 202<sub>3</sub> 245<sub>4</sub> absehe, die event. zur Epigraphik von Haram gehören. — Sabäisch nur Prid. XIV<sup>b</sup> 𐤔

37. **𐤔𐤐𐤔** Subst. in der Formel **𐤕𐤐𐤔𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐** »von den Fundamenten bis zur Spitze«, ungemein häufig in den Minäischen Bauinschriften; Hadhr. wird dafür gesagt: **𐤔𐤐𐤔𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐** Obne 4, **𐤔𐤐𐤔𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐** LANGER 14<sub>2</sub> und **𐤔𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐** Naqb el Haḡr 2, Sabäisch SD. 31<sub>4</sub> **𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐** ebenso DER. *Ét.* I 13<sub>2</sub>, beides sehr späte Texte. Merkwürdigerweise knüpft der jüngste Sprachgebrauch an die älteren Inschriften an: Fr. LV<sub>2</sub>: **𐤔𐤐𐤔𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐**, LVI<sub>3</sub> (𐤔) **𐤔𐤐𐤔𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐**, Gl. C. 290<sub>8</sub>: **𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐** **𐤔𐤐𐤔**. Wie MÜLLER erkannt hat, entspricht diesem Ausdruck die sonst übliche Phrase **𐤕𐤐𐤔𐤐𐤕𐤐𐤕𐤐**.

An diese Liste von Appellativen schliesse ich eine Aufzählung von Eigennamen, welche minäisch und alt-sabäisch sind.

38. **𐤔𐤍𐤏𐤍** Min. H. 187<sub>2</sub> 240<sub>5</sub> 249<sub>1</sub> 389<sub>1</sub> — Sab.: H. 596<sub>1</sub> Prid. VII<sub>1</sub> (𐤔). — Schon oben ist bemerkt, dass die Wurzel **𐤔𐤍** früh aus dem Sabäischen verschwindet; vgl. auch noch No. 48

39. **𐤔𐤐𐤕𐤐** häufiger Königsname in Ma'in — Sabäisch nur in der Bustrophedoninschrift ZMG XXXIII 490 VII Z. 3

40. **𐤍𐤕𐤍** Min. H. 534<sub>1</sub> Gl. C. 341<sub>1</sub> — Sab. ZMG l. c. 489 V<sub>2</sub> 𐤔

41. **𐤔𐤐𐤕𐤐** min. H. 209<sub>1</sub> — Sab. Gl. B. 873<sub>1</sub>

42. **𐤀𐤌** Minäisch H. 231<sub>7</sub>, 232<sub>1</sub>, 399<sub>1</sub>; Hadhr. Gl. B. 825<sub>4</sub>  
— Sabäisch bisher nur Reh. IV I V<sub>2u.8</sub> ⇨

43. **𐤏𐤍𐤍** Minäisch häufig. Sabäisch: Bibl. Nat. 16<sub>1</sub> —  
Hal. 44<sub>1</sub>, 48<sub>9</sub> (aus Sirwâh), sonst noch in jüngeren Texten  
als Eponymenname: Os. 13<sub>12</sub> ZMG XXIX 600 No. II<sub>8</sub>  
SD. 21<sub>4</sub> Gl. 131<sub>7</sub>

44. **𐤏𐤍𐤍** Minäischer Königsname — Sabäisch ZMG  
XXXIII 490 VII ⇨

45. **𐤏𐤍𐤍** Hadhr. Königsname; Sab. H. 493<sub>u.7</sub> und  
in den ⇨ Inschriften aus Katîl, H. 628 + 632, 630 + 631,  
633 + 634 + 635

46. **𐤏𐤍𐤍** nur Minäisch und in Haram H. 153<sub>1</sub>

47. **𐤏𐤍𐤍** Minäisch sehr häufig — Sab. Gl. B. 302  
und 868<sub>9</sub>, an letzterer Stelle Eponym

48. **𐤏𐤍𐤍** Min. H. 389<sub>2</sub> — Sabäisch Prid. VII<sub>4</sub> ⇨  
H. 51<sub>20</sub>, 596<sub>1</sub>, 630<sub>5</sub> f. 650<sub>1</sub> — Eponym: Os. 26<sub>10</sub>. — Andere  
mit **𐤏𐤍** zusammengesetzte Eigennamen sind **𐤏𐤍𐤍𐤍**,  
**𐤏𐤍𐤍𐤍**, **𐤏𐤍𐤍𐤍**, **𐤏𐤍𐤍𐤍**, sämtlich nur in  
älteren Texten

49. **𐤏𐤍𐤍** Min. H. 187<sub>1u.7</sub>, 188<sub>8</sub>, 191<sub>5</sub>, 520<sub>1</sub> Gl. C. 295<sub>1</sub> —  
Sabäisch Hal. 629<sub>1</sub> ZMG XXX 677 No. IV Z. 1

50. **𐤏𐤍𐤍** Min. Königsname (H. 484<sub>1</sub>) — Sabäisch:  
H. 176<sub>1</sub>, 580, 589, ferner DERENBOURG *Ét.* I 3 Z. 3 und  
H. 381<sub>1</sub>

51. **𐤏𐤍𐤍** Min. häufig — Sabäisch H. 117<sub>2</sub> Gl. B. 302<sub>5</sub>

52. **𐤏𐤍𐤍** Hadhr. H. 193<sub>2</sub> LANGER XIV<sub>4</sub>? Minäisch  
H. 509<sub>1</sub> — Sabäisch: ZMG. XXVI 425 II Z. 2 ⇨. Die mit  
**𐤏𐤍** zusammengesetzte EN. **𐤏𐤍𐤍**, **𐤏𐤍𐤍**,  
**𐤏𐤍𐤍** sind Minäisch bzw. Hadhramautisch; in Haram findet sich  
ausserdem noch **𐤏𐤍𐤍** H. 154<sub>2</sub>.

Es erhebt sich nun die Frage: beweist diese Ueberein-  
stimmung des älteren Sprachgutes und Sprachgebrauches  
wirklich eine Gleichzeitigkeit der betreffenden Sabäischen

und Minäischen Inschriften, oder ist das Minäische conservativer gewesen als der Sabäische Dialect? A priori ist beides denkbar und trifft vielleicht beides zusammen zu, d. h. dass das Sabäische in seinen früheren Entwicklungsperioden dem Minäischen ähnlich war, dann aber seinen Sprachschatz rascher veränderte als das Minäische, welches die älteren Wörter beibehielt. Vorläufig sind wir hier auf Hypothesen angewiesen, ich glaube aber allerdings, dass die hervorgehobenen Uebereinstimmungen, namentlich auch die in den Eigennamen, sich am wahrscheinlichsten dadurch erklären, dass die älteren Sabäischen Inschriften aus derselben Zeit — wenigstens ungefähr — stammen wie die grosse Masse der Minäischen Texte. Man wird vielleicht nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass die Epoche der Sabäischen Könige mit der des Königreichs von Ma'ân zusammenfällt, wie dies D. H. MÜLLER schon längst ausgesprochen hat.<sup>1)</sup>

In diesem Zusammenhange sei es erlaubt auf die Eponymen zurückzukommen. Bereits oben S. 16 ff. ist ausgeführt worden, dass auch die Minäer nach eponymen Oberpriestern datiren. — Aus den Sabäischen Inschriften kennen wir bis jetzt 17—18 Eponyme. Die Texte, in denen sie vorkommen (Os. 1, 10, 13, 14, 26 Hal. 48, 51, ZMG XXIX 591 I, ib. 600 II; SD. 12, 21, DERENBOURG *Ét.* I 5 Gl. 131, 267, Gl. B. 862, 868, 883, Bibl. Nat. 9) stammen nach Inhalt und Charakter der Schrift aus den verschiedensten Zeiten. Der älteste Eponym ist der Vadadîl b. Halakamîr b. Hizfar aus der archaischen Inschrift ZMG XXIX 600 II; ebenfalls sehr alt sind die Bronzetafel Os. 1, welche nach dem

1) Auf den Umstand, dass in den Sabäischen Texten Ma'ân und seine Könige gar nicht, in den Minäischen Texten aber die Sabäer und ihre Könige nur sehr selten (s. zu GLASER B. 876) erwähnt werden, hat man m. E. viel zu viel Gewicht gelegt: der Inhalt der Inschriften, welche doch keine Annalen sind, bietet zu solchen Erwähnungen an sich wenig Anlass. Viel wichtiger erscheinen solche Uebereinstimmungen, wie sie zwischen Hal. 50 (Sirwâh) und 257 (Me'ân) bestehen, die Form der Königsnamen etc.

Eponym 'Ammîkarib b. Sumhukarib b. Hizfar datirt, und die beiden Texte aus Sirwâh Hal. 48 und 51 mit den Eponymen . . . karib b. Naschikarib b. Fâḏih. **ثكامة** (**HX𐤁𐤆𐤀**)<sup>1)</sup> und Naschikarib b. Kabîr Chalîl Sâmi'. Die übrigen Inschriften gehören jüngeren Zeiten an: aber soviel ich sehe, werden in keiner derselben Könige von Saba und Dû Raidân erwähnt.

Im 4. Jhdt. n. Chr. taucht plötzlich eine Aera auf, welche im Jahre 114 v. Chr. begonnen haben muss; ist etwa die Annahme gestattet, dass mit der Einführung dieser Aera die Datirung nach Eponymen aufhörte und demnach die vorhin erwähnten Texte vor diesen Zeitpunkt fallen? Hierüber können vorläufig nur weitere Inschriftenfunde Antwort geben.

### Nachträge zu ME. VII<sub>4</sub>, zu S. 93 ff. und 107 ff.

Die beiden Inschriften Fr. LIII und SD. 40 beginnen mit den Worten **𐤏𐤃𐤏𐤃**, dagegen HALÉVY 362: **𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃**, womit H. 48, **𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃** . . . zusammenzustellen ist, wenn nicht geradezu **𐤏𐤃𐤏𐤃[𐤏𐤃]𐤏𐤃𐤏𐤃** zu lesen ist. SD. 21 Z. 3 lautet:

**𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃**

Diese Inschrift wird als **𐤏𐤃𐤏𐤃** bezeichnet, gerade wie die mit H. 362 wörtlich übereinstimmende Inschrift H. 361 —

Gl. 131<sub>9</sub>: **𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃** . . .

hier erinnert **𐤏𐤃𐤏𐤃** an SD. 40<sub>1</sub>, **𐤏𐤃𐤏𐤃** an SD. 21<sub>5</sub>; wie oben bemerkt, ist mit **𐤏𐤃𐤏𐤃** wahrscheinlich das seltsame **𐤏𐤃𐤏𐤃𐤏𐤃** SD. 42<sub>2</sub> (sehr spät) identisch.

Aus den angeführten Stellen ergibt sich, dass **𐤏𐤃𐤏𐤃** mit **𐤏𐤃𐤏𐤃** wechselt, d. h. dass **𐤏𐤃** mit der Copula **𐤏** verbunden ist.

1) Die Ergänzung des verstümmelten **𐤁𐤆𐤀** zu **𐤏𐤃𐤏𐤃** nach DERENB. *Ét.* 15; dasselbe Ethnicon ist darnach SD. 21<sub>4</sub> wiederherzustellen.



Auch sonst wechselt 1ኸ፬ mit 1ኸ፩, vgl.

Reh. IV I V<sub>7</sub>: ከበፅካካ1ሃካ1ኸሐሃ11ኸ፬

Gotting. I<sub>4</sub>: |፬፳ሃ1ኸሐሐኸ1ኸ፬|ካሃ፱፳

Dagegen ZMG XXX 675 No. 3 Z. 5:

|፬]ሃሂኸ|፳ሐ፻ኸ|1ኸሐ11ኸ፩

sonst kommt 1ኸ፬ noch H. 344<sup>26</sup> 349<sub>5</sub>, 1ኸ H. 68<sup>28</sup> ZMG. XXIX S. 591 No. I<sub>10</sub> vor.

Vergleicht man nun die Minäischen Inschriften von ካ፻፬ Gl. C. 287, 288, und H. 357<sub>1</sub>, welche beginnen: ካካ፻፬|ካዘ|ካ፱፬, bzw. |ዘ፩ሃ|ካካ፻፬|ካዘ፬, so liegt es nahe, die Worte ካጸ|1ኸ፬ ähnlich zu erklären: Auch dies (1ኸ also demonstr., wie der plural ካ1ኸ und ጸ1ኸ) ist ein ካጸ . . .

In den *Sab. Denkm.* S. 74 ist über ካጸ, das sonst nur im Minäischen vorkommt, das Material zusammengetragen worden: es ergibt sich daraus die Verwandtschaft mit ካ፻፬ und wahrscheinlich (namentlich aus SD. 40) die Bedeutung Säule bei einem Wasserbehälter. Aus den Anfangswörtern der Inschriften, die sich auf diesen Denkmälern befanden, wurde später das Substantiv ካጸ1ኸ፬ bzw. ካጸ1ኸ፩ gebildet, wie im Vulgarar. *ماجری، فذلكة*.

Durch die Güte des Herrn Prof. MÜLLER wurden mir nachträglich Abklatsche von Gl. C. 282, 287 und 300 zugänglich.

Gl. C. 282 (vgl. oben S. 26 A.) Z. 1 a. E. ist nichts Sicheres zu erkennen; ich blieb schliesslich bei der Lesung .|፱|ሃ|ሃጸ፩ stehen. Auch Z. 8 )፱ሃ ist nicht anzutasten; ich möchte jetzt H. 469<sub>1</sub>: ..ሃ|ካጸ|ካ፱፬ und 199, |1፻፱|ካጸ|ካ፱፬ vergleichen; immerhin bleibt die Form )፱ሃ auffällig.

Gl. C. 287 ist anscheinend ein steinerner Palimpsest. Zwischen Z. 1 und 2 sind von der ursprünglichen Inschrift die Worte:

ካካ፻፬|ካዘ|ካ፱፬

stehen geblieben; das **g** bildet jetzt den dritten Buchstaben des Wortes **Ygkn** im neuen Texte. — Z. 4 ist **YgY**, wie auch GLASER hat, ganz deutlich. — Die Inschrift ist vollständig.

Gl. C. 300 ist zu lesen:

.....**YgYnIknH**[**o**  
**YgZIHIAZknIPIHXgYIXH**...  
**o**)]**gnI**[**g**]**g****gnI**[**o**]**g**[**o**].  
**Yg**[**o**]**gnIPIgYgnI**[**o**]... **g****IXgY****o**

zur Ergänzung der vierten Zeile vgl. H. 465<sub>8</sub> f. 478<sub>11</sub> f. 428<sub>1</sub> 432<sub>1</sub> 441<sub>2</sub>.

Gl. C. 343. Das Verbum am Schluss der vierten Zeile ist **ggngh** zu lesen, also ein weiteres Beispiel zu den oben S 34 angeführten Beispielen von Saf'alformen von Verben **gn**, und das erste Beispiel aus dem Gebiete der Südminäischen Inschriften. Die Ergänzung des dritten Radicals beruht auf Hal. 48<sub>4</sub>, wo es mit **ggnY**, das auch in unserer Inschrift Z. 3 vorkommt, verbunden ist.

Zu der Liste Altsabäischer und Minäischer Wörter, oben S. 108 ff. möchte ich hier nachtragen:

**gnh** Altsab. Inschrift, wie im Minäischen, H. 349<sub>2</sub> LANGER 18<sub>2</sub> Fr. LVI<sub>4</sub> (sämmtlich bustrophedon), ferner H. 359<sub>7</sub> 615<sub>14</sub> Fr. LV<sub>2</sub>; später wird hiefür **gnhXg** gebraucht.

**ggn** Altsab. Fr. XXVII = XLII und H. 157<sub>3</sub> — Minäisch oben ME. VIII<sub>1</sub>; wie Prof. MÜLLER demnächst nachweisen wird, entspricht dies Wort dem **gn** der späteren Inschriften.

## Sachregister.

Aegypten: Beziehungen zu Ma'in: Vorwort S. X f.

Assyriologisches: Vorwort S. VII; zu XIII<sub>2</sub> XXIV<sub>8</sub>

'Attâr, wenig erwähnt: Vorwort; XVI

Dedan: XIII<sub>2</sub>

Eponyme, bei den Minäern: zu V<sub>4</sub>; bei den Sabäern: zu V<sub>4</sub>;  
S. 115 f.

Grammatisches. Wortbildung. Ethnica auf **𐤆𐤓**, plur. **𐤆𐤓𐤀**  
nicht im Minäischen: zu I<sub>4</sub> — Feminina auf **𐤓**: XXIV<sub>8</sub> —  
Mimation bei EN.: zu I<sub>1</sub> — St. dem. Sing. **𐤆𐤓** Hadhr.  
S. 90 f. — St. dem. **𐤆𐤓𐤆** Minäisch u. Sab. S. 89 f. — St. cstr.  
auf **𐤓** S. 84 ff. u. 93 — st. cstr. plur. **𐤓**, **𐤓𐤓** S. 89 ff. —  
plur. san. S. 91 — **𐤓𐤆**, **𐤆𐤆**, **𐤆𐤓**, **𐤆𐤓** S. 82 ff., 95 — Pos-  
sessivsuffixa im Min. S. 78 ff. — **𐤓𐤓** = **𐤓𐤓** S. 91 —  
Partikeln und Conjunctionen: **𐤆𐤓𐤀𐤆𐤆** S. 102 zu  
Gl. C. 299<sub>2</sub> — **𐤓** c. ipf. ME. XXIV<sub>3</sub> S. 104 A. 1 — **𐤆𐤓**  
S. 96 zu Gl. C. 282<sub>3</sub> — **𐤆𐤆𐤀**, **𐤆𐤆𐤀** S. 103 — **𐤆𐤓** zu  
VIII<sub>2</sub> — **𐤆** XXXV<sup>a</sup> — **𐤆𐤆𐤆** S. 100 zu Gl. C. 283<sub>8</sub> —  
**𐤆** Praep. fehlt im Min. S. 96 zu Gl. C. 282<sub>4</sub> — **𐤆𐤆𐤀** S. 104  
A. 1 — **𐤆** fehlt im Min.: zu XLVIII — **𐤆𐤆𐤆** S. 100  
zu Gl. C. 283<sub>1</sub> — **𐤆𐤆𐤆** ib. zu Gl. C. 283<sub>8</sub> — **𐤆𐤆𐤆**  
S. 103 zu Gl. C. 309 — **𐤆𐤆𐤆** S. 98 zu Gl. C. 282<sub>7</sub> —  
Pronomina: **𐤆** wird weggelassen: zu XLI; S. 73 ff. —  
Dual **𐤆𐤆**: VII<sub>2</sub> — Plur. **𐤆𐤆𐤆**: S. 68 ff.; **𐤆𐤆𐤆𐤆** S. 69 f.,  
77 — **𐤆𐤆𐤆** pron. rel. im Min. S. 92; 108 f. — **𐤆𐤆𐤆𐤆**  
dem. fem. ib. — **𐤆𐤆𐤆𐤆** nota rel. im Sab. ib. — Verbum:

hohle Wurzeln, **ዘዮዕ** XXIV<sub>3</sub> **ዐጌእ** XV<sub>6</sub> (cf. HOMMEL *Chr.* § 52) — **ኣጌዋ** XXV<sub>5</sub> **ዋጌዋ** S. 102 zu Gl. C. 299<sub>8</sub>. — IV F. von Verben primae wâw S. 34 u. 118. — Verlängerte Perfectformen auf **ኣ** fehlen im Min.: XXIV<sub>5</sub> — 3 ps. pl. pf. defectiv: I<sub>2</sub> — 1 ps. s. pf. XXXVI

Graphisches: **ዮዘዘ**, nicht **ዮዘዘ**: zu V<sub>3</sub> — Fehlen des Trennungsstriches: **ኣጌዋ** S. 102 — **ዮዘዘ**: zu V<sub>3</sub> — **1ገዘ** zu VII<sub>1</sub> XV<sub>2</sub> — **ኣዮጌጌዘ** VII<sub>4</sub> — Reduplication ausgedrückt XI<sub>4</sub> — Zahlenklammern: S. 104 zu Gl. C. 343<sub>1</sub> — **ኣ** für **ጸ**: zu VII<sub>4</sub>

Haram: zu IX<sub>4</sub>; S. 77, 93, 111

Ilâhat (**XY1ገ**): ihr Vorkommen in den Sab. Inschriften beruht auf Missverständniss: S. 93 A. 1

Jahreszeiten: XXXVI

Kabîre: Vorwort; V<sub>4</sub>

Könige von Ma'in in el Öla: Vorw.; Titulatur: S. 110 f.; Königinnen zweifelhaft XXIV<sub>8</sub> XXV<sub>5</sub>

Leviten von el Öla: zu XVII<sub>2</sub>

Lexicologisches: Altsabäisch und Minäisch I<sub>2</sub> V<sub>4</sub> — S. 98 ff.; 104 zu Gl. C. 343; 107 ff.; Nachtrag S. 118

Monatsnamen: zu V<sub>4</sub> IX<sub>6</sub> XXII B<sub>2</sub> XXIV<sub>8</sub>

Mythologisches: s. 'Attâr, Ilâhat, Nakrah, Wadd; zu VII<sub>1</sub>

Nakrah: Vorwort

el Öla: türkische Nachrichten über el Öla: Vorwort

Onomatologisches: zu I<sub>1</sub> XI<sub>1</sub> XVI; Excurs I; IV Wortverz. S. 113 ff. No. 38 ff.

Paläographisches: zu XI<sub>8</sub>; Vorwort; Excurs IV S. 105 f.

Wadd: Kinder des Wadd XXV<sub>2</sub>; Vorwort.

Verzeichniss der Stellen aus anderen Inschriften, welche erklärt, bezw. verbessert werden.

- |  |   |
|--|---|
| <p>Bab. &amp; Or. Rec. Oct. 1891:<br/>         S. 15 A. 1<br/>         C. I. H. 29: S. 76<br/>         Derenbourg Ét. II 11<sub>5</sub>: zu XI<sub>4</sub><br/>         » Ét. II 12: S. 77 A. 1<br/>         Fresnel XL: S. 100 zu Gl. C.<br/>         283<sub>8</sub><br/>         Fresnel LV: S. 111<br/>         Gizé: Vorwort; S. 106<br/>         Glaser 19: I<sub>2</sub><br/>         » 105<sub>1</sub>: S. 97 zu Gl. C. 282<sub>7</sub><br/>         » 110<sub>1</sub>: ib.<br/>         » 131<sub>9</sub>: zu VII<sub>4</sub><br/>         » 136<sub>1</sub> S. 77 A. 1<br/>         » 208<sub>1</sub>: ib.<br/>         » 271<sub>1</sub>: ib.<br/>         Gl. C. 282: S. 96<br/>         » 282<sub>5</sub>: S. 92<br/>         » 282<sub>7</sub>: zu V<sub>4</sub><br/>         » 282<sub>10</sub>: S. 17<br/>         » 283: S. 100 f.<br/>         » 283<sub>1</sub>: zu VIII<sub>2</sub><br/>         » 284—288: S. 101 f.; 117 f.<br/>         » 288<sub>4</sub>: S. 92<br/>         » 294, 297—299: S. 101 ff.<br/>         » 299<sub>6</sub>: S. 18 zu V<sub>4</sub><br/>         » 300 {<br/>         » 305 { S. 103 f.; 117 f.<br/>         » 309 {<br/>         » 334<sub>2</sub>: S. 83 A. 1<br/>         » 343: S. 104; 118<br/>         Gl. B. 865<sub>1</sub>: S. 111<br/>         » 874<sub>1</sub>: S. 69<br/>         » 874<sub>4</sub>: S. 92<br/>         » 874<sub>5</sub>: S. 96 zu Gl. C. 282<sub>4</sub><br/>         » 876<sub>3</sub>: zu V<sub>3</sub><br/>         Halévy 3<sub>2</sub>: S. 93 A.<br/>         » 48 Nachtrag S. 116<br/>         » 48<sub>13</sub>: S. 116</p> | <p>Halévy 50: S. 74, 115<br/>         » 51<sub>1</sub>: S. 97 zu Gl. C. 283<sub>7</sub><br/>         » 149<sub>1</sub>: S. 77, 109<br/>         » 152<sub>5</sub>: zu I<sub>4</sub><br/>         » 152<sub>14</sub>: zu VIII<sub>2</sub><br/>         » 154<sub>2</sub>: S. 77 A. 2<br/>         » 175<sub>3</sub>: S. 19 zu V<sub>4</sub><br/>         » 177: S. 83 A. 1<br/>         » 187<sub>1</sub>: S. 69<br/>         » 188<sub>4</sub>; zu I<sub>5</sub><br/>         » 188<sub>11</sub>: S. 17 zu V<sub>4</sub><br/>         » 189<sub>2</sub>: S. 16 zu V<sub>4</sub><br/>         » 192<sub>1</sub>: S. 69<br/>         » 192<sub>6</sub>: S. 73; 83 A. 1<br/>         » 192<sub>7</sub>: S. 14 zu V<sub>1</sub><br/>         » 195<sub>9</sub>: S. 103 zu Gl. C. 305<sub>3</sub><br/>         » 199<sub>4</sub>: S. 72<br/>         » 199<sub>6</sub>: S. 101 zu Gl. C. 286<sub>3</sub><br/>         » 205: zu XXIX<br/>         » 209<sub>1</sub>: S. 67<br/>         » 210<sub>3</sub>: S. 96 zu Gl. C. 282<sub>1</sub><br/>         » 210<sub>5</sub>: zu I<sub>3</sub><br/>         » 215<sub>1</sub> { S. 69 f.<br/>         » 224<sub>1</sub> {<br/>         » 237<sub>1</sub>: zu VIII<sub>2</sub>; S. 97 zu<br/>         Gl. C. 282<sub>7</sub><br/>         » 237<sub>4</sub>: S. 73<br/>         » 249<sub>2</sub>: S. 88<br/>         » 255<sub>4</sub>: S. 73; 82<br/>         » 256<sub>2</sub>: S. 101 zu Gl. C. 286<sub>3</sub><br/>         » 257: S. 74<br/>         » 257<sub>4</sub>: zu V<sub>3</sub>; XIV<sub>4</sub> A.<br/>         » 342<sub>1</sub>: zu I<sub>2</sub><br/>         » 353<sub>1</sub>: S. 68; 71<br/>         » 353<sub>2</sub>: S. 100 zu Gl. C. 283<sub>10</sub><br/>         » 353<sub>5</sub>: S. 92<br/>         » 357: S. 101 zu Gl. C. 287<sub>1</sub><br/>         » 365<sub>3</sub>: S. 92<br/>         » 369: S. 67</p> |
|--|---|

Halévy 373<sub>2</sub>: zu I<sub>2</sub>  
 » 373<sub>4</sub>: S. 97  
 » 374<sub>1</sub>: ib.  
 » 384<sub>1</sub>: zu V<sub>1</sub>  
 » 384<sub>5</sub>: S. 103  
 » 385<sub>4</sub>: zu XIV<sub>4</sub>  
 » 385<sub>5</sub>: zu V<sub>1</sub>  
 » 386<sub>2</sub>: S. 74  
 » 386<sub>4</sub>: S. 103 zu Gl. C. 309  
 » 396<sub>2</sub>: zu VIII<sub>2</sub>  
 » 399<sub>1</sub>: S. 70 A.  
 » 404<sub>2</sub> ff.: S. 103  
 » 409<sub>4</sub>: ib.  
 » 416<sub>1</sub>: S. 67  
 » 422: zu V<sub>4</sub>  
 » 423: zu V<sub>4</sub>  
 » 447<sub>2</sub>: S. 102  
 » 449<sub>1</sub>: S. 83 A. I; 92  
 » 451 + 453: zu V<sub>1</sub>  
 » 457<sub>4</sub>: S. 83 A. I  
 » 459<sub>2</sub>: S. 92  
 » 465<sub>13</sub>: zu V<sub>3</sub>  
 » 478<sub>1</sub> ff.: S. 70  
 » 484<sub>9</sub>: zu VI<sub>1</sub>  
 » 484<sub>11</sub>: S. 100  
 » 485<sub>8</sub>: zu I<sub>2</sub>; S. 100 zu  
 Gl. C. 284<sub>2</sub>  
 » 487<sub>1</sub>: S. 88  
 » 494: zu V<sub>3</sub>  
 » 504<sub>1</sub>: S. 68 f.  
 » 515: S. 100 zu Gl. C. 283<sub>3</sub>

Halévy 520<sub>3</sub>: S. 72  
 » 522: zu V<sub>2</sub>  
 » 528<sub>1</sub>: zu I<sub>2</sub>  
 » 530<sub>2</sub>: S. 83 A.; 92  
 » 534<sub>6</sub>: S. 73; 83 A.  
 » 535<sub>1</sub>: zu V<sub>4</sub>  
 » 535<sub>2</sub>: zu I<sub>1</sub>  
 » 535<sub>16</sub>: S. 91  
 » 535<sub>20</sub>: S. 72  
 » 535<sub>21</sub>: S. 67  
 » 541<sub>3</sub>: S. 75  
 » 542<sub>2</sub> zu V<sub>5</sub>; S. 102 zu  
 Gl. C. 299<sub>2</sub>  
 » 547<sub>1</sub>: S. 88  
 » 571<sub>3</sub>: S. 91  
 Husn Ghurâb I<sub>1</sub>: S. 93 A.  
 » » IV: S. 94 A.  
 Journ. Bomb. 1844 VI: S. 104  
 zu Gl. C. 309 Anm.  
 Miles II: S. 103 zu Gl. C. 309  
 Os. 32<sub>3</sub>: S. 111 A.  
 Prid. VIII: zu V<sub>4</sub>  
 Reh. IV I V<sub>9</sub> f.: zu V<sub>4</sub>  
 Sab. *Denkm.* 17<sub>2</sub>: S. 93 A.  
 » » 21<sub>3</sub>: S. 116  
 » » 21<sub>4</sub>: ib.  
 » » 42<sub>2</sub>: zu VII<sub>4</sub> (vgl.  
*Nachtrag*)  
 ZMG XXX S. 24: S. 77 A.  
 ZMG XXXIII S. 494 X<sub>2</sub>: zu V<sub>2</sub>

## Glossar.

በአ XLIX<sub>3</sub>  
 በጋሩበአ XI<sub>7</sub>  
 ነበአ XXXIX  
 ነሃጋበአዘ V<sub>5</sub>  
 የበቋአ XXV<sub>5</sub>  
 ሐሃነዘአዘ XV<sub>4</sub> XVII<sub>4</sub> XXIV<sub>6</sub>  
 ... ነዘአዘፀ XI<sub>2</sub> — XIX<sub>3</sub> (?)  
 1ሃአ pron. rel. IV<sub>6</sub> VIII<sub>2</sub> —  
 ነጸበሃኛአ XX<sub>1</sub>  
 ሐፀአ IX<sub>3</sub> u. 7 XVII<sub>5</sub> XVIII<sub>1</sub> (?)  
 XXVI<sub>4</sub> (?) XLIV  
 1አሐፀአ III<sub>3</sub> (?)  
 1ሃአ XV<sub>6</sub> ቋሐ1ሃአ XXV<sub>6</sub>  
 የ1ሃአ I<sub>5</sub> X<sub>4</sub> XI<sub>5</sub> XIII<sub>4</sub> XXV<sub>6</sub>  
 ቋሃአ XVII<sub>7</sub>  
 ጋሃሃአ XI<sub>4</sub> XIII<sub>4</sub>  
 ሐየአ LXIX  
 X1አ1አ V<sub>3</sub> XI<sub>3</sub> XXIII<sub>4</sub> (?)  
 XXV<sub>3</sub>  
 ቋሃ1አ XXIV<sub>4</sub>  
 Xሃ1አ XIX<sub>3</sub>  
 በሃፀ1አ VIII<sub>1</sub> u. 3 u. 4  
 ፀፀየ1አ V<sub>4</sub> XXII B<sub>1</sub>  
 X11አ XIX<sub>4</sub>  
 ሃጋ31አ LXXII

የሐነአ VIII<sub>1</sub> (?)  
 ቋሐነአ XIII<sub>1</sub> XXIV<sub>4</sub>  
 ቋፀ)አ IX<sub>2</sub> XII<sub>2</sub> XV<sub>7</sub> XXIV<sub>7</sub>  
 ቋሐአ XV<sub>1</sub>  
 ቋ1ሐአ I<sub>1</sub> XLII  
 ... ሃጸአ IX<sub>2</sub> XXV<sub>3</sub>  
 በ Präp. passim.; ሐበ IV<sub>5</sub>; bei An-  
 rufungen nur XXXVI<sub>2</sub>; Conj.  
 c. ipf. XIII<sub>5</sub> XXIV<sub>3</sub> XXV<sub>5</sub>  
 ነሃበ VI<sub>1</sub> XV<sub>3</sub>  
 ነበፀበ XIII<sub>3</sub>  
 ነሐፀበ XLI<sub>2</sub>  
 ጋሃበ XXV<sub>3</sub> ነሃሃበ XXV<sub>5</sub> IV<sub>2</sub> (?)  
 ሃሃሃበ XXV<sub>7</sub> ... ሃበ XXV<sub>2</sub>  
 Xነሃበ X<sub>4</sub>  
 ሃጸየበ IV<sub>2</sub> XIII<sub>2</sub> XV<sub>3</sub> XVII<sub>6</sub>  
 XXIV<sub>5</sub> (?)  
 ነ1ሐበ XXV<sub>2</sub>  
 ነበ 1. = ابن V<sub>6</sub> IX<sub>7</sub> XXXII<sub>1</sub> u. 2  
 XXXVI<sub>1</sub> XXXVIII LVIII<sub>3</sub>  
 ፀሐነበ I<sub>1</sub> XV<sub>1</sub>  
 2. = من IV<sub>2</sub> VI<sub>1</sub> VII<sub>1</sub> u. 4  
 X<sub>1</sub> XI<sub>3</sub> u. 4 XXIV<sub>4</sub> (?) XXV<sub>4</sub>  
 — ዘነበ V<sub>3</sub> XI<sub>1</sub> XI<sub>3</sub>  
 ዘ1ሐነበ XV<sub>2</sub> XVII<sub>5</sub>

ዳዕከጠ XLIII<sub>1</sub>  
 ጸካጠ XXIV<sub>1</sub>  
 ጸጠጠ L (?)  
 ክየጠ XXXVIII (?)  
 ))ጠሐ IX<sub>3</sub> XII<sub>3</sub> (?) XXIV<sub>4</sub> —  
   ))ጠሐየ XI<sub>1</sub> XXIV<sub>3</sub> XIII<sub>5</sub>  
 ገሐጠ I<sub>2</sub> XXIV<sub>3</sub> — npr. XIII<sub>5</sub>  
 ጸጸገ I<sub>2</sub> XXIV<sub>3</sub>  
 ጠጠገ IX<sub>4</sub>  
 ዳዳ c. s. XLVI<sub>3</sub>  
 ካዳ XIII<sub>3</sub>  
 ጸጸዳ XXXV  
 ክጸዳ XL<sub>2</sub>  
**ዘ** 1. nota relationis, häufig —  
   fem. **ጸዘ**: VII<sub>3</sub> XXIV<sub>1</sub> —  
   dual **የዘ** VII<sub>2</sub>  
   2. pron. rel. I<sub>2</sub> IV<sub>5</sub> VIII<sub>3</sub> X<sub>3</sub>  
   XI<sub>4</sub> XV<sub>6</sub> XXIII<sub>2</sub> XXXVI<sub>4</sub>  
   — cf. **ዘከጠ**  
**ነዘ** XXV<sub>5</sub> — fem. **ጸዘ** V<sub>1</sub> VI<sub>3</sub>  
   VII<sub>2</sub> XI<sub>6</sub> XXIV<sub>8</sub>  
**ጻሃገገጻሃ** I<sub>4</sub> X<sub>3</sub> XXIV<sub>4</sub> —  
   ጻሃገሃ XXV<sub>4</sub>  
**ጻሃጻሃሃ** I<sub>3</sub> VII<sub>1</sub> — ጻሃሃሃ  
   XXV<sub>4</sub> cf. **ካሃጠ**  
**ክካሃ** XI<sub>2 u. 5</sub> XXXVI<sub>1</sub>  
**ክሐካሃ** LXVI<sub>1</sub>  
**ዳዕ** X<sub>1 u. 2</sub> XV<sub>2 u. 5</sub> XVII<sub>2 u. 5</sub> XXIII<sub>1</sub>  
   XXIV<sub>2</sub> XXV<sub>2</sub> XXXVI<sub>3</sub> —  
   ዳዕገሃዳገዕክ XXV<sub>2</sub> —  
   ዳዕገሃጸየጠ IV<sub>2</sub> XIII<sub>2</sub> XV<sub>3</sub> —  
   ጻጸየገገዳዕ X<sub>3</sub> XI<sub>2</sub> XXIII<sub>3</sub> —  
   ዳዕዘ LXVI<sub>2 u. 4</sub> — ጻዳዕ VII<sub>3</sub>  
   XIV XVII<sub>3</sub> XLVII  
**ሃዕ** XI<sub>4</sub>  
**ገክጠሃዕ** V<sub>6</sub> XVIII<sub>3</sub> XXXVI<sub>1</sub>,

**ሐዳገዕ** XIII<sub>5</sub> ዕሐዳገዕ ib. 6 —  
   ሃዳገዕክ XXV<sub>2</sub>  
**የዕዕክ** XI<sub>6</sub>  
**ገክሃዕ** XI<sub>7</sub>  
**ሃዕ** IX<sub>6</sub>  
**ገክ**[**ጸዕ** IX<sub>4</sub>  
**ዕጸዕጸክ** XXIII<sub>1</sub>  
**ዳየጠጸ** XXXII<sub>2</sub>  
**ዳየጸ** XXII<sub>2</sub> XXXV<sub>a</sub> LXVIII<sub>1</sub>  
**ገክዳየጸ** XL<sub>1</sub> LVIII<sub>2</sub> (?)  
**ጻጻየጸ** IV<sub>3</sub> (?)  
**ገሃ** VIII<sub>2 u. 3</sub> XXXVI<sub>3</sub>  
**ካጻጸሃ** XXXI  
**ዕየሃ** V<sub>6</sub> XXX LIII<sub>1</sub> LVIII<sub>5</sub>  
   LX<sub>1</sub>  
**የጻሃ** V<sub>4</sub> XXXIV  
**ካየጻሃ** XIX<sub>4</sub> LVI LVII  
**ካሃ** XV<sub>1 u. 6</sub>  
   ... **ጸካሃ** II<sub>10</sub>  
**ዳዕሃ** XXXII<sub>2</sub>  
**ዕጸሃ** VIII<sub>4</sub>  
**ካዕሃ** LXXI  
**ጠጸሃ** LXIV  
**ጻየጠሃ** XXV<sub>1</sub> (?)  
**ጻየሃ** XXXI  
**ካየሃ** LXI  
**ጻሐሃዘ** XXV<sub>4</sub>  
**ካጸጠሃ** XXXIX (?)  
**ጠጠጸሃየ** XXV<sub>4</sub>  
**ካጸጠሃ** XX<sub>1</sub>  
**ጻሐጸሃዕሃ** IV<sub>4</sub>  
**ዳገሃ** XI<sub>6</sub>  
**ካዕሃ** XXXVI<sub>5</sub>  
**ካየዕዘ** LI<sub>2</sub>  
**ገክሐዕክየ** LII (III<sub>3</sub> XVIII<sub>1</sub>?)  
**ካጻሐሃዳየ** XI,



ወዳዥ VIII<sub>4</sub>  
 1ክ)ሰዘየ XVII<sub>7</sub>  
 ሃጃወየ V<sub>4</sub> .  
 ዐXXጃየዘ XXIV<sub>5</sub>  
 ካዕዕየ IX<sub>8</sub> XI<sub>8</sub> XIX<sub>4</sub> LVI LVII  
 LX LXIV  
 1ክ)ሰጊየ XXV<sub>4</sub>  
 )ጊየ V<sub>4</sub> XXII<sub>1</sub>  
 1ክሦ)ጊየ VI<sub>2u.3</sub>  
 ... ወጸየዘ XI<sub>4</sub>  
 ጸጃጸየ VII<sub>1u.2u.3</sub> XLIII<sub>1</sub>  
 ዐጸየ XI<sub>7</sub>  
 ሰ Präp. III<sub>1u.2</sub> VI<sub>2</sub> VII<sub>2</sub> IX<sub>2</sub>  
 XI<sub>1u.2u.6</sub> XV<sub>2</sub> XVII<sub>5</sub> XXIII<sub>3</sub>  
 XXXVI  
 )በሰ V<sub>4</sub> — ሦ)በሰ V<sub>5</sub> XI<sub>8</sub> XIII<sub>3</sub>  
 XVII<sub>2</sub> XX<sub>5</sub> XXII<sub>2</sub> XXIV<sub>8</sub> —  
 ካ)በሰ XXV<sub>1</sub> (?)  
 ካወሰ I<sub>2</sub> X<sub>3</sub>  
 1ሰ IV<sub>3u.5</sub> VI<sub>2</sub> VII<sub>1u.2</sub> IX<sub>2</sub> XII<sub>2</sub>  
 XV<sub>6</sub> XXIV<sub>4u.7</sub> — ዘ1ሰሰበ  
 XV<sub>2</sub> XXVI<sub>5</sub> — ሰ1ሰ XV<sub>7</sub>  
 XXIV<sub>7</sub> — ካሦገ1ሰ XXV<sub>6</sub>  
 ካበ1ሰ LXVI<sub>3</sub>  
 ጸበ1ሰ LXV  
 በየ1ሰ L  
 በ)ሰ XXVIII<sub>1</sub>  
 † Präp. fehlt im Minäischen  
 — Conj. XIII<sub>2</sub> XXIV<sub>6</sub>  
 ጃሦ1 s. ጃሦ  
 ካክወ1 XVII<sub>2</sub> — ካሦካክወ1  
 XXIII<sub>3</sub> — ካጸክወ1 XXIV<sub>2</sub> —  
 ሰጸ[ክወ1 XXIV<sub>1</sub> — ሰሦጸክወ1  
 XXIV<sub>1</sub>  
 ካየሦ1 XVI  
 ዳክጃ IV<sub>2</sub>

ካሦካ1ዳገጃ IV<sub>5</sub>  
 ጃሰጸሦበዘጃ IV<sub>4</sub>  
 ጃሦጃ s. ካሦ  
 ካሦጃ s. 1ሰ  
 ጸ1ክወጃ XLVIII  
 ሦ1ጃዘ XXXVI<sub>2</sub>  
 ሰ1ጃ V<sub>4</sub> XXII B<sub>1</sub> — የሰ1ጃ  
 XI<sub>7</sub> XX<sub>5</sub>  
 ጸሰ1ጃ XXV<sub>5</sub>  
 ወካጃ VII<sub>2</sub>  
 ዘዕጃ LXXI  
 ካዕጃ V<sub>3</sub> XI<sub>3u.7u.8</sub> XXII B<sub>1</sub>  
 XXIII<sub>3</sub> (?) XXV<sub>3</sub> — ጃካዕጃ  
 V<sub>4</sub> XX<sub>5</sub>  
 ዕጸዕጃ XVII<sub>6</sub>  
 ሰሦጃጃጃ VII<sub>4</sub> — ጃሰሦጃጃጃ XI<sub>4</sub>  
 ዳወጸክ)ጃ VII<sub>1u.3</sub>  
 ዳ)ጃ XLIX  
 ክየ)ጃ XXXI<sub>1</sub> (?)  
 ጸክየ)ጃ XIII<sub>4</sub>  
 ካ)ጃዘ III<sub>1</sub> XVII<sub>6</sub> LIII<sub>2</sub> LXX  
 ክበሰጃ XXV<sub>3</sub>  
 ጃ))በሰጃ XXIV<sub>5</sub> — ጃሦ))በሰጃ  
 XV<sub>1</sub>  
 ጸጃ1ሰጃ Huber 99  
 )ሰጃ VII<sub>4</sub> X<sub>2</sub> (?)  
 የጸጃ XIII<sub>1</sub> XVII<sub>4</sub>  
 ጸዳክካዘ XXXV (?)  
 ወገካ IV<sub>6</sub> VIII<sub>3</sub>  
 )ሰካካ V<sub>3</sub> VII<sub>4</sub> XV<sub>2</sub>  
 ሦ)ሰካ VIII<sub>2u.3</sub> XI<sub>3</sub> XXXVI<sub>3</sub>  
 1ዕካየ XXXVI<sub>4</sub>  
 ዳበዕ I<sub>5</sub> X<sub>1u.4</sub>  
 የዳበዕ XXIII<sub>2</sub>  
 ጸዳዕ XXIV<sub>1</sub>  
 ካሦ)ሦዕ XXV<sub>2</sub>

የወጸዕዘ XXII B<sub>2</sub>  
 ካየጸዕጸዕ I<sub>3</sub>  
 ቁየዕዘ XXIV<sub>3u.4</sub> (?)  
 ኃሎየ XVII<sub>3</sub>  
 ቋሃወ1ዕ IV<sub>3</sub>?  
 1ክየ1ዕ XIII<sub>5</sub>  
 Xየ1ዕ V<sub>1</sub> VII<sub>2</sub> XI<sub>6</sub> XXVI<sub>4</sub> —  
     cf. X1ዕ  
 X1ዕ VII<sub>4</sub> XIII<sub>6</sub>  
 ቋቋዕ XLII  
 ኃሃዕ Huber 93  
 ኃዕ XXXVI<sub>4</sub>  
 ዕXዕ V<sub>6</sub>XV<sub>6</sub>XXVIII<sub>2</sub>XXXIII  
     XXXVII XLIV LVIII LXX  
     LXXII LXXVI<sub>1</sub>  
 ካዕ XVII<sub>6</sub>  
 ካካዕ V<sub>1</sub> VII<sub>2</sub> XI<sub>6</sub> XIII<sub>6</sub> XXVI<sub>3</sub>  
 ኃXዕ I<sub>4</sub> V<sub>2</sub> VII<sub>3</sub> XI<sub>3</sub>  
 ዕወጠ X<sub>4</sub> — ካዕጠየ XXV<sub>5</sub>  
 ጠ)ጠየ X<sub>2</sub> XV<sub>2</sub> — ስጠ)ጠየ X<sub>1</sub>  
     XVII<sub>5</sub> — ቋስጠ)ጠየ V<sub>3</sub> VII<sub>4</sub>  
     XXVI<sub>5</sub>  
 Xጠ)ጠዘ VI<sub>2</sub>  
 ክዕዘ V<sub>3</sub> VII<sub>4</sub>  
 ካቋክዕ VIII<sub>1u.2u.3</sub> XXIV<sub>5u.7</sub>  
     XLVIII (?)  
 Xየዳዕ VII<sub>1</sub> — ስXየዳዕ VI<sub>1</sub>  
     VII<sub>2</sub> — ስሃXየዳዕ XI<sub>5</sub>  
 ቋሃወ1ዕ IV<sub>3</sub> (?)  
 ቋቋዕ XXV<sub>5</sub>  
 ሃXዕ VIII<sub>2u.3</sub>  
 ስ)ዕዕ XXV<sub>3</sub>  
 ቆዳዕ IV<sub>5</sub> — ቆዳዕየ XXV<sub>6</sub> —  
     EN. XI<sub>7</sub>  
 ካXዕሃዕ V<sub>1u.5</sub> VI<sub>3</sub> XI<sub>6</sub> XXII  
     A<sub>1</sub> XXIV<sub>8</sub>

Xወ1ዕ XV<sub>3</sub> — ካXወ1ዕ VI<sub>3</sub>  
     XXII A<sub>1</sub> XXIV<sub>8</sub> — ስXወ1ዕ  
     V<sub>2</sub>  
 ካቋየ1ዕ LXVII  
 ቆዕዕዕየ XV<sub>3</sub> — ስቆዕዕዕየ XV<sub>4</sub>  
     XVII<sub>4</sub> — ቆዕዕXዕX XXIV<sub>6</sub>  
 ካጠ)ዕ XXXVI<sub>5</sub> (?)  
 ቋXሃሃ)ዕ IV<sub>3</sub>  
 ጠጠቆ VII<sub>3</sub> XI<sub>3</sub>  
 Xጠቆዘ XXIX  
 ...ሃቋቋ IV<sub>2</sub> — ካቋቋ XIII<sub>3</sub>  
     XXII B<sub>2</sub>  
 የካቆ Subst. ስየካቆ XXIV<sub>2</sub> ስሃየካቆ  
     XI<sub>5</sub> ቋስየካቆ XIII<sub>6</sub> ..የካቆ XII<sub>1</sub>  
     — Vb. የካቆ I<sub>2</sub> X<sub>3</sub> XXIV<sub>3</sub> የካቆየ  
     XVII<sub>2</sub>XXIII<sub>2</sub>XXIV<sub>2u.7</sub> ካየካቆየ  
     XV<sub>6</sub>  
 ወካ)ቆ XV<sub>4</sub> XXIV<sub>6</sub>  
 ዕቋ) LIV LV LVI LXIII  
 ካየወ) XXV<sub>1</sub> XLIX LIX  
 ቋXየ) I<sub>4</sub> XI<sub>2</sub> XXIII<sub>3</sub>  
 Xቋዕ) LXIII<sub>1</sub>  
 የጠ) LIX  
 ቋዕ) XI<sub>2</sub> XXII B<sub>1</sub> XXV<sub>2</sub>  
 ቋሃX)ጠዘ XV<sub>5</sub>-ካቋሃX)ጠዘ  
     IX<sub>1</sub>  
 )ጠዘ Vb. X)ጠXዕ XXXVI<sub>2</sub> —  
     )ጠXዕ LII<sub>2</sub> LIV<sub>2</sub> LVII —  
     S.ካ)ጠዘ XXXVI<sub>4</sub>(?)ካ)ጠ)ዘ  
     X<sub>2</sub> ስ)ጠዘዕ V<sub>2</sub> VII<sub>3</sub>  
 ቋየ1ዕ LXXI  
 ቋ1ዕ XXXIII  
 ካቋ1[ዕ LXVI<sub>4</sub>  
 የቋ1ዕ XXIV<sub>1</sub>  
 ዕቋዕ VIII<sub>3u.4</sub> IX<sub>3</sub> — ቋዕቋዕ V<sub>6</sub>  
 ዳዕዕ I<sub>1</sub>

ዳወዳዎስ XV<sub>2</sub>

ካጸዮካዕስ V<sub>5</sub> — ስጸዮካዕስ V<sub>2</sub>  
VII<sub>3</sub>

ጸጋጸስ IV<sub>4</sub>

ጸክኝ VI<sub>2</sub> VII<sub>1</sub> — ስጸክኝ VI<sub>1</sub>  
VII<sub>2</sub>

ጋሂኝ III<sub>2</sub>

ጋወኝጸስ XV<sub>5</sub>

ጸዮሰኝ LXVII<sub>1</sub>

ዮስጸኝ XXII<sub>2</sub> XXIV<sub>8</sub>

ጋዕኝ VIII<sub>1</sub> vgl. S. 118

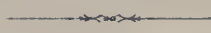
... ክጸ XXV<sub>4</sub>

... ሦጸ XXIII<sub>1</sub>

... ሸጸ XIII<sub>1</sub>

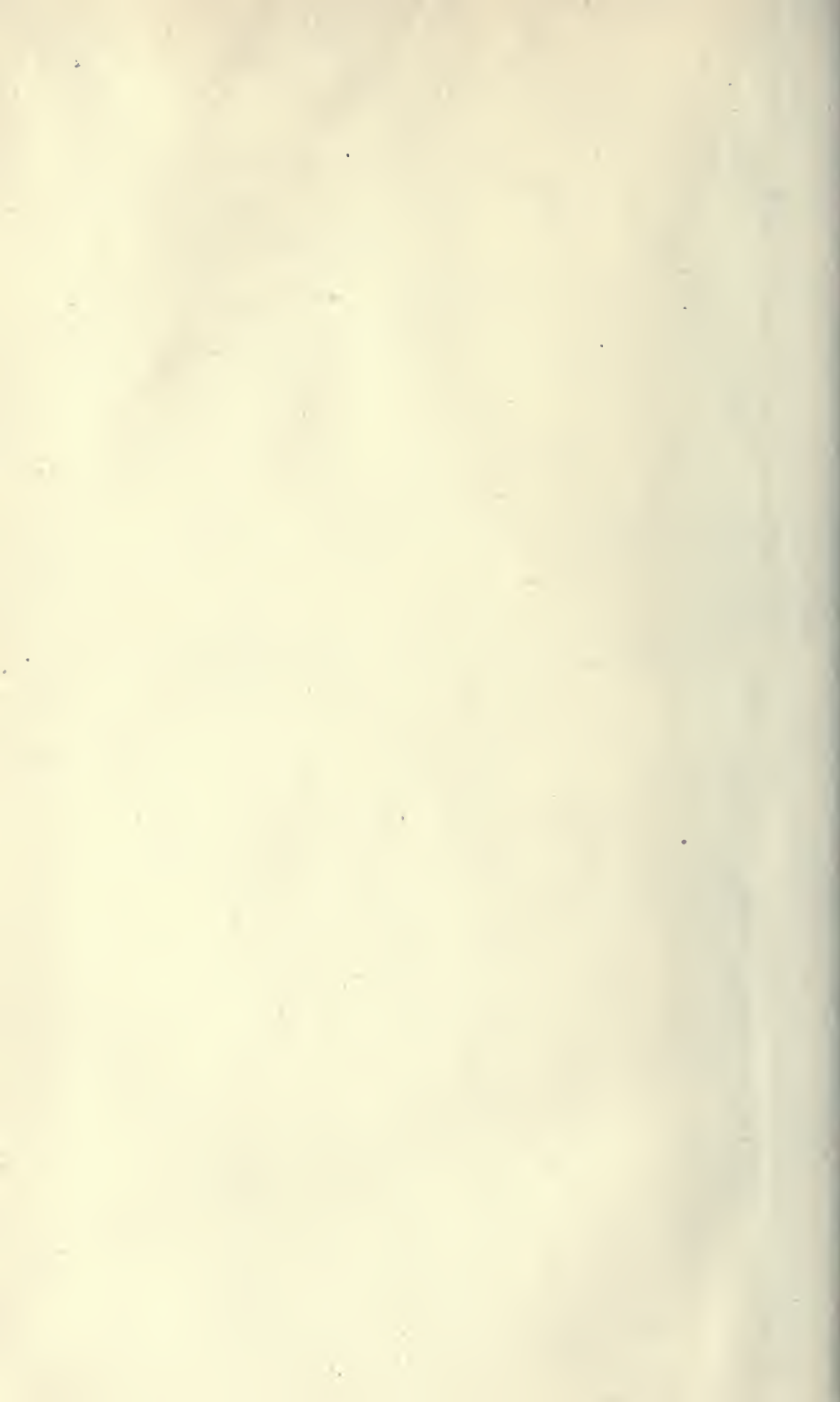
ጸገጸጸ LIV<sub>1</sub> LV<sub>1</sub> LVI

ገክጠዕጸ LXIV



Druck der Akademischen Buchdruckerei von F. Straub in München.





BINDING SECT. AUG 17. 1957

PJ                    Semitische Studien  
3002  
S45  
Hft 12

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

